

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 2,60 M.
im voraus zahlbar, Postbezug 4,20 M.
einschließlich 80 Pfg. Postzeitungs- und
12 Pfg. Postbestellgebühren. Auslands-
abonnement 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags
zweimal, Sonntags und Montags
einmal, die Abendausgaben für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Abend“, illustrierte Beilagen „Lust
und Zeit“ und „Kinderfreund“, Frauen-
„Frauenstimme“, „Technik“, „Bild in
die Bäckerei“, „Jugend-Vorwärts“
und „Erbteilungs“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einseitige Konsumsteuere
40 Pfennig, Kellnersteuere 2.— Reichs-
markt, „Kleine Anzeigen“ das setze-
druckte Wort 25 Pfennig (täglich zwei
seitgedruckte Worte), jedes weitere Wort
12 Pfennig, Stellenangebote das erste
Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort
10 Pfennig, Worte über 15 Buchstaben
zahlen für zwei Worte, Arbeitsmarkt
Zeile 60 Pfennig, Familienangelegenheiten
40 Pfennig, Anzeigenannahme im Haupt-
geschäft Lindenstraße 3, wochentags
von 9^h bis 17^h.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönholst 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Wallstr. 65, T. B. u. T. S. C. — Depostenkasse, Jerusalemstr. 65/66.

Schiele erhöht den Weizenzoll. Gefrierfleischbons nur für ein Drittel der alten Mengen.

W.B. meldet:

Angeichts des ungewöhnlich starken Absinkens der Weizenpreise am Weltmarkt hat die Reichsregierung auf Grund der Ermächtigung im Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft vom 15. April 1930 den Zollsch für Weizen von 15 M. auf 18,50 M. je Doppelpentner mit Wirkung vom 28. September erhöht. Die entsprechende Verordnung ist im Reichsanzeiger vom 27. September veröffentlicht.

Das zollfreie Gefrierfleischkontingent ist bekanntlich am 1. Juli in Fortfall gekommen. Mit Rücksicht auf die starken Voreindungen des Handels wurden auf Grund der im Gesetz vorgesehenen Ubergangsfrist noch bis zum 30. September 12.500 Tonnen Gefrierfleisch zollfreier Einfuhr zugelassen. Entsprechend einer Erklärung, die der Reichsanwalt für Ernährung und Landwirtschaft bei der Beratung des Gesetzes abgegeben hat, wird die Reichsregierung, nachdem sämtliche beteiligte Kreise gehört sind, vom 1. Oktober an folgende vorläufige Regelung in Kraft setzen: Die Minderbemittelten in den Gemeinden, denen bisher zollfreies Gefrierfleisch zugeteilt war, erhalten künftighin Gutschneide zudem verbilligten Bezug von Frischfleisch. Aufgabe der Gemeinden ist es, den Kreis der wirklich Minderbemittelten festzustellen. Die Verbilligung soll 20 Pfennig pro Pfund betragen. Die erforderlichen Geldbeträge werden den Gemeinden von der Reichsregierung übermittle.

Wie eine T. U.-Meldung hinzusetzt, werden für diese Verbilligungsaktion bis zum 31. März 1931 zehn Millionen Mark aus den Erträgen des erhöhten Weizenzolls zur Verfügung gestellt.

Herz Schiele und das Brüning-Kabinett sehen die Politik der Zollerhöhungen fort. Der Weizenzoll wird jetzt auf 18,50 Mark erhöht. Der Mehlzoll erhöht sich automatisch auf 38,50 Mark. Das geschieht, während offiziell eine Preislenkungsaktion verkündet ist und während in Deutschland Millionen hungern und hungrig sind. Es ist wahr, daß auch in Deutschland die Weizenpreise gesunken sind. Aber sie sind noch immer runder doppelt so hoch als im Ausland. Demnach wird wahrscheinlich der 80-prozentige Vermahlungszwang für inländischen Weizen kommen. Beide Maßnahmen sollen den Weizenpreis hochhalten. Die Hochhaltung des Weizenpreises soll indirekt auch den Roggenpreis steigern. Wie weit sollen die Weltmarkt- und die Inland-

preise noch auseinandergetrieben werden? Will die Regierung die Auswirkungen der Wirtschaftskrise immer mehr verschärfen?

Die Gefrierfleischaktion hält nicht, was im Reichstag versprochen wurde! Auf 50 bis 60 Millionen Mark jährlich war die Ersparnis zu schätzen, die den Gefrierfleischverbrauchern gegenüber dem teuren Frischfleisch erwuchs. Das heißt, Millionen konnten nur deshalb Fleisch essen, weil das Gefrierfleisch um so viel billiger war. Jetzt werden für ein halbes Jahr 10 Millionen Mark bereit gestellt, für ein ganzes Jahr 20 Millionen, das ist ein Drittel. Zwei Drittel der Gefrierfleischverbraucher werden unberücksichtigt bleiben. Die Aktion wird auch wenig nützen, weil das Frischfleisch doch erheblich teurer bleiben wird. Die Landwirtschaft wird also kaum erheblich mehr Fleisch verkaufen. Dazu werden jetzt die „Minderbemittelten“ ausgesiebt werden, der Gefrierfleischersatz wird zu einer Aktion der Wohlfahrt, Irtilümer und Ungerechtigkeiten werden die Folge sein. Dazu ist es offen, ob die Reichsregierung etamäßig überhaupt dazu ermächtigt ist, Zolleinnahmen für die Aktion zu verwenden.

Verteuerung der Lebenshaltung in der größten Wirtschaftskrise, neue Ertragsbelastungen in der größten Finanznot, alles für eine kurzfristige Agrarpolitik, die für die Landwirtschaft zweifelhaftes Geschenk machen will!

Am Dienstag fällt der Schleier. Finanzberatungen beendet, am Montag Zusammenfassung in Kabinettsitzung.

Amlich wird gemeldet:

Die Beratungen des Reichskabinetts über ein Gesamtprogramm wurden am Sonnabend, wie beabsichtigt, zu Ende geführt. Die mehrtägigen eingehenden Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und des preussischen Finanzministers Dr. Häppler-Aischoff führten zu einstimmigen Entschlüssen des Reichskabinetts. Auf Grund dieser Beschlüsse wird über Sonntag die technische Zusammenstellung des aus zahlreichen Einzelproblemen bestehenden Gesamtprogramms fertiggestellt werden. Eine abschließende Kabinettsitzung zur Verabschiedung der formulierten Vorschläge ist alsdann für Montag nachmittag vorgesehen; eine öffentliche Verlautbarung der Reichsregierung über das Gesamtprogramm erfolgt im Laufe des Dienstag.

De Rosa verurteilt.

Aber Mussolini gerichtet.

Brüssel, 27. September (Eigenbericht).

Der Prozeß de Rosa wurde am Sonnabend abgeschlossen. Der Angeklagte wurde des Versuchs der Tötung des Kronprinzen Umberto von Italien für schuldig befunden und unter Anerkennung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Da de Rosa zum ersten Mal verurteilt wurde, ist nach belgischem strafrechtlichen Brauch damit zu rechnen, daß er in spätestens einem Jahr auf freien Fuß gesetzt wird.

Mit der Verteidigungsrede des Advokaten Spaat, einem Sohne der belgischen sozialistischen Senatorin Spaat, erhielt der Prozeß am Sonnabend seinen Höhepunkt. Die Rede war eine Leistung, die den noch jungen sozialistischen Advokaten in die Reihe der größten Gerichtsredner erhebt. Seine Anklagen gegen das faschistische Regime, gegen Mussolini und gegen den König von Italien waren geradezu vernichtend. Seine Zitate aus den Reden und Schriften Mussolinis, der früher alte verdiente sozialistische Führer wie Turati wegen ihrer Mäßigung als Reaktionäre und und Verräter brandmarkte und sich als den einzigen wahren Revolutionär ausgab, der erst die Arbeiter zu Revolutionen und dann das italienische Volk in den Krieg hehrte, ohne aber jemals seine eigene Haut zu Markte zu tragen, wirkten wie unerbittliche Peitschenschläge. Nachdem er an Hand authentischer Texte die Gemeinheiten des italienischen Diktators aufzeigte und seine gegenwärtige schamlose Setze zum Kriege nachwies, schloß er diesen Teil seiner Rede mit der Frage, die höchste Bewegung in den ganzen Saal brachte:

„Und nun sagt mir, ja oder nein, ist dieses Individuum nicht ein Bandit?“

Ebenso furchtbar war seine Anklage gegen den König von Italien. Spaat verlas ein Schreiben, das der hervorragende englische Publizist Bicham Steed, früherer Redakteur der Londoner „Times“ an den König von Italien richtete und in dem er ihn in geradezu rührenden Worten an die Zeremonie seiner

Krönung erinnerte, wo der König sich nicht nur damit begnügte, die hergebrachte Eidesformel zu verlesen, sondern frei und stolz aus Eigenem sein feierliches Gelöbnis hinzusetzte, daß er allezeit mit seiner ganzen Person die Freiheiten des italienischen Volkes achten und schützen werde. Hätte Viktor Emanuel diesen Eid nicht gebrochen, dann gäbe es in Italien keinen Faschismus, dann stünde de Rosa nicht als Angeklagter heute vor dem Schmutzgericht von Brabant. Spaat machte ferner einen sehr eindrucksvollen und scharfsinnigen Versuch, dem Angeklagten auch vom rein formalen juristischen Standpunkt den Freispruch zu sichern, indem er sich nachzuweisen bestrebt, daß die Tat nach belgischem Recht überhaupt nicht strafbar sei, weil wohl die Absicht der Tötung bestanden hat, es aber zu einem Beginn der Ausführung nicht gekommen sei.

Hakenkreuzler mordet Reichswehrmann „Der Roste-Jünger“!

Im Schweidnitzer Krankenhaus verstarb dieser Tage ein Oberfähle des Schweidnitzer Reichswehregiments VII, der am Wahlsonntag von einem Nationalsozialisten schwer verletzt worden war.

Der Oberfähle, ein 20jähriger junger Mensch namens Walter Krause, befand sich am 14. September in seiner Heimat Fellhammer bei Waldenburg auf Urlaub. In einer Diale begegnete er einem Jugendfreund, der heute fanatischer Nationalsozialist ist. Zwischen dem Hitler-Anhänger und dem Soldaten kam es zu heftigen politischen Auseinandersetzungen, als der Hakenkreuzler den Reichswehrsoldaten als „Roste-Jünger“ anredete. Schließlich ergriff der Hakenkreuzler ein Bierglas und schlug damit auf den Soldaten ein.

Der Ueberrallene wurde blutüberströmt ins Krankenhaus gebracht und ist nun nach etwa zehntägigem quälendem Leiden seinen Verletzungen erlegen.

Harte Schule!

Auch Demokratie will erst gelernt sein!

Wenn beim Zusammentreffen eines Menschen mit einem Musikinstrument Mistöne entstehen, muß nicht das Instrument daran schuld sein. Wenn die Verbindung eines Volkes mit einer Idee unerfreuliche Ergebnisse zeitigt, so liegt das nicht immer an der Idee. Die Misthandlung des Sozialismus durch die Bolschewiki beweist nichts gegen den Sozialismus. Das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. September beweist auch nichts gegen die Demokratie.

Spricht man in Deutschland von Diktatur und Demokratie, so vergißt man leicht, daß die Diktatur auch bei uns keine unbekanntere Regierungsform ist. Wir hatten eine Diktatur Wilhelm II., später eine Diktatur Ludendorff — beide mit bekannten Resultaten — und schließlich, nach dem Sturz der Monarchie bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung eine Diktatur der sozialdemokratischen Volksbeauftragten. Diese letzte Diktatur war aber und wollte nichts anderes sein als die Ueberleitung zur parlamentarischen Demokratie.

Die Sozialdemokratie hat dem deutschen Volke die politischen Rechte ertungen, die es jetzt — immer noch — besitzt. Was das bedeutet, werden manche vielleicht erst begreifen, wenn diese Rechte nicht mehr vorhanden sein werden.

Der Gedanke, daß es keinen Sozialismus gibt ohne Demokratie, daß aber ohne Demokratie und Sozialismus nichts übrig bleibt als Rückfall in die Barbarei, ist richtig. Daran kann kein Wahlausfall etwas ändern. Kein Wahlausfall kann auch etwas an der Aufgabe der Sozialdemokratie ändern, für ihre Ideen bis zum Siege weiterzukämpfen.

Von den sechzehn Jahren seit Kriegsausbruch waren die letzten die ruhigsten. Das hat in manchem die Illusion hervorgerufen, als seien alle Stürme schon vorbei. Sie sind es nicht, aber die kommenden werden die Sozialdemokratie ebenso wenig zerbrechen können wie die vergangenen. Es liegt aller Anlaß vor, uns angesichts der Dinge, die sich jetzt vorbereiten, an den Krieg zu erinnern, an Revolution, Spartakus, Versailles, Kapp-Putsch, Sondener Ultimatum, Ruhreinmarsch und Inflation.

Was wir jetzt als wirtschaftliche und politische Wirkung der Weltkrise auf Deutschland erleben, gehört in die Reihe. Wieder ist das Staatschiff auf Sturmfahrt. Damit treten auch alle psychologischen Erscheinungen ein, die für solche Zeiten typisch sind: Ratlosigkeit bei Ueberfluß gut gemeinter Ratsschläge, Schwinden des Vertrauens in die Zukunft, andererseits massenhaftes Auftreten von Wirttröpfen, die meinen, jetzt sei die Zeit gekommen, die Welt nach ihren Rezepten zu heilen.

Wie oft schon hat die Sozialdemokratische Partei und Reichstagsfraktion Entschlüsse aller schwierigster Art fassen müssen, wie oft geriet sie dabei in Zwangsläufigkeiten, die ihr nur die Wahl zwischen zwei Uebeln ließen — und wie oft war kaum zu unterscheiden, welches von beiden das kleinere war!

Aber in all diesen Kämpfen hat sich doch gezeigt, wie kerngesund die deutsche Sozialdemokratie ist. Sie wird was immer kommen mag, auch diese Krisenperiode überdauern und stärker werden, als sie jemals war.

Die Regierung Brüning sitzt, wie der Alchimist im Turm, von der Welt abgeschlossen und arbeitet Entwürfe aus. Ihr nahestehende Zeitungen sprechen sogar schon von einem „Fünfjahrplan“ — dabei weiß die Regierung nicht, wie sie auch nur über die ersten fünf Tage nach dem 13. Oktober hinwegkommen soll.

Hofft sie wirklich auf Rettung durch die Sozialdemokratie? Das ist nach ihrer ganzen Geschichte wenig wahrscheinlich. Es ist wenig wahrscheinlich auch angesichts der Tatsache, daß ihre Entwürfe, soweit über sie bekannt ist, ohne jede Rücksicht auf allbekannte Auffassungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften angefertigt werden.

Regierungspolitik — gibt es das überhaupt noch? Die Minderheit, die zur Regierung Brüning gehört und das Kabinett selbst ist innerlich gespalten. Die einen hoffen auf eine Verständigung mit der Sozialdemokratie, ohne für sie etwas zu tun; inzwischen sind die anderen um so eifriger am Werke, sie zu hinterreiben.

Die einen ziehen nach rechts, die anderen nach links, Auf

des Zentrum wird der stärkste Druck ausgeübt, damit es einer parlamentarischen Hitler-Regierung auf die Beine helfe. Aber die parlamentarische Hitler-Regierung ist ebenso unwahrscheinlich wie die Regierung der Großen Koalition oder die von den Sozialdemokraten tolerierte Brüning-Regierung.

Scheitert jeder Versuch einer parlamentarischen Lösung — was dann? Ist dann der Tag da, an dem es heißt: Ende der deutschen Demokratie? Wird dann der Name Deutschlands von der Tafel gestrichen, auf der England, Frankreich, die skandinavischen Staaten stehen, um auf einer anderen zu erscheinen neben Italien, Polen, Litauen?

Diktatur — wessen? Die Sozialdemokratie hat vor zwölf Jahren in stürmischer Zeit Diktatur geübt, um sie so rasch wie möglich in Demokratie umzuwandeln. Sie hat während ihrer Diktatur politische Freiheitsrechte nicht eingeschränkt sondern erweitert und neu geschaffen. Sie hat geschaffen und fortgebildet, was die Arbeiterklasse jetzt als ihre sozialen Errungenschaften in hartem Abwehrkampf verteidigt.

Hat so die Sozialdemokratie einst alles getan, um ihre eigene Diktatur so rasch wie möglich überflüssig zu machen, so ist damit auch ihr Handeln gegenüber jeder Diktatur eines anderen klar vorgezeichnet. Kampf für die sozialen Rechte des schaffenden Volkes, Kampf für die Rückkehr zur Demokratie bleibt ihre Aufgabe.

Niemand vermag im einzelnen zu sagen, was aus dem Wirrwarr dieser Tage hervorgehen wird.

Wenn die neugewählte sozialdemokratische Reichstagsfraktion am nächsten Freitag zusammentritt, kann manches schon wieder ganz anders aussehen als heute. Die Fraktion wird aber auch am 3. Oktober nicht beschließen können, was sie am 13. Oktober und an den Tagen danach tun wird, denn bis dahin kann sich noch mancherlei ändern. Die Aufgabe selbst — Verteidigung der Demokratie und des Lebensstandards der Arbeiterklasse — ist ganz klar gestellt; mit welchen Mitteln sie zu lösen ist, das hängt nicht nur von uns sondern auch von den Gegnern und ihren weiteren Entschlüssen ab.

Was immer kommen mag: Nötiger denn je braucht das arbeitende Volk Deutschlands eine starke, einig, kampfbereite Sozialdemokratie. Was wäre Deutschland ohne sie! Mit ihr wird es auch durch diese Not- und Sturmzeit hindurchkommen, und es wird wieder aufwärts gehen!

Noch einer mehr.

Endgültiges Wahlergebnis ergibt 577 Reichstagsabgeordnete.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich infolge Zugangs an Stimmen bei der Feststellung des endgültigen Ergebnisses in den Wahlkreisen die Zahl der gültigen Stimmen auf 34 956 723 erhöht, darunter 4 590 179 Stimmen für die Wahlvorschlüsse der kommunistischen Partei Deutschlands. Diese Partei wird daher mit 77 Abgeordneten (nicht 76) im neuen Reichstag vertreten sein. Für die übrigen Parteien bedeutet der Zuwachs an Stimmen keinen Mandatsgewinn. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt nunmehr 577.

Kommunisten für Auflösung des Landtags.

Nach der Wirtschaftspartei haben jetzt auch die Kommunisten einen Antrag eingebracht, worin die sofortige Auflösung des Preussischen Landtags verlangt wird. Begründet wird der Antrag mit der „arbeiterfeindlichen Politik“ der Regierung Braun, die kritisch alle von der Reichsregierung geschaffenen Massenbelastungen übernommen habe. Die Arbeiterklasse erkenne immer mehr den klassenfeindlichen Charakter der hinter der preussischen Regierung stehenden Parteien, so daß die Regierung schon längst keine Mehrheit der Wähler mehr hinter sich habe.

Die „Demokraten“ leben immer noch.

Vorstoß ihres Parteivorstandes in die Staatspartei.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat beschlossen:

1. Der Parteivorstand wünscht die beschleunigte Fortsetzung der Verhandlungen wegen Konstituierung der Staatspartei, damit der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei möglichst bald zur Beschlusfassung berufen werden kann.

2. Der Parteivorstand empfiehlt den Mitgliedern der Deutschen Demokratischen Partei, durch rege Mitarbeit schon vor Abhaltung des Parteitages der Staatspartei in den Wahlkreisverbänden und in den örtlichen Organisationen bei deren Aufbau dafür zu sorgen, daß die großen demokratischen Grundzüge zur vollen Geltung kommen.

Baugoin wartet.

Minderheit wird nicht Mehrheit.

Der Herr Baugoin läßt sich trotz der Aufforderung des Bundespräsidenten Niklas zur Beilegung der Verhandlungen Zeit mit seiner Kabinettsbildung. Er wartet auf Seipel, der Sonntag in Wien eintrifft, auf den Beschluß der Heimwehrleitung, d. h. des „Fürsten“ Starhemberg und seiner Mitstreiter und auf die Erklärung des Landbundes, die für Dienstag zugelegt ist. Es ist so gut wie sicher, daß die Großdeutschen wie die Landbündler dem Kabinett Baugoin fernbleiben, dieses also nur eine Minderheit des Nationalrates hinter sich haben wird. Neuwahl im November gilt allgemein als sicher.

Einige Leute in Wien hätten gern eine „Staatspartei“ aufgemacht, für die Schöber in die Wahlarena steigen soll, bis jetzt ist er noch nie Mandatsträger gewesen. Dem Zerplitterungsversuch einer solchen „Staatspartei“ wird man um so weniger Erfolg voraussagen, als die schon dogematische dritte Partei in Wien, nämlich die demokratische, selbst nach Verfeiden in eine Wirtschaftspartei längst verfallen ist.

Ismet Pascha zurückgetreten und neu betraut. Der türkische Staatschef Kemal Pascha hat den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Ismet Pascha mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Das neue Kabinett Ismet Pascha wird sich in seiner Zusammensetzung von dem alten kaum unterscheiden.

Unser Gold wandert nach Frankreich

Hitlers Erfolg.

Paris, 27. September. (Eigenbericht.)

Ein neuer Goldtransport der Reichsbank, der vierte seit Beginn der Woche, ist am Sonnabend in Paris eingetroffen. Auch er betrug wieder 35 Millionen Mark, so daß sich der Gesamtbetrag der Goldabflüsse seit Wochenbeginn auf rund 140 Millionen Mark stellt.

Die Goldtransporte nach Paris sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß aus einer begeisterten Reflexbewegung gegen den Ausfall der Reichstagswahlen zahlreiche französische Geldgeber ihre nach Deutschland gegebenen kurzfristigen Kredite gekündigt haben.

Amerikanisches Urteil: Hitler stärkt nur Frankreichs Nationalisten.

London, 27. September. (Eigenbericht.)

Die in Leipzig weilenden Berichterstatter der englischen Zeitungen fahren fort, ausführlich über den Verlauf des Reichswehrprozesses zu berichten. Mit welchem Interesse er in England verfolgt wird, beweist die Tatsache, daß die Londoner Presse sich sogar den Eindruck der Hitlerrede von Amerika fabeln läßt.

Hitler regiert in Braunschweig.

Gegen die „Parteibuchbeamten“.

Braunschweig, 27. September.

Die Verhandlungen der hinter der Bürgerlichen Einheitsliste stehenden Parteien und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Zwecke der Regierungsbildung in Braunschweig haben zu einer Einigung geführt. Die Regierung soll statt bisher drei nur noch von zwei Ministern gebildet werden. Von den Bürgerlichen wird der frühere Finanzminister Dr. Rüdenthal vorgeschlagen werden. Der nationalsozialistische Ministerkandidat ist Amtsgerichtsrat Dr. Anton Franzen in Kiel. Die Kombination Bürgerlicher Block und Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei würde mit Unterstützung des einen staatsparteilichen Abgeordneten eine Mehrheit im neuen Landtag von 21 Abgeordneten gegen 19 der Sozialdemokraten und Kommunisten haben.

Die Braunschweigische Landeszeitung veröffentlicht das Programm des Bürgerlichen Blocks und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Danach fordert unter anderem der bürgerliche Block Aufstellung einer genauen Bilanz des Staatsvermögens, auf Grund deren zu prüfen ist, ob das Land Braunschweig noch als lebensfähig angesehen werden kann, Prüfung der Frage, ob die Entfremdung eines sogenannten Parteibuchbeamten ohne Ruhegehalt erfolgen kann, Beseitigung der Nebenbezüge der Staatsbeamten, Aufhebung des Ministerpensionsgesetzes. Die Minister erhalten nur Uebergangsbezüge. Eine ganze Reihe Sparmaßnahmen im gesamten Staatshaushalt, unter anderem

Bereinfachung des Staatsministeriums, sind weitere Programmpunkte.

Von den nationalsozialistischen Forderungen ist hervorzuheben: Herabsetzung des Ministergrundgehalts von 18 000 auf 12 000 Mark, Säuberung der Landesverwaltung von Beamten und Angestellten, die ohne besondere Vorbildung und Eignung nur auf Grund ihres Parteibuches in den Staatsdienst gekommen sind, Vereinfachung und Verbilligung der Staats- und Schulverwaltung (Aufhebung des Forschungsinstituts für Internationale Erziehungswissenschaft); die politische Einstellung und wirtschaftliche Führung gewährleistet die weitere Selbstständigkeit des Landes Braunschweig.

Die Wahl der Regierung im Landtage dürfte kommenden Mittwoch erfolgen.

Staatsanleihe fällt ins Bodenlose.

Braunschweig, 27. September. (Eigenbericht.)

Die Kurse der braunschweigischen Staatsanleihe sind in den letzten Tagen erheblich gefallen. Während die Anleihen anderer deutscher Staaten um durchschnittlich fünf Prozent stiegen, stürzten die Kurse der braunschweigischen Staatsanleihe um sieben Prozent. Sie wären noch erheblicher gestürzt, wenn die braunschweigische Staatsbank nicht in großem Umfange Stützungsäufe vorgenommen hätte. Die Ursache dieser Kursstürze ist in der kommenden Regierungsbildung mit den Nazis zu suchen.

Polnische Strafkorps.

Sozialisten protestieren mutig.

Warschau, 27. September. (Eigenbericht.)

Auf die sich häufenden Sabotageakte in Ostgalizien, die fast den Charakter eines ukrainisch-nationalen Kleinkrieges angenommen haben, antwortet die polnische Regierung mit Strafexpeditionen, zu denen neben Polizei mit Gewehren und sonstigen Kriegswaffen sogar Kavallerie verwendet wird. Gegen diese Methode protestiert die Polnische Sozialistische Partei nachdrücklich.

Ihr Hauptorgan, der Warschauer „Robotnik“, schreibt darüber, die polnische Demokratie werde niemals die Methoden billigen können, die heute im Kampf gegen die ukrainische Sabotageaktion angewendet würden. Dieser Kampf wäre berechtigt, wenn er im Einklang mit dem geltenden Recht und nach dem Grundsatz individueller Verantwortung der Täter geführt wäre. Das gegenwärtige Verfahren der Regierung bedeute aber ein Unglück ebensowohl für das polnische wie für das ukrainische Volk, ein Unglück, dessen Folgen noch Jahrzehnte hindurch auf Polen lasten würden. — In einer ostgalizischen Landgemeinde ist die Bevölkerung auf die Nachricht vom Herannahen der polnischen Polizeibteilungen unter Mitnahme des Viehes in die umliegenden Wälder geflüchtet.

Todesurteile gegen Kommunisten.

Warschau, 27. September. (Ost-Expres.)

In Biale Podlaska (Wojewodschaft Lublin) wurden drei Kommunisten zum Tode verurteilt; sie hatten einen Mann erstochen, der mehrere Parteimitglieder der Polizei verraten haben soll.

Der tschechische Parteitag.

Solidarität mit den deutschen Genossen.

Prag, 27. September. (Eigenbericht.)

Heute wurde im städtischen Repräsentationshaus der 16. Kongreß der tschechoslowakischen Sozialdemokratie eröffnet. Anwesend sind 688 Delegierte und zahlreiche Vertreter ausländischer sozialistischer Parteien, darunter eine starke Delegation der englischen Labour Party. Die Internationale vertritt die Brouckère (Brüssel). Den Kongreß eröffnete der Parteivorsitzmann Hampl, worauf die sozialdemokratischen Frauen, die gleichzeitig eine Ausstellung weiblicher Partei- und Wohlfahrtsarbeit veranstalteten, der Parteiführerin eine rote Fahne als Geschenk übergaben. Nach den Begrüßungsreden der Gäste folgten nachmittags die Berichte des Parteisekretärs und der Kontrollkommission. Ernährungsminister Bednarek hielt eine große politische Rede. Er befürwortete das Verbleiben in der Koalitionsregierung, um in der verschärften wirtschaftlichen und außenpolitischen Situation für die Arbeiterklasse und die Demokratie erfolgreich wirken zu können. Er betonte, daß die Zu-

sammenarbeit mit der sudetendeutschen Sozialdemokratie sich bestens bewährt hat und sprach unter allgemeinem Beifall den Dank für diese Solidarität aus. Auch sicherte er der deutschen Sozialdemokratie die Unterstützung der ganzen Partei bei der Lösung der nationalen Fragen zu. Senatspräsident Dr. Soukup berichtete über die Tätigkeit der Internationale. Der Kongreß wird bis Montagabend dauern.

Spanische Friedhöfe regierungstreu.

Riesenwahlschwindel in Barcelona aufgedeckt.

Paris, 26. September. (Eigenbericht.)

Wie der „Populaire“ aus Barcelona berichtet, haben die vereinigten Linksparteien einen geharnischten Protest an die Regierung gerichtet. Durch einen Zufall sei man dort einem riesenhaften Wahlschwindel auf die Spur gekommen. Bei der Aufstellung der Wählerlisten für die kommenden Parlamentswahlen seien nicht weniger als 4 000 fiktive Wähler in die Liste eingetragen worden. Dabei war den Tätlern der Mißgriff unterlaufen, daß sie auch einige stadtbekannt Persönlichkeiten, die längst gestorben waren, in die Liste aufgenommen hatten.

Calonder bleibt.

Genf, 27. September. (Eigenbericht.)

In der Sonnabendigung des Völkerbundes wurde zunächst mitgeteilt, daß der Präsident des ober-schleischen Schlichtungsgerichts, Calonder, sein Rücktritts-gesuch zurückgenommen habe.

Die Beratungen über die Abrüstungsfrage wurden am Sonnabend in der dritten Kommission durch Annahme der Berichte und Entschlüsse ohne Aussprache abgeschlossen. Die Vollversammlung wird der vorbereitenden Abrüstungskommission nunmehr als Termin für ihre Arbeiten das Jahr 1930 setzen und dem Rat empfehlen, die allgemeine Abrüstungskonferenz sobald als möglich im Jahre 1931 abzuhalten.

Das arbeitende Palästina.

Eröffnung des Weltkongresses.

Im dichtgefüllten Saal des ehemaligen Herrenhauses sprachen am gestrigen Abend unter dem Vorsitz von Ben Gurion, Palästina bekannte Sozialisten mehrerer Länder über den heute beginnenden Weltkongreß für das arbeitende Palästina. Kaplanki, der Vertreter der Partei „Roße Zion“ in unserer Internationale begrüßte die Gäste. Unter den sehr geehrten Rednern des Abends waren Eduard Bernstein und Jean Longuet-Paris, sowie zwei deutsche Gewerkschaftsführer: Alexander Knoll, der für den ADGB, der Tagung und dem Aufbau des jüdischen Proletariats Erfolg wünscht und Johann Sassenbach, der als Sekretär des IGB die Treue der jüdischen Arbeitermassen zur Amsterdamer Internationale feierte.

Reichswehr und „nationaler“ Geist.

Wie sich die Leipziger Angeklagten die Gewinnung des Offizierkorps dachten. Ueber kommunistische Zersetzung wurde in der Instruktionsstunde gelehrt.

Im weiteren Verlauf des Hochverratsprozesses in Leipzig fragte der Vorsitzende den Zeugen Ludien: Hat Ludien — Sie geben auch das in der Voruntersuchung in bestimmter Form an — davon gesprochen, daß die Reichswehr nicht auf Rationalsozialisten schießen dürfe?

Zeuge: Ich habe Ludien gefragt, warum er an solche Dinge überhaupt denke, und er antwortete mir, daß ein vernünftiger Mensch doch einmal alle diese Dinge bis zum letzten Ende durchdenken müsse.

Vors.: In der Voruntersuchung haben Sie weiter gesagt, Ludien habe Ihnen mitgeteilt, es müßte

eine neue Ordnung in Deutschland geschaffen,

die Friedensverträge aufgehoben und die jetzige Regierung, die nicht national genug sei, durch eine andere ersetzt werden. Er sei auch dafür, daß dies auf verfassungsmäßigem Wege geschehe, eventuell aber müsse man die Regierung durch gewalttätigen Sturz ersetzen.

Zeuge: Im großen und ganzen ist dieser Fragenkomplex besprochen worden, ich fragte Ludien auch, wie er sich das alles denke, aber dabei stellte es sich heraus, daß er durchaus im unklaren war, wie man so etwas überhaupt durchführen könne.

Vors.: In der Voruntersuchung, Herr Zeuge, haben Sie über alle diese Dinge klare und präzise Angaben gemacht. Ich muß feststellen, daß Sie heute bemüht sind, Ihre Aussagen wesentlich zu mildern.

Zeuge: So trüb, wie die Dinge im Protokoll stehen, habe ich sie auch nicht gemeint. Als ich vernommen wurde,

glaubte ich ja auch, daß die ganze Geschichte ruhen werde.

Vors.: Das hat doch aber mit Ihrer Aussage nichts zu tun. Ist es richtig, daß Ludien Ihnen erzählt hat, daß die Regierung gewalttätig beseitigt werden müsse, wenn nicht bald bessere Zeiten kämen?

Zeuge: Es kann sein, daß er etwas Ähnliches gesagt hat, aber so genau entsinne ich mich heute nicht mehr.

Vors.: Ich muß Sie nochmals darauf verweisen, daß gerade Sie, Herr Zeuge, Ihre Aussage zweimal präzisiert haben, das erstmal bei Ihrer Vernehmung im Reichswehrministerium durch einen Offizier, das zweitemal bei Ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Braune.

Der Vorsitzende ließ sich dann von dem Zeugen die weitere Unterhaltung mit Ludien schildern, die im Weinhaus Rheingold stattfand, wozu auch Fürsten gekommen waren. Ludien hatte sich, wie der Zeuge schilderte, inzwischen stark beruhigt, so daß er mit ruhiger Stimme inmitten der Gäste nun auch Fürsten seine Pläne auseinandergesetzt habe. Ludien habe dabei auch angedeutet, daß

hinter seinem Ziel sehr ordentliche Leute und Kapital stände.

Vors.: Sie gebrauchen heute das Wort Ziel, früher, in der Voruntersuchung haben Sie gesagt, daß Ludien von einer Organisation gesprochen habe.

Zeuge: Das Wort Organisation ist nicht von Ludien, sondern erst von mir gebraucht worden.

Reichsgerichtsrat Dr. Glimmer: Sie haben zu Anfang Ihrer Vernehmung gesagt, daß Sie über Ludiens Aufregtheit und über seine Rede geradezu erschrocken gewesen seien, warum waren Sie erschrocken?

R.-A. Dr. Sack: Herr Vorsitzender, ich bitte, doch den Zeugen darüber zu befragen, ob seine Erschrockenheit nicht davon herrührte, daß er für den Zustand Ludiens vielleicht nach der gesundheitlichen Seite hin fürchtete.

Reichsgerichtsrat Dr. Glimmer (scharf): Herr Rechtsanwalt, Sie haben damit eine Suggestivfrage gestellt, auch wenn Sie sich an den Vorsitzenden wandten. Wenn Sie dem Zeugen hier alle Arten schildern, wie ein Mensch erschrocken kann, so hat der Zeuge natürlich die Möglichkeit, sich das auszusuchen, was ihm am besten paßt.

R.-A. Dr. Sack (erregt): Ich vermahne mich auf das Allerhöchste dagegen, daß der Herr Berichterstatter mir unterschiebt, ich stelle Suggestivfragen, es ist mir noch nicht vorgekommen, daß ein Richter, der nicht die Verhandlung leitet, gegen meine Fragen in dieser Weise Einspruch erhebt.

Vors.: Meine Herren, ich bitte um eine sachliche Ausdrucksweise dieses Konflikts.

Reichsgerichtsrat Dr. Glimmer (ebenfalls erregt): Ich nehme nicht ein Wort von dem zurück, Herr Rechtsanwalt, was ich gesagt habe. Die Art Ihrer Befragung werde ich niemals anders denn als suggestiv bezeichnen können.

R.-A. Dr. Sack: Ich muß mir diesen Angriff nochmals auf das Allerhöchste verbitten.

Nach einer kurzen Pause erhob sich R.-A. Dr. Sack und gab folgende Erklärung ab: Wir ist soden mitgeteilt, daß das Berliner „12-Uhr-Mittagsblatt“ eine Meldung bringt, daß gegen Landgerichtsdirektor Braune wegen seiner Aussagen in diesem Prozeß eine Anzeige wegen Verleumdung erstattet worden ist. Aus Logalitätsgründen gegen Herrn Dr. Braune erkläre ich, daß

der Verteidigung von einer solchen Anzeige nichts bekannt

ist und daß wir eine solche Anzeige weder erstattet haben noch zu erstatten gedenken.

R.-A. Dr. Frank: Mit Rücksicht auf das hohe Richteramt des Herrn Dr. Braune möchte auch ich folgendes erklären: Ein Zeuge ist gestern zu mir gekommen und hat mich gebeten, eine Verleumdungsanzeige gegen Herrn Dr. Braune zu erstatten. Ich habe diesem Zeugen erklärt, daß ich das nicht tun könne, ohne mindestens mit der gesamten Verteidigung mich ins Benehmen zu setzen, und daß man zu einer solchen Maßnahme Material sammeln müsse usw. Ich erkläre ebenfalls, daß von der Verteidigung eine derartige Anzeige gegen Herrn Dr. Braune nicht beabsichtigt ist.

R.-A. Dr. Kametz: Auch ich gebe die Erklärung ab, daß von mir eine Anzeige gegen den Untersuchungsrichter weder erstattet noch beabsichtigt ist.

R.-A. Kametz (zu Leutnant Vöhr): Herr Zeuge, Sie haben in der Voruntersuchung gesagt, Ludien hätte auch den Ausdruck getan, daß die jetzige Regierung ersetzt werden müsse durch eine nationale Regierung. Unter Ersetzen kann man verschiedenes verstehen. Wie haben Sie denn das aufgefaßt? Zeuge: Daß auf legale Weise eine neue Regierung gebildet werden sollte. Vors.: Haben Sie auch von dem

unseligen Geist des Reichswehrministeriums

gesprochen. Zeuge: Ja wohl, auch darüber. R.-A. Kametz: Herr Zeuge, können Sie denn heute noch auseinanderhalten, was Ludien Ihnen von seinen Plänen gesagt hat und was Sie gesagt

haben? Zeuge: Heute nicht mehr. R.-A. Kametz: Hat Ludien denn überhaupt von seinem Plan zum Sturz der Regierung gesprochen? R.-A. Sack: Ich bedaure sehr, ich muß mich hier gegen meinen Mitverteidiger wenden. Zunächst möchte ich doch mal feststellen, daß von einem festen Plan Ludiens überhaupt gar keine Rede sein kann. Zeuge: In der Tat habe ich bei Ludien auf Grund seiner verworrenen Erzählungen von einem Plan nichts merken können. — Der Zeuge Vöhr schilderte dann weiter, daß er acht Tage nach dieser Unterredung in Berlin durch einen eingeschriebenen Brief dem Angeklagten Ludien mitgeteilt habe, daß dieser auf ihn, den Zeugen, nicht mehr rechnen könne. Er betrachte die Dinge im wesentlichen doch ruhiger, als Ludien, und sei auch der Ansicht, daß irgendeine gespannte Situation im Augenblick gar nicht bestehe. R.-A. Frank: Haben Sie denn in dem ganzen Vorgehen Ihres Kameraden Ludien überhaupt etwas Unrechtmäßiges gesehen? Zeuge Vöhr: Rein, das ganze Unternehmen Ludiens erschien mir

durchaus nicht unrechtl. Wir wollten doch bloß den nationalen Geist in der Reichswehr stärken.

Reichsanwalt: Und dann schreiben Sie den Brief, daß Sie nicht mehr mitmachen können. Sie waren also bei Abfassung des Briefes nicht mehr entschlossen, den nationalen Geist in der Armee zu stärken. Zeuge: Rein, so ist das nicht. Die Sache war an sich gut, aber ich fürchtete, daß Ludien bei seinem Temperament Dumheiten machen würde und aus denen wollte ich mich heraushalten.

Dr. Sack: Sie wollten doch den nationalen Geist in der Reichswehr stärken. Wie haben Sie sich das so vorgestellt? Zeuge: Ich hatte in letzter Zeit bei ausscheidenden Soldaten das Gefühl, daß sie kein Sauerzeug im Volk werden, und daß sie für den nationalen Gedanken nicht genügend tun würden. Ich war der Ansicht, daß man

die Leute während ihrer Dienstzeit so erziehen müßte, daß sie auch später ihre Ansichten auf ihre Familien und Freunde übertragen würden.

Eine Stärkung des nationalen Geistes im Heer war notwendig, wegen der immer mehr steigenden Angriffe von außen. Ludien hatte ja auch die Ansicht, diese Ideen noch oben mitzutreiben, und zunächst einmal die Truppenstäbe zu benachrichtigen, daß unserer Meinung nach der nationale Geist unbedingt befestigt werden müsse.

Vors.: In welcher Form wollte denn Ludien die höheren Stäbe benachrichtigen? Zeuge: Das sagte er nicht, aber das hätte ja auch auf schriftlichem Wege geschehen können. R.-A. Frank: Sie hatten Angst, daß Ludien Dumheiten machen könnte, nach welcher Richtung denn etwa? Zeuge: Ich fürchtete, daß Ludien ins parteipolitische Fahrwasser geraten könnte, in dem er sich meiner Ansicht nach, als er nach Berlin kam, noch nicht befand.

R.-A. Frank: Hatten Sie den Eindruck, daß Sie von Ludien für — ich will mal mitten in die Dinge hineingehen — Zersetzungsarbeiten gewonnen werden sollten? — Zeuge: Keineswegs. — R.-A. Frank: Wissen Sie denn überhaupt, was Zersetzungsarbeit oder was nationalsozialistische Reimzellen sind? — Zeuge: Rein, das habe ich erst in diesem Prozeß erfahren. — Sachverständiger Theissen: Ich nehme an, daß der Zeuge diese Frage nicht richtig verstanden hat. Im dienstlichen Interesse des Leutnants Vöhr bitte ich, ihn nochmals zu fragen, ob

er den Begriff Zersetzungsarbeit durch Außenstehende nicht kennt, er selbst muß das wissen, da er ja

in der Instruktionsstunde selbst darüber zu lehren und seine Leute zu instruieren hat.

Zeuge: Von Zersetzungsarbeit an sich hatte ich natürlich gehört, doch brachte ich diesen Begriff immer mit den Kommunisten in Zusammenhang. — R.-A. Dr. Sack: Ich kann Sie nicht verstehen, Herr Zeuge, erst haben Sie die Frage meines Mitverteidigers, ob Sie den Begriff Zersetzung kennen, mit Nein beantwortet, während Sie jetzt, nach dem sehr richtigen Vorhalt des Herrn Sachverständigen, auf einmal erklären, daß Ihnen dieser Begriff natürlich geläufig sei. Ueberlegen Sie sich doch gefälligst Ihre Antworten etwas besser und bedenken Sie, welche Folgen diese Aussage für Sie eventuell hätte haben können, wenn der Herr Sachverständige nicht rechtzeitig eingegriffen hätte. — Zeuge: Ich muß das Nein zurücknehmen. — Reichsanwalt: Und wie ist es damit, daß Sie den Begriff der Zersetzung erst hier im Prozeß kennengelernt haben? — Zeuge: Ich habe das so verstanden, daß von nationalsozialistischer Zersetzung die Rede war. — R.-A. Dr. Sack: Herr Zeuge, ist Ihnen überhaupt der Unterschied zwischen politisieren und politisch tätig sein, klar? — Zeuge: Ja wohl,

politisieren darf der Offizier, um sich zu unterrichten, politisch tätig sein ist verboten.

— Vors.: Ich komme nun zur Beerdigung des Zeugen. Sind Bedenken vorhanden? — R.-A. Dr. Sack: Nicht als ob ich Bedenken gegen eine Beerdigung des Zeugen habe, aber ich möchte doch um gewisse Vorsichtsmaßnahmen bitten. — Das Gericht verordnete daraufhin Leutnant Vöhr,

Nachdem der Zeuge Leutnant Vöhr sich noch ausführlich darüber verbreitet hatte, daß auch Leutnant Fürsten, der bei der Unterredung im „Rheingold“ zugegen gewesen war, sich seiner Ansicht angeschlossen hätte, nämlich daß Ludien nicht mit einem festgelegten Plan gekommen sei und daß man keine Ausführungen nicht völlig habe verstehen können, wurde dann die Sitzung auf Montag früh vertagt.

Durch die unerwartete Hinauszögerung der Beweisaufnahme dürften für das Reichsgericht auch räumliche Schwierigkeiten entstehen. Am kommenden Montag wird die Beweisaufnahme fortgesetzt werden, und es ist fraglich, ob an diesem Tage schon alle Zeugen vernommen werden, da auch eventuell mit Beweisanträgen der Verteidigung gerechnet werden muß. Am Dienstag wird der große Saal jedoch unter Vorsitz von Senatspräsident Vornitz für eine Verhandlung gegen die Kommunisten benötigt, so daß nun die Frage entsteht, wo der Prozeß gegen die Reichswehroffiziere fortgeführt werden kann. Augenblicklich schweben Verhandlungen, daß der Prozeß gegen die Kommunisten in einem anderen kleineren Saal durchgeführt wird, so daß der Reichswehrprozess im großen Sitzungssaal zu Ende gebracht werden kann. Wie verlautet, will der Reichsanwalt ebenso wie die Verteidigung nach Schluß der Beweisaufnahme die Einschaltung eines freien Tages zur Vorbereitung der Plädoyers beantragen. Es ist also keineswegs damit zu rechnen, daß das Urteil in diesem Prozeß vor Donnerstag verkündet werden kann.

Drei Mann opfern je 5000 Mark.

Bürgermeister-Aufwandsentschädigung geht an Erwerbslose

Hamburg, 27. September.

Die beiden Bürgermeister (Koh und Petersen) sind übereingekommen, außer den 10 Prozent ihres Gehalts, die sie, wie die übrigen Senatoren, der Wahlfahrtsbehörde für Erwerbslosenpeisung überweisen, jeder 5000 Mark ihrer Aufwandsentschädigung für den gleichen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Auch der Präsident der Bürgerchaft (Leutert) hat 5000 Mark von seiner Aufwandsentschädigung der Wohlfahrtsbehörde für die Erwerbslosenpeisung überwiefen.

Was ist eine „proletarische Abreibung“?

Wenn wir jemanden eine proletarische Abreibung geben, dann schlagen wir ihn so, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden muß. Mar 3. im Al-Böhler-Prozeß.



Man stelle sich verstedt auf und erwarte einen Menschen.



Ist pp. Mensch in greifbare Nähe gerückt, begrüßt man ihn mit „Kofffront!“ Reagiert pp. Mensch darauf fauer, beginnt



die „proletarische Abreibung“, d. h. man legt pp. Mensch nieder und behandelt ihn mit allen zur Verfügung stehenden revolutionären Kahlkampfmitteln, bis vollkommene Lazarettreise eintritt.



Nach dieser Tat, die selbstverständlich nur im Verhältnis „Alle gegen einen“ ausgeübt werden darf, geht man in die nächste Stammbudke und feiert sich als die auserwählten Kulturpächter der kommunistischen Morgentide.

Der Prozeß

Einen Leutnant, den verhaftet man nicht.
Man stellt ihn auch nicht vor Gericht
wie anderes Geschlecht,
Herr Untersuchungsrichter.

Seh'n Sie sich diese Jungens an!
Die fahren mit der Eisenbahn,
nur um sich zu besprechen,
das ist doch kein Verbrechen.

Herr Hüter kommt, Herr Hüter schwört.
Wer ist erstaunt, wer ist empört,
wenn er den Eid mal wieder bricht
beim Weltanschauungsunterricht?

Sowas hat Leipzig nie gesehen.
Die Fahne sinkt, die Männer stehen.
Zur Szene wird das Tribunal
und zum Standa!

Einen Leutnant, den verhaftet man nicht.
Bald steh'n Sie selber vor Gericht
wie anderes Geschlecht,
Herr Untersuchungsrichter.

Meisterwerke aus preussischen Schlössern

Ausstellung in der Akademie.

Als Auftakt zur Eröffnung des „Deutschen Museums“ stellt die Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten mit der Akademie zusammen in deren Räumen am Pariser Platz „Meisterwerke aus den preussischen Schlössern“ aus. Man darf ihr für diese Konzentration weit verstreuter und oft nicht leicht zugänglicher Schätze dankbar sein; es ist ein abgeklärter aber stolzer Rechenschaftsbericht über die gewaltigen Kunstwerke, die der Staat aus der (nicht immer erfreulich gewesenen) Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Herrscherhaus für die Allgemeinheit gerettet hat. Jeder, der einmal Führungen durch Schlösser mitgemacht hat, wird seine Ohnmacht empfunden haben, die Kostbarkeiten dort nach Gebühr zu betrachten. Man wird allzurasch mit der Schar der Besucher vorwärts getrieben. Hier, in den für solche Gelegenheiten ganz ausgezeichneten Akademiefestsaal, bieten sie sich in einem ganz anderen Sinne als Kunstwerke dar, illustriert, mit Ruhe zu betrachten, erklärt durch einen ausgezeichneten Katalog (den man den Herren Dr. Hildebrandt und Dr. Huth verdankt, nebst einer vorzüglichen Einleitung über die Schlösser von Fräulein Dr. E. Kühn).

Die Berliner und Potsdamer Schlösser haben verhältnismäßig wenige, aber auserlesene Werte beigegeben. Der Nachdruck ist auf die Schlösser im Reich gelegt worden, die meist selbständige Fürstentümer waren und dann bei Einverleibung an die Krone Preußen fielen: so Kassel mit Wilhelmshöhe und Wilhelmsthal, Homburg und Brühl. Die Ausbeute aus Kassel füllt allein drei der größten Säle. Auch sonst geschah die Verteilung mit großem Geschick nach kulturhistorischen Gesichtspunkten: der Hauptaal gehört dem frideriziani-

schen Rokoko, die Jahrhunderte vorher sind zusammengehalten, der Berliner Klassizismus präsentiert sich als geschlossene Einheit.

Gemälde, Skulpturen, Möbel, Gobelins, Kleinfunde sind überall gleichmäßig und sinnvoll verteilt. Der Eindruck konkurriert selbstverständlich nicht mit dem von Schloßzimmern, das geistig Zusammengehörige aber ist zusammen belassen, und man gewinnt eine so nachdrückliche Anschauung von der Art, wie sich das Lebensgefühl früherer Zeiten in der herrschenden Klasse ausdrückte, daß die Empfindung des Schön-Vollkommenen über alle kulturkritischen Bedenken siegt.

Paul F. Schmidt.

Abend des Arbeiter-Chorgefanges.

Der Berliner Lendvai-Chor, Mitglied des D.V.S., gab sein erstes Konzert in der Saison. Das Programm war ganz dem Schaffen Erwin Lendvais gewidmet, nach dem der Chor sich nennt und dem die Arbeiterchorliteratur eine Fülle wirksamer Chorstücke verdankt. Zum großen Teil bestand die Vortragsfolge aus Erstausführungen. Der große Saal der Philharmonie war überfüllt und bereitete dem anwesenden Komponisten herzliche Ovationen. Ein großer Erfolg für den ausgezeichneten Männerchor und seinen jungen Führer, dem Chorleiter Georg Oskar Schumann.

(Gewerkschaftliches siehe 4. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Dieter Schiff; Wirtschaft: G. Klingelberg; Gewerkschaftsbewegung: Fr. Schlem; Freiwirtschaft: R. A. Pöcher; Politik und Genossenschaft: Fr. Kersch; Anzeigen: Th. Glöckner; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2. (siehe 5. Beilage.)

Gardinen

EXTRA-PREISE:

Halbstore
mit handgearbeitetem
Filetfries und Spitze **3.50**

Ganzfilet-Store
handgestopft, zum Teil mit
Kunstseide, modernfarbig **6.50**

Voll-Voile-Store
gemusterte Querblenden, Hand-
hochstämmig und kunstseid. Franse **7.25**

Elegante Halbstores
zu Serienpreisen
Serie I Serie II Serie III
9.50 13.- 16.-

Eleganter Faltenstore
mit Querblende und
kunstseidener Franse **13.-**

Halbstore-Meterwaren
auf Voll-Voile, Gitterstoff
oder Erbstoff Meter **4.50**

Bettdecke
damen mit handgearbeitetem
Filetfries-Mittelfstück und
Motiven, für 2 Betten **6.50**

Buntfarbige per Paar
Etamineflügel 2.-

Filet-Tüllgarnitur **7.-**
gewebt, moderne Zeichnung

Müllgarnitur reiche Volantform
weiß **8.25** buntfarbig **10.50**

Voll-Voile-Garnitur
moderne Form mit Volant
weiß **12.50** buntfarbig **13.75**

Gardinen Vorlagen
Stück
-.50 -.75 1.-

Eleg. Ripsgarnituren **17.50**
moderne Form in vielen Farben

Vollvoile
farbig bedruckt, ca. 82 cm breit **1.25**

Neubaugardine
best gestreift mit Volant,
ca. 48 cm breit **-.40** ca. 60 cm breit **-.50**

GARDINEN-RESTE
zur Hälfte des regulären Preises!

STOFFE

Kunstseidener Waschamt **2.90**
frische Muster, ca. 70 cm breit

Neue Tweedstoffe **4.50**
moderne zweifarbige Muster, und
höbsche Noppen, ca. 100 cm breit

Mantel-Velours **6.90**
reine Wolle, zweifarbige, Melangemuster,
ca. 140 cm breit

Etwas Außergewöhnliches!
Ein Posten soweit Vorrat
Reinwollener Crêpe Caid
hervorragende Kamergarqualität,
reine Herbstfarben, ca. 130 cm breit **3.95**

Crêpe Marocain **4.90**
reine Seide, neue Farben, ca. 100 cm breit

Lindener Samt **6.90**
für Kleider und Mäntel, in schwarz
und allen modernen Farben

Damen-Mantel **54.-**
aus schwarz-weiß, oder blau-weißem
Stoff, mit grobem Pelzragen, ganz gefüttert

Wickel-Mantel **98.-**
aus schwarzem Tuchstoff, mit Pelzragen
und schmalen ledergürtel, ganz gefüttert

Flotter Hut **5.90**
aufgeschlag. Form, aparte Blasenverzierung

Modell-Kopie **12.50**
die neue Doppelkronen-Kappe



Kleid aus reinwollener
moderner Kreppstoff
mit weißer
Garnierung **39.-**

Nachmittagskleid
aus sehr gutem Flamingo
in neuartiger
Verarbeitung **69.-**

Verlangen Sie
den neuen
HERBST-
KATALOG

UND Teppich-Verkauf

UND WIEDER: EXTRA-PREISE

MÖBEL

SONDER-ANGEBOT
DIESER WOCHE:

Speisezimmer

»Sapelli-Mahagoni« poliert
Büfett, 180 cm breit 344.-
Tisch mit 2 Auszügen 149.-
6 Stühle à 34.- 204.-
Vitrine 269.-
zusammen: **966.-**

JEDEN MITTWOCH

N-J-Kindertag
MIT
SONDERANGEBOTEN

4-6: BASTELNACHMITTAG
FÜR MUTTER UND KINDER IN
DER SPIELWAREN-ABTEILUNG

4-6: PING-PONG-TURNIER
FÜR JUGENDLICHE
IN DER SPORT-ABTEILUNG

KAMMGARNPLÜSCH-Teppiche Marke »Sultan« pers. gemust.
170x240 200x300 250x350 300x400
28- 38.75 58- 77.50

WOLLPLÜSCH-Teppiche Marke »Kiwa« persisch gemust. n. Franse
200x300 250x350 250x350 300x400
59- 76- 88- 118-

KAMMGARNPLÜSCH-Teppiche Marke »Herat« persisch gemustert, haltbare Qualität
170x240 200x300 250x350 300x400
46- 69- 99- 138-

BOUCLÉ-Teppiche reines Haargarn, moderne Muster
170x240 200x300 250x350 300x400
28- 39.50 59- 82-

VELOURS-Teppiche Marke »Schiras« Markenfabrikat, feinfarbige Muster, sehr gute Qualität
135x200 **39.50** 170x240 **59-**
200x300 250x350 300x400
84- 135- 182-

TOURNAY-Teppiche Marke »Kirmanc« mit Franse, haltbare Gebrauchsqualität
200x300 250x350 300x400
126- 186- 252-

DER DEUTSCHE KNÜPFTEPPICH
MARKE »KABISTAN«, mech. geknüpft, persisch gemustert, n. Franse
70/140 90/190 200/300 240/350 300/400 335/500 335/600
29.50 54.50 179- 269- 369- 498- 598-

TOURNAY-Teppiche Marke »Tabrice« n. Franse, erstes Markenfabrikat, bestes Kammgarnmaterial
200x300 240x350 300x400
179- 259- 358-

BETT-VORLEGER

Bouclé moderne Muster **3.90**
57x115 cm

Plüschgewebe **4.90**
Tournay, 50x100 cm

Haargarn-Tournay **7.75**
modern gemustert, 57x120 cm

Wolltournay **8.75**
55x110 cm

Velours persisch gemustert, 57x120 cm **9.50**

Velours persisch gemustert, 65x125 cm **11.50**

Bettgarnitur Bouclé reines Haargarn, Läufer 70x340, Vorleger 60x120 **26.50**

BRÜCKEN

Bouclé **8.75**
modern gemust., 90x165 cm

Wolltournay **16.50**
90x180 cm

Velours persisch gemust., 90x180 cm **19.50**

Kammgarnplüsch mit Franse, 90x180 cm **21.50**

Tournay Spezial **29.50**
mit Franse, 90x180 cm

Bouclé-Läufer reines Haargarn 68 cm **2.90** 90 cm **3.90** 120 cm **5.75**
cm **2.90** cm **3.90** breit **5.75**

Bouclé-Auslegestoff **3.25**
einfarbig, viele Farben, 65 cm

Velours-Auslegestoff **7.90**
einfarbig, viele Farben, 68 cm

LÄUFERSTOFF-RESTE
zur Hälfte der regulären Preise!

BERLIN C2
GEGR. 1815

N*JSRAEL

SPANDAUERSTR.
KÖNIGSTRASSE



Wenn man das Wetzor, C. Jugend auf eine Formel bringen will, so könnte man sagen: Wille zur Freiheit. Elternhaus, Schule und Lehre sind zu allen Zeiten als Zwang empfunden worden, den man, je eher desto besser, abzuschütteln bemüht ist. Und wenn sich heute auch Eltern und Lehrer bemühen, dem jungen Menschen Freund und Kamerad zu sein und ihm eine Lehre zu verschaffen, die seinen natürlichen Anlagen und Wünschen entspricht, so daß er Freude an der Arbeit hat: die Sehnsucht nach Freiheit ist geblieben. Aus ihr erwuchs das Fußwandern, das Gehen über die Erde, über die Berge und durch die Täler der Heimat und der Fremde, das Aufnehmen neuer, ungewohnter Eindrücke. Im freien Wandern fanden Hunderttausende von jungen Menschen, die, aus kleinen Verhältnissen stammend, in der Enge der Hinterhäuser seelisch verkümmert wären, das große Erlebnis ihrer Jugend. Und da diese Jugend ohne Alkohol und Nikotin lebt, konnte sie Gasthäuser und Hotels nicht brauchen. So entstand in Deutschland der Gedanke, daß die werdende Jugend eine eigene, ihrer Art und ihrem Lebensstil entsprechende Unterkunftsstätte haben muß, die Jugendherberge. Der Lehrer Richard Schirrmann in Altena in Westfalen sah in der Förderung des Gedankens und des Werkes seine Lebensaufgabe. Männer und Frauen aller politischen Richtungen vereinte das Werk. Eine ganze Woche, deren letzter Tag heute gekommen ist, diente der Werbung für Errichtung deutscher Jugendherbergen.

Freiheit! Das Wort läßt das Herz jedes Jugendlichen höher schlagen. Sechs schwere Arbeitstage hat die Woche und nur einen Ruhetag. Aber den soll und muß man ausnützen und er soll der Tag der Freiheit sein, an den man singt: Wenn wir schreiten Seite an Seite.

Ganz früh, damit der Tag recht lang ist, hat der Führer das Treffen angeleitet. Sehr pünktlich kommt der erste Teilnehmer angestieft, schaut sich um, macht ein langes Gesicht: Noch niemand da! Aber nun hört er die bekannte Stimme eines Freundes, der ihm zuruft. Schon sind es ihrer zwei. Bald drei und vier und mehr. So treffen sich Hunderte von Gruppen an allen Ecken und Enden der Riesentäler. Nun geht es mit der Bahn hinaus und dann endlich ist man in der Freiheit. Landstraße, Wald, See, Wiese, Berg, das alles und noch mehr nimmt der junge Mensch für sich in Anspruch. Aber der Tag der Freiheit geht schnell vorüber und alles ist wieder für eine ganze Woche vorbei.

Frühes Wochenende.

Bald kam man auf den Gedanken, schon am Sonnabend nachmittag loszugehen. Viele Fabriken und Kontore und alle Büros der staatlichen und Gemeindeverwaltungen schließen am frühen Sonnabendnachmittag. Die große Frage war nur: Wo sollte man die Nacht zubringen? Beim Bauern im Heu? Die Bauern befürchten Angst vor Feuer und außerdem fressen die Röhre schließlich das um und um getrompelte Heu nicht mehr. Gasthäuser und Hotels? Viel zu teuer! Und außerdem der Trintzwang! So entstand die Jugendherberge, die gewisse Vorläufer in den Landheimen und den „Restern“ der Wandervögel und in den rheinischen Lehrlingsherbergen hatte. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen umfaßt heute in 26 Gauen rund 100 000 Mitglieder und verfügt über 2200 Jugendherbergen, die im letzten Jahr über 4 Millionen Übernachtungen aufweisen. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, fördert das Jugendherbergewerk besonders. Die Vortagegenossen Severing, Söllmann, Schreck-Bielefeld, Graßmann, Helmuth Gohmann und Clara Bohm-Schuch sind seine guten Freunde.

Unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hat auch das Jugendherbergewerk zu leiden. Um ihm neue Förderung geistiger und materieller Art zuteil werden zu lassen, haben die Jugend und ihre Freunde eine ganze Woche lang gearbeitet. In vier großen Veranstaltungen wird in Berlin heute noch einmal alles zusammengefaßt werden, was die Jugend den Älteren zu bieten hat: Musik, Gesang, Tanz und Spiel. Möge es der Jugend und ihren Förderern vergönnt sein, ihr schönes Werk aus der Not der Zeit in eine bessere Zukunft hinüberzutragen.

Wer wandern will, muß Zeit haben: Urlaub und frühes

Wochenende. Und da um beide noch hart und erbittert gekämpft werden muß, so reißt sich auch das Jugendherbergewerk ganz von selbst in den großen sozialen Befreiungskampf ein.

Eine Fahrt zu märkischen Herbergen.

Es war ein guter Gedanke des Geschäftsführers des Gaues Brandenburg des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Stadtrat Genosse Schneider-Neußölln, der Berliner Presse eine Reihe der schönsten märkischen Jugendherbergen zu zeigen. Im Flug ging es durch die nördlichen Berliner Vororte, hinaus nach Uegsdorf bei Panke, westlich von Bernau. In einem ehemaligen Chauffeehaus wurde 1925 hier, mitten in prächtigem Laubwald, die erste Jugendherberge der Stadt Berlin errichtet. Ein ganz moderner Bau ist die 1926 in Altendof, unmittelbar am Werbellinsee errichtete, nach dem märkischen Dichter Bruinohd genannte Herberge. In Chorin wurde ein ehemaliges Gemüchshaus zweckmäßig und sehr gemütlich ausgebaut. Die schönste Lage, hoch über dem idyllischen Gantensee, hat unstrittig die Jugendherberge Tiefensee. Ein prächtiger Neubau, 1929 zweckmäßig und hygienisch errichtet, ist die Jugendherberge Buckow, am Rande der märkischen Schweiz zwischen zwei Seen gelegen. Alle diese Herbergen haben eigene Waschräume, fließendes Wasser und elektrisches Licht. Altendof, Chorin und Buckow sind auch zur Aufnahme von Altwanderern eingerichtet.

Untermwegs nahm der geschäftsführende Vorsitzende des Gaues Stadtrat Genosse Schneider-Neußölln Anlaß, den Pressevertretern einen kurzen Abriss von der Arbeit des Gaues zu geben.

Im schmerzlichen Jahr 1918 gegründet, hatte der Verband bereits im ersten Jahr 8 Jugendherbergen, 1920 waren es 44, 1924 106 und 1929 141 märkische Jugendherbergen. Während es sich in den Inflationsjahren mehr um Behelfs-Jugendherbergen handelte, ging man im Jahre 1924 nach der Stabilisierung der Währung sofort dazu über, durch Neubauten und Umbauten sogenannte Eigenheime zu schaffen und die anderen Herbergsträger, die Gemeinden, Städte und Kreise zur Schöpfung solcher Herbergen anzuregen. Die finanziellen Träger des märkischen Herbergewerkes sind die Stadt Berlin, die Brandenburgische Provinzialverwaltung, Kreise, Städte und Gemeinden. Die private Organisationsform, die der Verein zur Zeit darstellt, hat sich durchaus bewährt. Unter den obwaltenden Umständen erscheint zur Zeit eine andere Form nicht möglich. Erreicherungswürdig beteiligen sich auch die Landesversicherungsanstalten Berlin und Brandenburg und in letzter Zeit sogar auch die Krankenkassen an der praktischen Förderung des Herbergewerkes, weil man bei den Krankenkassen erkannt hat, daß das Wandern, der ständige Aufenthalt im Freien eine vorzügliche Wohnform darstellt. Ehrenamtliche treue Helfer, Förderer und

Mitarbeiter, die den größten Teil der Arbeit leisten, sind aber auch die Lehrer, die Frauen und natürlich im besonderen die Vertreter der Jugendverbände.

Im letzten Jahre hat der Gau insgesamt 140 000 Mark aufgebracht. Davon hat die Stadt Berlin 40 000 Mark und die Provinz Brandenburg 25 000 Mark gegeben. Der Rest ist im wesentlichen aus den Mitgliederkreisen durch Beiträge, durch Ueberhörsche von Veranstaltungen, durch Sammlungen usw. aufgebracht worden. Leider hat der Magistrat der Stadt Berlin von dem für dieses Jahr eingesehen Betrag von 50 000 Mark die Hälfte, also rund 25 000 Mark gestrichen. Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß von den 285 000 Übernachtungen, die die märkischen Herbergen im Jahre 1929 hatten, nicht weniger als 9 Prozent auf die Berliner Jugend entfallen.

Blühblante Sauberkeit.

Ein merkwürdiges Vorurteil gegen die Jugendherbergen ist in der Bevölkerung, besonders in manchen Elternkreisen, verbreitet. Man glaubt dort, daß die Herbergen Ungeziefer haben. Das ist unter keinen Umständen der Fall. Seit dem 1. Januar d. J. ist zur Erreichung größtmöglicher Reinigkeit und Sauberkeit der Wäschezwang eingeführt worden. Wer keinen Schiffsack bei sich führt, muß aus dem Reis vorhandenen Wäschebestand die nötige Bettwäsche entleihen und dafür 40 Pfennig extra zahlen. Im anderen Falle darf er seinen Schiffsack benutzen, für dessen Reinlichkeit er schon selber die größte Sorge tragen wird. Dieses System hat sich sehr gut bewährt. Auch die Disziplin hat sich in der wandernden Jugend sehr gehoben. Der Führer, der im Besitz eines Ausweises sein muß, der ihm den Zutritt zu der Herberge gestattet, wird vom Herbergswater für seine Schar verantwortlich gemacht. Hat irgendeiner Schaden angerichtet, dann wird dem Führer der Ausweis einbehalten so lange, bis der Schaden wieder gut gemacht worden ist. Auch diese Maßnahme hat sich bewährt. Sehr bedauerlich ist es nur, daß die Reichsbahn dem Jugendwandern nicht genügend Förderung angedeihen läßt. Solange sie nicht für weite Strecken ganz bedeutende Ermäßigungen gewährt, bleibt unsere Jugend die Ferne und Weite der märkischen Heimat verschlossen. Damit stellt sich die Reichsbahn in unerfreulichen Gegensatz zu den Bahnverwaltungen des Auslandes.

Die nächsten Aufgaben würden die Errichtung von Jugendherbergen in Rauen, Stortow, Eldersdorf, Caputh (hier eine Herberge für Wasserwanderer, wie sie schon Klein-Röris besitzt) und im Schlaubetal. Die Not der Zeit zwingt allerdings zu großer Sparsamkeit, so daß es zu Neubauten wahrscheinlich nicht kommen wird. Vor allen Dingen muß, gegenüber manchen an sich sehr dankenswerten kaufreudigen Landkreisen die Bedürfnisfrage freis geprüft werden. Wie sehr das Jugendherbergewerk in einem erfreulichen Sinn deutsche Arbeit und Eigenart verkörpert, geht

Preise zum Zugreifen!

Barchentlaken weiß, mit farbiger Bante, 140 x 190 1.85	Handtücher Drill, weiß u. mit farbiger Bordüre, 45 x 100 55 Pf.	Steppdecken Satin doppelseitig, diverse Farben 8.75	Metall-Bettstellen Nr. A. 100, wie Abbildung, m. Zugfedermatratze, weiß oder schwarz, 80 x 185 11.90	Garderobenschrank 80 cm breit, 2 Störig, mit Haken und Stange, bogenförmig, weiß lackiert 45.—
Ueberlaken Lino, m. Nadelnaht verziert u. reich bestickt, ca. 150 x 250 4.95	Divandeeke Gebüllu - Wuster, mit 4.40	Daunendecken In Daunengarn m. Sattinglanz, div. Farben, prima Daunen, 150 x 200 45.—	Nachttisch mit Tür und Schubkasten, weiß lackiert 12.90	Kinder-Holzbettstelle mit Einlegeboden, weiß lackiert 16.75
Oberbettbezüge Wäschezeug, zum Kopfen, ca. 150 x 250 2.25	Satin - Reste 80 cm breit Meter 29 Pf.	Reform-Unterbett Satin Drill, also Satin Teilkopf, gelb, weiß 10.50	Ruhebett bunter Bezug, verstellbar, ohne Wuster 24.75	Prinzen - Str. Ecke Sebastian-Strasse
Kissenbezüge mit breitem Koppel-Einsatz 1.25	Bettlaken sagelt, gewaschen, ca. 140 x 210 1.45	Prinzen - Str. an der Bismarck-Strasse	Frankfurter-Allee 304	
Fertige Inlette Oberbett Klasse 1. 8.50 2. 2.35 3. 13.50	Bettfedern Graue Federn, p. M. 75 Pf. Weiße Federn . . . 1.75 Halbdaunen . . . 4.20 Schleifefedern . . 1.90 Daunen 5.75	Prinzen - Str. Frankfurter-Allee 304		

Bettfedern-Gustav Lustig

Kaufen Sie Bettfedern im größten Spezialhaus Deutschlands!

daraus hervor, daß es Schweden, Norwegen, Holland und die Schweiz bereits nachgeahmt haben, und daß England jetzt dazu übergeht, es von Deutschland zu übernehmen. Und wenn man daran denkt, daß die deutschen Jugendherbergen im vergangenen Jahre über 2000 Ausweise an Ausländer ausgestellt haben, die nicht Länder kennen, die nicht mit Deutschland im Austausch stehen, so geht daraus hervor, daß das Herbergswerk auf dem besten Weg ist, zu einem völkerüberbrückenden, völkerverbindenden, zu einem großen Gemeinschaftswerk zu werden. Ein besonderes Wort des Dankes galt dem Begründer des Herbergswerkes Lehrer Schirmann.

Nach Stadtrat Schneider sprach Stadtmedizinalrat Professor Dr. v. Drigalski, der die erfreuliche und ermutigende Mitteilung machte, daß als Folge des Wanderns in den letzten Jahre eine auffällige Abnahme der Rachitis und der Bleichsucht zu verzeichnen sei. Berlin selbst verwalte 19 Jugendherbergen mit 1200 Betten; das sei für eine Stadt wie Berlin viel zu wenig und ein Beweis, daß in der Arbeit für die Jugendherbergen fortgeföhrt werden müsse.

Man nahm von der Besichtigung den allerbesten Eindruck mit, und man versteht es, wenn unsere Jugend Sehnsucht nach diesen Heimen hat, in denen sie sich wohl fühlt und glücklich ist.

Unter Tag ertrunken!

Furchtbares Bergwerkunglück in Südbosnien. — 18 Tote!
Belgrad, 27. September.

Im Bergwerk von Kratjewa in der Nähe von Niksch ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück, dem achtzehn Arbeiter zum Opfer fielen. In hundert Meter Tiefe arbeiteten zwanzig Arbeiter, als plötzlich die Seitenwand des Stollens eingedrückt wurde. Auf dieser Seite des Stollens lief ein großer Kanal, der Grubenwasser sammelte und zum Pumpwerk führte. Nur zwei der im Stollen befindlichen Arbeiter konnten sich retten, die anderen achtzehn Arbeiter ertranken in dem Stollen, der in wenigen Augenblicken überflutet war. Auch alle Pferde, die in dem Stollen Material beförderten, kamen um.

Eisenbahnunglück in der Rheinprovinz.
12 Leichtverletzte.
Aßla, 27. September.

Am Sonnabend nachmittag gegen 15.30 Uhr fuhr auf der eingleisigen Strecke Kammerstichen—Rheind ein Personenzug auf eine aus entgegengekehrter Richtung kommende Lokomotive auf. Beide Lokomotiven sowie der Packwagen des Personenzuges entgleisten. 12 Personen trugen leichte Verletzungen davon, von denen zehn ihre Reise fortsetzen konnten. Die Eisenbahnstrecke mußte auf etwa drei Stunden gesperrt werden. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Fußballbegeisterung . . .

Eine Tribüne mit 2500 Menschen eingestürzt.

New York, 27. September.

Während der stürmischen Weisfalkendebatten bei einem Fußballspiel in Columbus (Ohio) stürzte eine Tribüne ein, auf der sich 2500 Menschen befanden. 35 Personen mußten mit ersten Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf über 75.

Ueber die deutsche und französische Nachkriegsgeneration spricht auf dem Bundestage der Deutschen Friedensgesellschaft vom 3. bis 5. Oktober in Frankfurt a. M. der Generalsekretär der „Volonté“ und Direktor von „Notre Dame“, Jean Luchaire-Paris. Das Ergebnis der deutschen Reichstagswahl wird gestreift werden, so wie es von Frankreich aus gesehen wird.

Städtetag hat gesprochen.

Schafft Arbeit, ehe es zu spät ist! — Die Gemeinden durchaus kreditwürdig. — Bahn frei für langfristige Kredite!

Der Städtetag hat seine bedeutende Tagung in Dresden gestern beendet. Verschiedene Vertreter aus allen Teilen des Reiches haben den verantwortlichen Instanzen in zwölfter Stunde noch einmal die finanzielle Notlage der Gemeinden vor Augen geführt. Zwei führende deutsche Kommunalpolitiker, der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Cappe und der verdienstvolle sozialdemokratische Oberbürgermeister von Altona, Brauer, haben in ausgezeichneten Referaten die Notwendigkeit einer schnellen Hilfsaktion noch vor dem drohenden Winter nachgewiesen. Zahlreiche Diskussionsredner haben die Ausführungen der Referenten ergänzt. Es hatte allerdings den Anschein, als ob mancher Redner die Lage allzu schwarz sieht, denn es darf über der augenblicklichen Finanznot doch nicht vergessen werden, daß die Kreditwürdigkeit der deutschen Kommunen in keiner Weise gefährdet ist. Es war gut, daß Brauer das in seinem Schlußwort noch einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen hat.

Sollte man jedoch den Gemeinden vor Anbruch des Winters nicht die Möglichkeit geben, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen, muß das schlimmste befürchtet werden. Eine Verschärfung der Bestimmungen über die Aufnahme von Krediten muß deshalb mit allen Mitteln verhindert werden. Vielmehr muß der Weg für langfristige Kredite freigemacht werden. Viele Gemeindevertreter klagen, daß sie in ihrer Not bei den Ministerien und ihrem bürokratischen Apparat auf keinerlei Verständnis stoßen. Das selbst-

herrliche Auftreten des Regierungsvertreters Ministerialdirektor Weigert, der die beachtlichen Darlegungen Dr. Pappes auf dem Städtetag mit völlig unzureichenden Argumenten zu entkräften suchte, zeigte, daß diese Klagen durchaus nicht grundlos erhoben werden.

Aus der Reihe der Diskussionsreden auf dem Preussischen Städtetag am Sonnabend verdienen noch die Ausführungen des sozialdemokratischen Kammerers Utsch (Frankfurt a. M.) besonderer Erwähnung. Es sei Pflicht der Reichs- und Staatsinstanzen, die vielen den Kommunalcredit hemmenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Die Beratungskommission für Auslandskredite müsse schnellstens beseitigt werden. Oder sei das Fiasco noch nicht groß genug? Die Gemeinden dürften im Interesse eines geordneten Staatswesens nicht dauernd in eine Opposition gegenüber Reich und Länder hineingedrängt werden. Notwendig sei ein grundlegender Umbau des deutschen Steuersystems.

Einige Berliner Zeitungen sprechen in Anbetracht der außerordentlichen Beachtung, die Brauers Ausführungen auf dem Preussischen Städtetag gefunden haben, von dem Altonaer Oberbürgermeister als dem wahrscheinlichsten neuen Oberhaupt von Berlin. So sehr das Interesse der Reichshauptstadt auch die Neuwahl des obersten Verwaltungsbeamten dringend erfordert, muß doch gesagt werden, daß alle diesbezüglichen Kombinationen als verfrüht betrachtet werden müssen.

Brandstiftung im religiösen Wahn.

Theologiestudent im Nachthemd auf dem Potsdamer Platz.

Am Sonnabendmorgen brannte die Wohnungseinrichtung des pensionierten Reichsbahnmanns M. in der Köpferer Straße 8. Die Feuerwehr konnte trotz schneller Arbeit die Wohnungseinrichtung nicht mehr retten. Da aber der Brand in allen Räumen gleichzeitig ausgebrochen sein mußte, war es klar, daß ein Brandstifter gearbeitet hatte. Die Untersuchungen ergaben, daß nur der Sohn des Wohnungsinhabers die Tat begangen haben konnte.

Hausbewohner, die man befragte, gaben zu, daß der 27jährige Theologe Alfred M. in der letzten Zeit Anzeichen religiösen Wahnsinns gezeigt habe und auch schon einmal im Nachthemd mit der Bibel unterm Arm auf dem Potsdamer Platz spaziergegangen sei. Offenbar war er der Brandstifter. Zunächst war er nicht zu finden, wurde aber schließlich von Polizeistreifen gefunden und verhaftet. Es wurde folgendes ermittelt: Am Sonnabendmorgen hatte sich der Theologe in der Wohnung

eingeschlossen und zunächst in einem Anfall geistiger Ummachtung die gesamte Einrichtung demoliert. Es gelang ihm sogar, den Badezimmersofa durch Ueberheizung auseinanderzusprengen. Dann warf er aus sämtlichen Schränken und Trüben Geschirr und Wäsche auf den Hof. Die Holzmöbel übergoss er mit Spiritus und legte in allen fünf Zimmern Feuer an. Als die Flammen aus den Vorderfenstern der Wohnung herausströmten, verstand er es, sich unbemerkt aus der Wohnung und aus dem Haus zu entfernen. Die Feuerwehr mußte sämtliche Türen einschlagen, denn jedes Zimmer war abgeschlossen. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde noch ermittelt, daß der junge Theologe wenige Stunden vorher an einer Predigt gearbeitet hatte. Der Vater des jungen Menschen, der zur Zeit auf Reisen ist, wurde von der Tat seines Sohnes verständigt. Der Sohn selbst wird wahrscheinlich in einer Heilanstalt untergebracht werden.

Das Lehrlings-Hilfswerk der Stadt.

In der Sitzung der Deputation für Handel und Gewerbe, die am Sonnabend stattfand, wurde eine Uebersicht über die im Rechnungsjahr 1929 bewilligten Lehrlingsunterstützungen gegeben. Danach sind im ganzen im letzten Etatsjahr 1895 Lehrlinge von der Stadt Berlin während ihrer Ausbildungszeit unterstützt worden, und zwar durch laufende oder durch einmalige Zuwendungen. Im ganzen wurden für diese Unterstützungen 272 065 Mark ausgegeben. Die unterstützten Lehrlinge gehören den verschiedensten Berufsgruppen an, unter ihnen befinden sich gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge. Die Beihilfen sollen besonders befähigte, aber bedürftige Lehrlinge in den Stand setzen, die vorgeschriebene Lehrzeit zu absolvieren.

Heimkehr der Ueberreste Andrées.

Stockholm, 27. September.

Am Sonnabend kurz vor 19 Uhr lief der Kreuzer „Svenskfund“ in Gotenburg ein. Zur Erinnerung daran, daß die André-Expedition vor 33 Jahren von Gotenburg aus auf dem gleichen schwedischen Kriegsschiff „Svenskfund“ die Reise nach Spitzbergen angetreten hatte, fand bei Ankunft des Schiffes eine Gedächtnisfeier statt. Im Hofen, wo Scheiterhaufen angezündet waren, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt.

Der Berliner Volks-Chor (Dirig. Dr. Ernst Jander) veranstaltet, wie wir berichtend zu der im „Abend“ erfolgten Ankündigung mitteilen wollen, heute Sonntag, den 28. September, kein Konzert.



Küchensch. Kochbuch verboten. Gustav Kiepenhauer Verlag L.-G., Bielefeld.

„Natürlich, wieder nicht aufgeschrieben. Wenn die Frauen sich das doch angewöhnen wollten. Also — wenn Sie nächstesmal kommen, haben Sie sich's notiert . . .“

Annie Berla versuchte zu lachen. Es klang mißglückt und tolpatschig, sie wurde sofort schlüchtern und wieder ernst: „Nächstesmal! Aber das wird wohl lange hin sein . . .“

Niemand antwortete, die Schwester deutete auf das Bad und haß ihr in die Wanne. Ihre Haut zog sich stark zusammen, nach der Kälte des Weges stach die Hitze mit Nadeln in ihre Poren.

„Nur immer rein — das ist gerade so richtig. Sie können die Temperatur absolut vertragen!“

Man packte hier fest an, Donnerwetter! Annie ließ im Bewußtsein, bald Hilfe nötig zu haben, alles geschehen und stand schließlich, in einem viel zu weiten Hemd schweigend, abermals in der Aufnahme. Erstaunlich, die Schmerzen blieben wirklich für eine Weile aus! Man führte sie hernach über den Gang und da begann es wieder. Ein Arzt — weißer Kittel, goldumrandete Brille und noch junge Augen, lam vorüber.

„Zugang?“ fragte er, während Frau Berla, durch sein nervöses Starren beengt, den Arm ihrer Begleiterin preßte. „Patientin gleich in den Kreißsaal führen, Schwester Berla, scheint sehr weit zu sein.“ Und zu ihr gewandt: „Natürlich noch heute feste gearbeitet?“ Sie konnte nur nicken. „Ich sehe nachher mal rüber. Haben Sie keine Angst, es ist sehr einfach und natürlich.“ Der Arzt prüfte ihren Bau: „Bei Ihnen wird es schnell und leicht gehen. Sie sind wie geschaffen für's Gebären. Seien Sie stolz drauf, das ist heute schon eine Seltenheit!“

Seine Schritte hielten gleich an fernem Türen vorbei. Vor ihr tat sich ein langer Raum auf.

Man konnte nichts Besonderes sehen. Zwei Bahren

standen neben der Tür, eine Reihe hoher Geburtsbetten, umgeben von Wandschirmen, war militärisch ausgerichtet. Rings verschmolzen schmerzhaft Laute zu einem vielfältigen Ton, einem Reiz von Geräuschen, gestochen aus Stöhnen, schrillen Aufkreischen, undeutlichem Schreien — dazwischen sagte irgendwo eine Frau Stimme, ergeben und schmerzhaft immer im gleichen Abstand „Mama — Mama . . . oh, es tut so furchtbar weh!“

Man legte die Neue zwischen zwei andere Frauen. Diese Art Bett hatte in der Hüftgegend eine runde Oeffnung und darunter einen Behälter zur Aufnahme des Blutes. Zur Rechten stand einer der hohen Schirme. Eine Pflegerin kam mit der fürchterlich riechenden Chloroformmaske. Hinter der Wand schrie eine Frau. Entsetztlich, alles hören zu müssen, hineingeworfen zu sein in den Kessel der Geräusche, der furchtsamen, schmerzgerissenen Stimmen, Leben in sich, das stampfte und tobte und warm begann, zu sein . . .

Auch neben ihr eine bot keinen schönen Anblick. Die lag schweißgarn — in bitterer verbissener Schweigsamkeit, als wolle sie nichts wissen von diesem Saal, nichts ahnen von seinem grauerdenden Licht, von der Trostlosigkeit seiner Vorgänge, nichts hören von dem immer wiederkehrenden Augenblick, da ein Schrei verflachte und Raum gab für das krähenwimmern einer neuen Menschenstimme. Man fuhr auf einer Bohre eine Erschöpfte hinaus. Sie hatte ihr Kind im Arm, müde und schon wieder ein wenig lächelnd. Annie mußte erschreckt und beglückt denken: so ist meines dann auch, so wirst auch du hinausgefahren, jetzt, jetzt ist es soweit . . . Zuweilen brachte man eine Stillgewordene fort, Lebensgefahr. Eine, deren Kind trug die Schwester.

Die Patientin Berla hatte ruhig gelegen und sich kaum unter den anschwellenden Wehen bewegt. Weiß flammte es vor ihren Augen, ein spitzer, nach oben hin breiter Raum. Stille preßte sich auf ihren Mund — endlich — endlich fanden ihre schmerzenden Augen ein kleines bißchen Licht — und in dieser Sekunde hörte Anneliese Berla, dreilundzwanzig Jahre alt, Frau eines Arbeiters, schlüch und unwachendlich erzogen, sich aufschreien aus ihrer ersten Schwangerschaft, hörte es selbst, sah ihren hochgeschleuderten Leib, als stände sie, eine Zweite, eine Unbeteiligte, neben sich selbst, so furchtbar wachgerüttelt waren alle Sinne unter dem Peitschenhieb dieses Schmerzes.

Der kleine Raum ihres Gebärens, eingeklemmt zwischen der Rot zweier fremder Frauen in der gleichen Stunde, verdunkelte sich. Sie erkannte deutlich, wie zwei Schwestern

einen dieser Schirme vorschoben und der Arzt von vorhin herantrat. Er drückte die Hand, mit der sie schlagen wollte, fest auf das Bett und beugte sich über sie. Etwas wie Beruhigung ging von ihm aus, die Schmerzen ebten, ein langes Meer runder Wellen, zurüd.

„Helfen Sie doch mit, Frau“, sagte er halblaut und so, als bäte er um eine Freundlichkeit, „helfen Sie! Dann geht es schnell.“ Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, da schrie es wieder aus ihr, Flammen, gelb, rot, unerträglich, beizend, drangen in ihre Augen, im Saal glimmte mit einem Male weißliches Licht aus einer Deckenlampe — warum mußte sie das jetzt sehen? — die Dual riß und sperrte am Leib. Sie glaubte, im nächsten Augenblick unter der Wucht dieses Drängens bersten, verbluten zu müssen — ihre letzten Laute waren heiser.

Man gab Chinin. Der Arzt verschwand. Eine Schwester nahm seine Stelle ein. Deren Hände packten zu, taten noch mehr, viel mehr weh. Wäre doch der Arzt da, dachte Annie angestrengt schnell, sie wußte, wie wenig Zeit zum Denken war — eine neue, große Wehe schleuderte sich sichtbar heran, ein Berg, fiel sie nieder . . . und dann war ihr leicht, oh, so wunderbar leicht . . .

Die Schwester hielt ein rotes Etwas über ihre Augen. „Es atmet nicht . . .“ sagte die Hebammenschwester zu dem wieder auftauchenden Arzt . . .

Er ergriff das Wesen und schüttelte es zwei-, dreimal heftig, während schon eine Presse langsam und warm auf Annes Leib geschoben wurde. Warum ging man so mit dem Kind um? Ihr Mund bewegte sich — sie konnte nichts sprechen, und als nach vieler Anstrengung der erste Laut hervortrat, krächte es schon neben ihrem Ohr . . . langgezogen und kläglich, als wolle der kleine Mensch eigentlich nicht und man habe ihn einfach ins Leben geworfen.

„Sehen Sie, Schwester, wieder so'n Fall. Schleudern, immer schleudern. Die kleinen Kerle können es sich dann nicht erst überlegen, ob es lohnt, ordentlich zu atmen. Sie müssen! 'n richtiger Junge, und stramm! Also baden . . .“

Wieder gelte es im Raum, der Doktor und eine Schwester liefen hinüber, Lärm stieg und fiel, eine schrille, häßliche Melodie, unterbrochen von albernem Worten, dummen Beteuerungen, Köcheln, Stöhnen, narrotischen Reden und Schnarchen der mit Zangen Behandelten. Die heftigsten Stimmen der Geborenen kreischten und schrien hinein und irgendwo lagte eine Frau laut und dunkel — in die Melodie des Lebens. (Fortsetzung folgt.)

16000 Berliner ließen sich scheiden.

Und 94000 verheirateten sich.

Mehr als 47000 Ehen wurden im Jahre 1929 in der Reichshauptstadt geschlossen — aber nicht in allen Fällen bedeutet die geschlossene Ehegemeinschaft einen Bund fürs Leben.

Im Laufe der letzten Jahre macht sich vielmehr eine steigende Tendenz in der Zahl der Ehescheidungen bemerkbar. Während z. B. noch im Jahre 1923 insgesamt 6700 Ehen geschieden wurden, bezifferte sich die Gesamtzahl der gelösten Ehen im vergangenen Jahre auf 8183, was immerhin eine Zunahme um 1682 oder 25,1 Proz. in sechs Jahren bedeutet. Dabei ist das beträchtliche Anwachsen der Ehescheidungsklagen eine Erscheinung der allerjüngsten Zeit; noch in den Jahren 1924 bis 1928 blieb die Zahl der jährlich gelösten Ehen mit 7500 im Durchschnitt ziemlich konstant, wogegen das verfloßene Jahr 1929 eine Zunahme um rund 650 Ehescheidungen oder 8,6 Proz. gegenüber dem Jahre 1928 erbrachte.

Wie aus den näheren Angaben über die im Jahre 1928 geschiedenen Ehen hervorgeht, trat das Verlangen auf Trennung der Ehe in den meisten Fällen nach einer Ehedauer von 5 bis 10 Jahren ein; an zweiter Stelle stehen Ehescheidungen nach 10- bis 15jähriger Ehe.

Dagegen ist es zum mindesten sehr erstaunlich, daß Ehen noch geschieden werden, nachdem die Ehegatten bis zur silbernen Hochzeit den Lebensweg gemeinsam beschritten und 25 Jahre lang Freud und Leid miteinander geteilt hatten. 450 Ehescheidungen nach mehr als 25jähriger Ehedauer legen jedoch Zeugnis davon ab, daß derartige Fälle durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören. Weit zeitgemäßer sind dagegen 298 Ehescheidungen nach 1- bis 5jähriger Ehe; in 103 ganz modernen Fällen dauerte die Ehegemeinschaft noch nicht einmal ein ganzes Jahr, und man denkt an den Schlagwort: „Wer wird denn meinen, wenn man auseinandergeht!“

Unter den Ehescheidungsgründen stehen sowohl auf männlicher als auch auf weiblicher Seite schwere Verletzungen ehelicher Pflichten an erster Stelle.

In sehr vielen Fällen ist — und zwar auf männlicher Seite noch stärker als auf Seite der Ehefrauen — Ehebruch als Scheidungsgrund angeführt, während die Fälle bösslichen Verlassens oder von Geisteskrankheit einer der beiden Ehegatten relativ selten sind. Lebensnachsstellung gibt nur in einem einzigen Falle begründete Veranlassung zur Scheidung der Ehe.

Im Alter standen die meisten der Geschiedenen — Männer und Frauen — zwischen 30 und 35 Jahren, so daß die Voraussetzungen für das Eingehen einer neuen Ehe gegeben waren, sofern die Beteiligten nicht vorzogen, fortan einsam ihren Lebensweg zu wandeln.

Er stieß die Braut ins Wasser.

Gesandnis nach vier Jahren.

Vor kurzem stellte sich bei der Steffiner Kriminalpolizei ein 23 Jahre alter Willy Wachsmuth mit der Selbstbeschuldigung, daß er im Jahre 1924 seine Braut, die 18 Jahre alte Gertrud Wagner, von der Charlottenbrücke in Berlin ins Wasser gestoßen habe.

Nachfragen, die beim Berliner Volksgerichtshof gehalten wurden, ergaben, daß Wachsmuth sich um zwei Jahre geirrt haben mußte. Am 4. März 1926 wurde in der Nähe der Charlottenbrücke die Leiche eines jungen Mädchens aus der Havel gefischt. In der Leiche wurde bald die 18jährige Gertrud Wagner erkannt. Zunächst glaubte man an einen Selbstmord, bis das Gesandnis die Tragödie enthüllt hat. W., der inzwischen nach Berlin gebracht worden und hier von der Inspektion A vernommen worden ist, gibt an, daß er und seine Braut ursprünglich gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten. Er fühlte sich nicht befriedigt von seinem Leben, und auch das Mädchen hatte unter mißlichen häuslichen Verhältnissen zu leiden. Das Paar fuhr nach der Brücke hinaus und W. stieß Gertrud Wagner ins Wasser. Sie ging gleich unter. Ihm selbst fehlte dann der Mut, ihr nachzuspriegen. In seine Wohnung in der Rostocker Straße kehrte er nur zurück, um seine Sachen zu holen und ging dann auf Wanderschaft. Die ganze Zeit hindurch wurde er aber den Gedanken nicht los, daß er den Tod des Mädchens auf dem Gewissen habe, und so stellte er sich jetzt doch der Polizei. An der Wahrheit seiner Aussage ist kaum zu zweifeln.

W. behauptet, daß die Brücke im Jahre 1926 anders ausgesehen habe. Das stimmt, denn die Brücke ist inzwischen umgebaut. Auch sonst sind verschiedene Einzelheiten nachgeprüft und als richtig befunden worden.

Mag Bahr gestorben.

In Landsberg an der Warthe, der Stätte seines jahrzehntelangen Arbeitens und Schaffens, ist im Alter von 82 Jahren der Senior der dortigen Demokratischen Partei, Fabrikbesitzer Mag Bahr, gestorben. Was Ernst Abbe für Jena, das war Mag Bahr für die industriellen und gewerblichen Hauptstadt der östlichen Mark. Im Jahr der deutschen Revolution 1848 in Landsberg geboren, begründete er dort 1877 eine Sackfabrik und 1903 eine Zuteffabrik, die ein Jahr vor dem Krieg 2000 Arbeiter beschäftigte. Für das Wohl dieser Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen war seine Lebensaufgabe. Er begründete einen Gemeinnützigen Bauverein, der annähernd 1000 Wohnungen errichtete, und ging dann an sein Hauptwerk, das Landsberger Volkswohlfahrtsheim, dem eine Turnhalle, eine Volksbibliothek, Vereins- und Versammlungsräume angegliedert waren. Ein Jahr vor seinem Tode konnte er sein Werk durch ein großartiges, von dem Berliner Architekten Erzellinger errichtetes modernes Schwimmbad mit allen medizinischen Bädern krönen. Bahr war Mitglied der Nationalversammlung und 1920 bis 1924 Mitglied des Reichstags.

Amerikas Alkohol-Kleinriegel.

Aus New York wird gemeldet: Sechs Beamte der Prohibitionsbehörde, die in einer Brauerei in der benachbarten Stadt Elizabeth (New Jersey) eine Hausdurchsuchung vornehmen wollten, wurden von zwölf Männern überfallen, entworfen und gefangen genommen. Ein weiterer Beamter, der vor dem Eingang der Brauerei Wache stand, hörte den Tumult, drang in das Gebäude und eröffnete Feuer gegen die Angreifer, wurde jedoch durch acht Schüsse, die förmlich trafen, getötet. Die Täter entkamen in einem Automobil.

Der Sozialistische Hochschulausschuß an der Berliner Universität, Berlin NW 6, Albrechtstraße 11, Fernspr. Norden 944, unterhält ein eigenes Wohnungswesen, das bestrebt ist, auswärtigen Kommilitonen gute und preiswerte Zimmer in parteigenösslichen Kreisen zu vermitteln.

5 ₰

KURMARK ständig macedonisch
CIGARETTEN

Aus den Ballen gelöst, wandern die mehrsortig macedonisch gemischten Provenienzen in diese Maschinen, von denen jede ca. 1500 kg Tabak pro Tag verarbeitet. Der haarscharfe gleichmäßige Schnitt von 0,7 mm erzeugt sammetweiche, lange Fasern und schafft somit das Duftwunder natürlichen Aromas in den Kurmark-Cigaretten, ständig macedonisch.

GARBATI
KUR MARK
CIGARETTEN

Herrlichen Zeiten entgegen...

Das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten. — Es bedeutet Inflation.

Die Nationalsozialisten sitzen im Sattel und wollen reiten. Mit 107 Mandaten sind sie im Reichstag, und sie können damit beginnen, das Dritte Reich heraufzuführen. Das deutsche Bürgertum möchte mit ihnen partizipieren. Wir gönnen das den bürgerlichen Parteien. Den deutschen Unternehmern aller Grade aber empfehlen wir, das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten zu studieren. Sie können in der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt“, wo in einer für die deutschen Unternehmer verständlichen Sprache kurz und nett dargelegt wird, daß nationalsozialistische Wirtschaft eine neue Inflation bedeutet, sich über dieses Programm informieren und sich Gedanken darüber machen, wie schön das Bündnis mit den neuen Volkstrettern für sie sein wird. Die Arbeiterschaft wird abwarten, wie die Nationalsozialisten ihr Programm verwirklichen. Sie wird nicht kommen!

Das Programm verlangt die Abschaffung des arbeits- und mühseligen Einkommens. Wir werden auf die Anträge im Reichstag warten, die den Herren Thyssen, Kirdorf, Rutschmann, Siemens, Bücher usw. von der Dividendenlast aus ihrem Aktienbesitz und von den Renten aus ihrem Grund- und Wertpapierbesitz befreien.

Das Programm fordert die Verstaatlichung aller bereits vergesellschafteten Betriebe. Der Sinn ist dunkel, die Sache aber augenscheinlich tapfer. Wir werden auf den Antrag warten, daß die Vereinigten Stahlwerke, Mannesmann, I. G. Farben, Schultzeiß-Pagenhofer, die Großbanken, die Glasstoffwerke, Siemens, die AEG, usw. usw. verstaatlicht werden.

Das Programm fordert die Gewinnbeteiligung in den Großbetrieben. Das soll jedenfalls die Arbeiter angehen. Alle die genannten Unternehmungen haben auch in dieser schweren Wirtschaftskrise noch sehr große Gewinne. Warten wir also auf den nationalsozialistischen Antrag, daß der jetzt von den Unternehmern auf der ganzen Linie versuchte Lohnabbau durch eine sicher allen willkommenen Lohnerhöhung aus den Unternehmungsgewinnen ersetzt wird.

Das Programm fordert auch eine sofortige Kommunalisierung der Großwassertürme und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende. Auch dieser Antrag möge von den Nationalsozialisten bald gestellt werden.

Das sind nur wenige Punkte aus dem Programm, mit dem das Dritte Reich herbeigeführt werden soll. Die Arbeiterschaft wird abwarten, wie sich das Bürgertum mit der Durchführung dieses Wirtschaftsprogramms abfinden wird. Herr Hitler hat ja in Leipzig versprochen, daß er legal arbeiten wird, wenn dabei auch Köpfe rollen werden.

Herr Hitler hat freilich schon selbst

Wasser in den Wein dieses schönen Programms

gegossen. Er hat den deutschen Unternehmern schon versprochen

müssen, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei auf dem Boden des Privateigentums steht. Und als er die Agitation aufs Land getragen hat, hat er schleunigst den Programmsatz, der die Bodenenteignung fordert, dahin erklärt, daß er sich nur gegen jüdische Grundstückspekulanten richtet. Die Nationalsozialisten lassen also mit sich reden.

Aber die wahre Heilslehre des Nationalsozialismus, das

Herz- und Kernstück der Politik des Dritten Reiches ist die Brechung der Zinsnechtheit.

Gottfried Feder, der große Theoretiker des Nationalsozialismus, nennt die Brechung der Zinsnechtheit „die stählerne Achse, um die sich alles dreht“. Der verführte Bauer auf dem Lande, dem diese Heilslehre verkündet worden ist, mancher verführte Arbeitslose in den Städten wartet nun auf das Dritte Reich, in dem der Zins abgeschafft werden wird, der Zins, der den Bauern erdrückt, wie es landauf, landab gepredigt wird, und der die Mieten verteuert, und mit den zu hohen Mieten auch den Wohnungsbau unmöglich macht.

Die Nationalsozialisten zeigen auch, wie das Kunststück fertiggebracht werden soll. Die Staatspapiere, die heute verzinslich sind, sollen abgeschafft werden und durch unverzinsliche Noten, Staatsfahrguttscheine genannt, ersetzt werden. Die Einführung solcher Staatsfahrguttscheine, sagen sie, bedeutet keine Inflation. Sie bedeuten deshalb keine Inflation, weil diese unverzinslichen Staatscheine nur ausgegeben werden, wenn neue Werte geschaffen werden. Die Verkünder des Dritten Reiches geben dafür auch Beispiele, wie sie sich die Sache denken, zum Beispiel für den Bau öffentlicher Werke und für den Wohnungsbau.

Für alle großen öffentlichen Ausgaben, zum Beispiel den Ausbau der Wasserkräfte und Verkehrswege, wird das Kapital nicht mehr durch Anleihen, sondern durch die Ausgabe solcher Staatsfahrguttscheine beschafft. Wenn ein solcher öffentlicher Bauplan auf seine Wirtschaftlichkeit geprüft ist, dann soll der Finanzminister zur Beschaffung des nötigen Kapitals Banknoten ausgeben in demselben Maße, in dem die Erbauung der Werke fortschreitet. Ist das Werk vollendet, dann wird gegen dieses neue Geld etwa Stidstoff oder Elektrizität geliefert, und die ausgegebenen Noten können in wenigen Jahren wieder vernichtet werden. Das ist alles sehr einfach.

Die Nationalsozialisten haben aber noch ein zweites Beispiel. Sie wollen „Soziale Bau- und Wirtschaftsbanken“ gründen, mit denen sofort die Arbeitslosigkeit beseitigt und der Wohnungsnot ein Ende gemacht werden kann. Man denkt sich das so, daß diese Bau- und Wirtschaftsbanken ebenfalls Noten ausgeben, die hier Baumarktscheine genannt werden und die

ebenfalls ihre volle Deckung in den neugebauten Häusern finden sollen. Also können nach der Auffassung der Nationalsozialisten die neuen Häuser ohne Zinsbelastung gebaut werden, die allein heute das Bauen unmöglich macht und die Wohnungsmieten so enorm verteuert. Auch das ist sehr einfach.

So sieht die große Idee aus, mit der die Nationalsozialisten das Dritte Reich, die Lösung der sozialen Frage, die Befreiung des deutschen Volkes von allen seinen Nöten heute und in der Zukunft herbeiführen wollen. Leider handelt es sich dabei aber um nichts als um Kindereien. Die Nationalsozialisten und ihre gelehrten Theoretiker haben in der Tat

ihre Erfindung mindestens 200 Jahre zu spät gemacht.

Man kann freilich von den 6 Millionen nationalsozialistischen Wählern nicht verlangen, daß sie sich in der Wirtschaftsgeschichte auskennen. Aber vor 200 Jahren hat auch ein solcher Wundertäter wie Herr Gottfried Feder schon einmal das durch Ludwig XIV. in schwerste Staatsschulden gestürzte Frankreich herrlichen Zeiten entgegenführen wollen. Und dieser Wundertäter, er hieß John Law, hat genau daselbe getan, was die Nationalsozialisten jetzt vorschlagen, nur den damaligen Verhältnissen entsprechend.

Das war im Jahre 1716, zwei Jahre nach dem Tode von Ludwig XIV. Auch Law hat eine Bank gegründet, auch er hat Noten ausgegeben, die ihren vollen Gegenwert in neuen Werten haben sollten. Damals war die Zeit der großen Kolonialgründungen und Kolonialeroberungen. In diesen Kolonien sollten die neuen Werte geschaffen werden, und so erhielt die Bank das Recht, das amerikanische Mississippigebiet auszubeuten, den Biberfang in Kanada zu betreiben, sie erhielt das Handelsmonopol in Ostindien und China, an der afrikanischen Mittelmeerküste und in Guinea und in St. Domingo. Und sie erhielt endlich — der Young-Plan hatte, wie man sieht, schon Vorkäufer — das Monopol für den Regierklavenhandel. Das waren die neuen Werte, wie sie unter einem französischen König des 18. Jahrhunderts als Notendeckung verwendet werden sollten.

Und es kam damals genau so, wie es heute mit den Staatsfahrguttscheinen der Nationalsozialisten zum Bau von öffentlichen Werken und mit der Baumarktscheine für den Wohnungsbau kommen würde. Es entstand eine riesenhafte Inflation. Für 3 Milliarden „Liores“, so hieß die damalige französische Währungseinheit, wurden neue Noten ausgegeben, vier Jahre lang dauerte der Schwindel, und dann brach das ganze Gebäude mit einem ungeheuren Krach zusammen. Die geschelten Leute aber hatten sich schon damals, wie es 200 Jahre später auch in Deutschland geschah, rechtzeitig in Sachwerte gerettet.

Das sind die herrlichen Zeiten, denen das Dritte Reich Deutschland entgegenführen will.

Wir fürchten, die deutschen Arbeiter wollen es nicht so gut haben.

wie es Hitler ihnen verheißt. Wenigstens heute nicht, wo in Deutschland 3 Millionen, in der Welt 11 Millionen ohne Arbeit sind. Wir fürchten, sie wollen auch keine Arbeit um den Preis

Sohlen, die länger als 6 Monate halten mit unserer vollen Garantie.

14⁹⁰

Das kräftige Oberleder, die Elastizität und die Wasserdichtigkeit der Sohle stampeln den Schuh zum praktischen Gebrauchsschuh für den Herbst.

6 MONATGE GARANTIE

Besten Schutz gegen Nässe u. Bodenkälte

Geleiser



einer neuen Inflation. Sie werden und sollen die Verkünder des Dritten Reiches, wo sie auftreten, nach Arbeit ohne Inflation fragen. Sie werden erfahren, Herr Hitler und die Seinen haben auf diese Frage keine Antwort.

Neuer Versicherungs-Skandal.

Affekturanz-Union Hamburg hat die Zahlungen eingestellt.

Wieder ist ein deutsches Versicherungsunternehmen zusammengebrochen. Die Affekturanz-Union von 1865 in Hamburg hat ihre Zahlungen eingestellt. Noch im Sommer hatte die Verwaltung einen Verlust von nur 0,35 Millionen ausgemessen, allerdings unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Stärkung der Reserven. Jetzt wird das ganze Kapital von 9 Millionen verloren gegeben, und man wird froh sein, wenn die Abwicklung ohne Schädigung der Versicherten vor sich gehen wird.

Was die Affäre so unerfreulich macht, ist die Tatsache, daß ohne das Eingreifen des Reichsaufsichtsamts die Öffentlichkeit wohl heute noch nicht den wahren Stand der Dinge kennen würde. Die Affekturanz-Union untersteht nämlich nicht der Aufsicht, da sie überwiegend die — nicht aufsichtspflichtige — Transportversicherung betreibt. Erst als sie sich die Reptunus Affekturanz Co., die eine aufsichtspflichtige Feuerversicherung betreibt, angliedern wollte, konnte das Reichsaufsichtsamts eingreifen: es gab dem Reptunus nicht die Genehmigung zur Fusion, weil ihm die Lage der Affekturanz-Union nicht sicher genug erschien. Erst das Verlangen dieser Genehmigung führte zur allmählichen Aufdeckung des wahren Sachverhalts.

Die Entstehung des außerordentlichen Verlustes ist noch nicht ganz geklärt. Zunächst soll die Affekturanz-Union (aus Gründen der Konkurrenz) zu niedriger Prämienhöhe erhoben haben. Dann scheinen die Prämienreserven nicht richtig (also zu hoch) ausgewiesen zu sein. Dazu kommt, daß die Transportversicherung im allgemeinen in letzter Zeit sehr risikoreich war; und abgeschlossene englische Verträge sollen für die Gesellschaft besonders verlustreich gewesen sein. Es wird auch gesagt, daß das Unternehmen an den großen deutschen Schiffsunfällen der letzten Zeit — Brand der „Europa“ und der „München“ (New York), Untergang des „Monte Cervantes“ — beteiligt war.

Es liegt in der Natur des Versicherungsgeschäfts, daß andere Gesellschaften in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Affekturanz-Union besitzt 90 Proz. des Kapitals von „Reptunus“ und 96 Proz. des Kapitals der Janus, Hamburger Versicherungs-Gesellschaft; da andererseits beide Gesellschaften Aktien der „Union“ besitzen, wird auch ihre Liquidation kaum zu vermeiden sein. Die „Janus“ ist auch deshalb in Schwierigkeiten geraten, weil sie einen großen Teil ihrer Versicherungen bei der „Union“ rückversichert hatte. Das Rückversicherungsgeschäft der „Union“ wird auch zu Verlusten von englischen Gesellschaften führen, da diese in erheblichem Umfange bei dem deutschen Unternehmen gegen ihre Transportrisiken rückversichert waren.

Für alle Versicherungsgeschäfte der drei Unternehmen sind genügend Interessenten vorhanden. So ist es möglich, daß die Versicherten ohne Schaden von anderen Gesellschaften übernommen werden.

Ein neuer Fall, der die Bedeutung einer vernünftigen und weitgreifenden Versicherungsreform unterstreicht. Vielleicht nicht so skandalös wie der Travagtrach, aber wie jeder Versicherungszusammenbruch eine schwere Gefährdung zahlreicher Interessen und auch des deutschen Kredits.

Bestätigte Mißwirtschaft.

Die Bilanzen der Industriebau Held & Franke A. G. waren gefälscht!

Der Verkauf der gestrigen Generalversammlung der Industriebau Held u. Franke A. G. bestätigte, daß die Bilanzierungsmethoden und die Geschäftsführung tatsächlich ungeheuerlich gewesen sind.

Der jetzige Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Lübbert gab zu, daß die Bilanzen falsch aufgestellt worden sind. Die Schuld sei zu 100 Prozent dem früheren Aufsichtsratsvorsitzenden Ludwig Kagenellenbogen beizumessen, der so weitgehende Befugnisse gehabt habe, daß er tatsächlich zugleich Generaldirektor gewesen sei. Der Vorstand habe von der Ueberbewertung aller Vorräte und Anlagen Herrn Kagenellenbogen Kenntnis gegeben. Gegen diesen werde die Regreßklage erhoben werden; der Vorstand habe sich einem Schiedsgericht zur Feststellung seiner Ersatzpflicht unterworfen. Es wurde bestätigt, daß tatsächlich schon die Bilanz für 1928 einen Verlust von 2 Millionen hätte ausweisen müssen, der sich durch die unberechnigte Dividendenzahlung (11 Proz.) und durch spätere Ausfälle auf 5 1/2 Millionen erhöht hätte. Das Schmargendorfer Vorhaben ist unternommen worden, ohne daß für die Finanzierung irgendwie gesorgt gewesen sei. Die Direktorengehälter sind ungewöhnlich hoch gewesen. Zwei Generaldirektoren — Pöler und Rode — haben 1927/28 zusammen 380 000 M. entnommen, obwohl ihnen nur 190 000 M. zustanden. Nur 190 000 M.!

Die Abstimmungen ergaben die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates mit Ausnahme von Herrn Kagenellenbogen und seines Direktors. Die Opposition gab Protest zu Protokoll, mit Recht, da weder der Vorstand noch die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats ihrer Pflichten ledig sind, wenn ein Mann tatsächlich und auf Grund der Statuten die ganze Macht an sich reiht. Sie alle (26 zahlungskräftige Aufsichtsratsmitglieder!) sind nach dem Gesetz ersatzpflichtig.

Bei Held u. Franke waren 5000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Heute sind es im ganzen ein paar hundert. Die übrigen liegen auf der Straße. Dank der kaufmännischen Leistungen der Direktoren. So sehen die Leistungen unserer Wirtschaftsführer aus!

17 Prozent mehr Kraftfahrzeuge.

Auf 97 Einwohner kommt ein Auto.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland war nach „Wirtschaft und Statistik“ am 1. Juli 1930 mit 1,42 Millionen um 205 811 Stück oder 17 Proz. höher als am 1. Juli 1929. Da die Zunahme von 1928 auf 1929 280 747 Kraftfahrzeuge betragen hatte, ist das Tempo der Motorisierung wesentlich langsamer geworden.

Der Bestand betrug:	1929	1930
Kraftwagen	608 342	731 237
Personenkraftwagen	421 998	488 838
Kraftomnibusse	11 207	12 416
Lastkraftwagen	143 952	157 432

Die Steigerung war also am stärksten bei den Kraftwagen; unter diesen stieg der Anteil der Kleinkraftwagen von 36 auf 42 Proz. Dieselbe Tendenz zum Kleinkraftfahrzeug findet sich auch bei den anderen Fahrzeugarten: von der Zunahme der Personenkraftwagen entfielen zwei Drittel auf Kleinwagen (bis 2 Liter Hubraum), und bei den Lastwagen verzeichnen die Gruppen von 3 bis 5,5 Tonnen Eigengewicht sogar einen Rückgang, während die kleineren Lieferwagen eine Zunahme aufwiesen.

Deutschland steht mit einem Verhältnis von einem Kraftwagen (Personen- und Lastwagen) auf 97 Einwohner jetzt an 16. Stelle in der Welt.

Der Anteil der ausländischen Marken ist bei den Kraftwagen von 10,5 auf 8,3 Proz. zurückgegangen; bei Personenkraftwagen ist er von 23,2 auf 25 Proz., bei Lastwagen von 21,3 auf 28 Proz. gestiegen.

Die Bautätigkeit im Juli.

13 Prozent mehr Vollendungen, 33 Prozent weniger Bauerlaubnisse als im Vorjahr.

Die Juli-Statistik über die Bautätigkeit zeigt, daß die Zahl der in diesem Jahre fertiggestellten Wohnungen höher als in den Vorjahren ist, aber nur dank der im Rekordjahr 1929 großen Zahl von Baubeginnen, daß dagegen der Umfang der Bautätigkeit und damit die Zahl der neu begonnenen Bauten wesentlich zurückgegangen ist.

Wohnungen wurden im Juli 11 800 (im Juni 12 800) fertiggestellt; das bedeutet gegen Juli 1929 eine Steigerung um 13, gegen Juli 1928 sogar um 28 Proz. In der Zeit vom Januar bis Juli sind 1930 87 200, 1929 53 500 und 1928 60 900 Wohnungen fertig geworden.

Dagegen war in den ersten sieben Monaten dieses Jahres die Zahl der erteilten Bauerlaubnisse 33 Proz. niedriger als 1929 und 5 Proz. niedriger als 1928. Tatsächlich begonnen wurden in der gleichen Zeit: 1930 57 800, 1929 77 400, 1928 54 700 Wohnungsbauten (nicht Wohnungen). Während also die Zahl der Bauerlaubnisse in diesem Jahre auch hinter der des Jahres 1928 zurückblieb, übertraf die Zahl der Baubeginne die von 1928 ein wenig. Die Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen wird für Juli 1930 um 50 000 geringer angegeben als für Juli 1929.

Gegenüber Juni dieses Jahres weist die Bautätigkeit im Juli eine nicht unerhebliche Steigerung auf, sowohl der Zahl der Genehmigungen wie der Baubeginne nach. Bei gewerblichen Bauten ist diese Steigerung besonders stark: im Juni wurden Bauten mit 560 000, im Juli mit 810 000 Kubikmeter umbauten Raumes begonnen, was eine Steigerung um 45 Proz. bedeutet. Vollendet wurden im Juli 970 000 gegen 700 000 Kubikmeter im Juni (Steigerung 39 Proz.).

Kupferpreise fallen noch immer.

Nachdem der offizielle Kupferpreis sowohl in New York wie in London schon mehrere Tage unterboten worden war, hat die Kupferexportvereinigung den Preis weiter, von 10,80 auf 10,55 Cents für ein englisches Pfund herabsetzen müssen.

Der deutsche Schuhwarenhandel ist auch im August 1930 mit 2,28 Millionen Mark aktiv gewesen. Die Einfuhr wird mit etwa 30 000 Paar Lederschuhen angegeben. Damit ist binnen Jahresfrist die Einfuhr um die Hälfte gesunken. Die Ausfuhr erreichte fast 321 000 Paar. Gegenüber dem Vorjahr liegt eine Steigerung um etwa 116 000 Paar = 36 Proz. vor. Der Wert der Einfuhr wird für August mit 420 000 Mark angegeben. Die Ausfuhr macht 3,30 Millionen Mark aus.

„Gibt, Rinnima?“
„Königs-Wasserkunst!“
 Lat. 60. Jahre in fest all. nordl. Rostocker a. 65. J.
 Was verlangt immer! Reinheitsgrad, Schmelztemperatur.
 K. H. W. I. E. T. S. C. H. E. M. F. A. B. R. I. C.
 Berlin, S. W. 6. 6. Altes Landstr. 29a

Kürden-Kenner HAUSMARKE MITTEL **15 Pf. CORONAS-SORTIMENT**

Capitano 10 1 1/4 cm. die große Ausgewählteste, milde Qualität. Illust. Preisliste kostenfrei.

Koenicke-Zigarren! Eine unübertreffliche Leistung! **225**

Otto Boenicke, Berlin W 8, Französische Straße 21 und Zweiggeschäfte

Auch bei alten Gallensteinen
 Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nieren-Krankh., Hämorrhoiden empf. werden seit 30 Jahren bestens bewährt.
Siern-Engel-Tee
 Nur in Apotheken erhältl., bestimmt in der Simons-, Engel- u. Radlauer Kronen-Apotheke, Berlin W — Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau / Elbe.

Manske Küchen
 Auf Wunsch Teilzahlung Verkaufsst. 8-6 auch Sonnabends.
 seit 1901, bewährt in Qualität und Form direct an Private ohne jeden Zwischenhandel verkauft ab eigener Fabrik.
 Berliner Küchenmöbel-Industrie **ERNST MANSKE**
 Berlin, Greifswalderstr. 140, Gebäude B-12, Alex. 4001

In der Morgenstunde gut gemacht

Teppich-Kauf ist Vertrauenssache!
 Das weltbekannte **Teppichhaus Lefèvre**
 Berlin S., seit 48 Jahren nur **Oranienst. 158**
 Zahlungserleichterung ohne Aufschlag!!
 Unsere **Riesensläger** sind schenswerth!
 Unser **neuer Spezialkatalog** kostenlos.

Empfehlenswerte Spezialität
Kommisbrot
WITTLER BROT-FABRIKEN

Damenjacken lang, gestrickt und gewirkt, aus Kunstseide **225**

Strickkleider kleinste Größe	Original Wien, für Mädchen, 5.00	Futterschlüpfer II. Wahl, für kleine Kinder	0.75
Faltenröckchen Kinder, jedes Stück	Sweater, Frauen für 0.60	Futterschlüpfer I. Dam., leicht angestaut	0.90
Pullover sehr fest	für Damen und Herren 2.60	Damen-Futterschlüpfer extra schwer, mit kleinen Fehlern	1.30
Sportwesten Trikot mit kleinen Fehlern	2.60	Damen-Unterkleider Futtertrikot, schwere Qualität mit kleinen Fehlern	2.10
Matlasse schwarz, ca. 120 cm br. für Damen-Mäntel, Mtr.	2.25	Dieselben f. Kinder kleinste Größe	1.10
Barchent-Laken Bordüre	2.60	Damen-Unterkleider Futtertrikot mit kunstseidener Decke und kleinen Fehlern	2.95
Laken Molton, ca. 140 cm breit, Mtr.	1.30	Damen-Futterschlüpfer mit kunstseidener Decke u. kl. Fehlern	1.80
Herren-Hemden wollgemischt, Doppelbrust	1.70	Kinder-Trikots Länge 50-60	0.75
Herren-Einsatzhemden unsere bewährte Qualität, Gr. 4 u. 5	1.75	Männer-Socken schw. Qualität, schwarz, Paar	0.30
Herren-Unterhosen Futterschlüpfer, Trikot, extra schwer, m. kl. Fehlern	2.50		

Damenstrickröcke reine Wolle, extra schwer und lang **275**

BAER SOHN & CO.
 Berlin N 4, nur Chausseestraße 29-30

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A Seite

BRENNINKMEYER

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT a. M.
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Nummer 36

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Man muß schon sagen, es hat sich allerhand getan, als am letzten Sonnabend die Tore in unserem neuen Bremer Geschäftshaus aufgingen.

Alles, was sonst die Faulenstraße und die Obernstraße belebte, schien sich am Brill vorm Rolandhaus ein Stelldichein gegeben zu haben.

Der Schreiber dieser Zeilen war auch dabei. Er wandelte vor den Fenstern auf und ab, begierig die „Kritik“ zu hören.

Sie war erfreulicherweise — sehr günstig. — „Fabelhaft“ — „Kaum glaublich“, das hörte man auf Schritt und Tritt. — „Das hat uns gefehlt!“ so klang's und manchmal auch — mit einer kleinen, aber viel-sagenden Variation: „Das hat uns gerade noch gefehlt“ (das kam aber von ganz anderer Seite). Häufig auch: „Wie ist das nur möglich!“ — „Wie machen das die Leute nur!“ — „Aber hier und da auch — — Für die Preise kann man doch unmöglich etwas Gutes bekommen!“?

Das alte Vorurteil — Immer taucht es auf, wo wir ein neues Geschäft eröffnen, aber da es ein Ausfluß der Überraschung über unsere niedrigen Preise ist, so kann man es wohl eher als ein Kompliment werten.

Uns liegt aber nicht so sehr an Komplimenten als daran, allen zu beweisen, wie grundfalsch dieses Vorurteil ist, ganz besonders, wenn es auf unsere Kleidung und unsere Preise angewandt wird.

Es ist möglich, für unsere niedrigen Preise etwas Gutes zu bekommen, sogar etwas sehr Gutes! Jedem, der zu uns kommen will, um sich davon zu überzeugen, beweisen wir's gern an jedem einzelnen Stück, das ihn interessieren mag.

Immer schon war's das Ziel klug rechnender Menschen, für ihr Geld das denkbar Beste zu bekommen. Heute mehr denn je, da Sparen mit einem ganz großen S geschrieben wird.

Bei uns haben Sie dazu Gelegenheit! — Überzeugen Sie sich — — —



St dieser vornehme, ganz gefütterte Wintermantel aus gutem Velours, an Krage, Ärmel und Saum reich mit Chamois-Pelz verpleet und mit hübschen Dingen versehen, nicht sehr preiswert für **32.50**

Dieser hochelegante Mantel aus modernem Velours-Baumwolle, ganz gefütterte, mit großem Schalragen aus wunderbar schönem Chamois-Pelz und ebensolcher Garnierung an den Ärmeln, bekommen Sie schon für **42.50**

Es geht um Ihren Kopf

Gründigste! Sie wissen ja selbst, wieviel ein richtig gewählter schicker Hut dazu beitragen kann, den Reiz Ihres Gesichtes zu betonen, und wie wenig andererseits dazu gehört, ihn durch einen unmodernen, nicht zu Ihrer Erscheinung passenden Hut zu mindern.

Wissen Sie aber auch, wie wenig dazu gehört, um sich jetzt bei uns den schönsten, allermodernsten, neuen Hut zu kaufen?

Es ist geradezu fabelhaft, wie billig jetzt die Preise in unserer Hut-Abteilung sind. Und da können Sie sich's wirklich leisten, den neuesten, modernsten, flottesten Hut sich auszusuchen — den, der zu Ihrem Gesicht, Ihrem Haar und Ihrer jeweiligen Kleidung am allerbesten paßt und damit den Reiz Ihrer Erscheinung abrundet und vollendet.



Kur um Ihnen zu beweisen, wie billig ein solcher Hut bei uns ist, zeigen wir Ihnen hier eine hoch-elegante Filzhut. Es ist eine aufgeschlagene, wenn mit Samt garnierte Form. Ihr großer Schmuck liegt in der seitlichen zweifarbigen Samtbandschleife. Sie kostet bei uns nur **5.90** Mark!

Aber um den zu suchen, den Sie brauchen, müssen Sie schon so freundlich sein, zu uns zu kommen. — Eine ganz enorme Auswahl und freundliche, sachkundige Bedienung werden Ihnen helfend zur Seite stehen.

★

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote sehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Wir müssen jetzt sparen

Doch am rechten Ort. Sonst geh'n uns die letzten Chancen noch fort. Vor allem ist wichtig, denn so lieben's die Herrn, daß wir in der Kleidung adrett und modern. Verpönt ist ein Riß oder gar ein Fled, und da hat auch „auffrischen“ seinen Zweck. Kunststopfen und reinigen kostet viel Geld, und wer weiß, wie lange es dann noch hält. Besser ist's, und bei weitem gescheiter, Sie experimentieren erst gar nicht weiter, sondern kommen gleich zu uns ins Haus und suchen sich da etwas Neues aus. Die Auswahl ist groß — die Preise sind klein — Die Stoffe sind top — die Verarbeitung fein! Und was wir versprechen, das halten wir.

Wie wär es z. B. mit diesen hier?



Dieses wundervolle Kleid aus dem neuesten Modestoff gemustert Flamingo, wirkt durch den hochmodernen Tunikalüberwurf und durch die reizende Georgette-Garnitur besonders elegant. Dabei kostet es nur **32.50**

Hochelegantes schwarzes Kleid aus kunstfeinem Barock mit weitem Hockenrock und moderner Ärmelgarnierung. Das flotte, lose Mädchen ist reich mit Perlen besetzt. Der stannenswerte Preis ist **24.75**



Die Kinder wachsen —

Mit jedem Schritt — Doch die Kleider — leider — wachsen nicht mit! Eufriedes Kind ist schon wieder zu kurz, und die Hose von Heinz bekam beim Sturz vom Laternenpfahl ein riesiges Loch, und zu eng ist sie ihm außerdem noch.

Doch deshalb ein vergrümltes Gesicht? Nein, liebe Mutter, das brauchst Du nicht! Laß alle Sorgen und Rähen und Plag — Komm zu uns:

Mittwoch ist Kindertag

Und bei unseren fabelhaft niedrigen Preisen ist es wirklich eine Kleinigkeit, den Kindern hübsche Kleidung zu kaufen.

Chaplin hat's bewiesen



daß man auch in einem Anzug, der alles andere als elegant ist, oder gerade vielleicht durch ihn, Karriere machen kann.

Aber wir gewöhnlichen Sterblichen sind doch darauf angewiesen, gut angezogen auszusehen, wenn wir gesellschaftlich, beruflich oder geschäftlich Erfolge erzielen wollen.

Heute aber sind wir auch so weit, daß die Vorteile und Erfolge, die sich an die äußere Erscheinung unweigerlich knüpfen (und das sind nicht wenige, wie Sie wissen), jedem zugänglich sind, auch wenn er noch so wenig dafür ausgeben will.

Arbeitsanzug oder elegante Gesellschaftskleidung — Wettermantel oder vornehmer Paletot, alles ist noch dem bei uns erfolgten Preisabbau so billig, daß zu wünschen wohl nichts mehr übrig bleibt.



St nicht z. B. dieser Mantel ganz nach Ihrem Wunsch? Aus bestem, reinwollenem, dunklem Velours, mit schöner kariertem Reife und moderner Bordüre, mit Rund- oder Rißgürtel kostet er bei uns nur **79.00**

Es ist erstaunlich, wie gerade in den letzten Wochen und Tagen der Andrang in unseren Geschäften wächst und wächst.

Mit unserem Preisabbau haben wir wohl das getroffen, wonach sich alle Männer sehnen. Alle wollen sie scheinbar der „Partei der Zufriedenen“ angehören, und auch Sie sollten das tun.

Kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich: Es kostet Sie ein Butterbrot, und — Sie brauchen an Eleganz und gutem Aussehen keinem nachzusehen.

Kennen Sie den?

Er am Telephon: „Du, Hanna, ich hab' für's Opernhaus Billette besorgt.“

Sie: „Herzlich. Da werd' ich mich schnell umziehen.“

Er: „Das ist recht, Kind, fang nur immer an. Die Billette sind für morgen abend.“

GEHEN SIE ZU

C&A
BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Königstraße 33
Beim Steinfener Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Herrn- bzw. Knaben-Kleidung in den beiden Geschäften: Königstr. / Chausseestr.

Zeitpreise bei KARSTADT

Immer niedrige Preise durch Groß-einkauf und Eigenfabrikation, **immer** stete Anpassung an die Weltmarktpreise

Seidenstoffe

Vistra-Flamengo
entzückende kleine Effekte in den maßgeb. Farben ca. 100 cm br. M. **4⁵⁰**

Crêpe Marocain
reine Seide, guter Kleiderqualit. in modernst. Farben ca. 100 cm br. M. **4⁹⁰**

Chiffonetta
Velour chiffonähnl. Qualit. in entzück. Mustern, ca. 70 cm breit . M. **3⁵⁰**

Schuhe

Laschenschuhe
Kamelhaarart, m. Vacheledersohle Gr. 43/46, M. 2.15, Gr. 36/42 M. **1⁸⁵**

Damen-Überschuhe
hochmodern in schwarz, braun und beige, ganz Gummi M. **8⁹⁰**

Herrenhalbschuh
und Stiefel, Boxcalf mit Doppels., Org GoodWelt „Sonderklasse“ M. **16⁶⁰**

Handschuhe

Damenhandschuhe
Waschleder, 2 Perlmutterkn. gelb u. weiß, Napperstepper, Glacéed. M. **2⁹⁰**

Damenhandschuhe
Ziegenleder, farb. u. weiß, Nappa-Stepp., Waschled., Schlupfform M. **3⁹⁰**

Damenhandschuhe
Ziegenleder m. versch. Manschetten Waschleder, Schlupff. neue Farb. M. **4⁵⁰**

Strümpfe - Trikotagen

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide plattiert, gut verstärkt, 4fache Sohle Pf. **95**

Damenstrümpfe
künstl. Waschs. mit Spitzhochferse feinmaschig, mod. Herbstfarben M. **1⁴⁵**

Damenstrümpfe
reine Wolle, schwere Qualität oder Trama-Seide, unbeschwert . . . M. **2⁴⁵**

Futter-Schlüpfer
für Kinder, mit künstseidener Decke in allen Größen Pf. **95**

Futter-Schlüpfer
für Damen, mit guter fester Decke, Strapazierqualität M. **1⁴⁵**

Herren-Hosen
gute wollgemischte Qualität, Größe 4 bis 6 M. **1⁹⁵**

Kinder-Pullover
durchgehend gemustert mit Reißverschluss, Gr. 40. Steig. 0,50 Pf., M. **2⁴⁵**

Pullover - Westen
für Damen, teils reine Wolle, neue Dessins M. 8,75, 6,90, **3⁹⁰**



Mantel Velour long m. echt Opp. **59⁰⁰** **Kleid** Flamengo, m. Madeira-Steck. **39⁵⁰** **Mantel** Marengo m. Schuppenlm. **69⁰⁰** **Kleid** a. mod. Noppen-Tweed **26⁵⁰**



Glocke aus Filz, Einfaß- od. Schliffmust. **2⁵⁰** **Kappe** a. Samt mit bestickt. Kopfplatt. **5⁷⁵** **Filzhut** mit rückseitiger mod. Stickerei **8⁵⁰** **Kappe** aparte Form handgearbeit. **10⁵⁰**

Scherk Doppelcomp. roug. m. Pud. Lein. Packung m. Spieg. M. **1⁵⁰** **Selbstbinder** reine Seide, große moderne Form. M. 2,75, 1,90 **1²⁵** **Bogenkollier** Platinan m. Farb- u. Straßsteinen Steck. M. 9,75, 7,75, **3²⁵**

Puderdose i. buntem Glas ausgeführt m. einer Daunenquaste M. **1⁷⁵** **Oberhemden** m. Kragen in gutem Perkal Oxford m. gest. Brust 3,90 **2⁹⁰** **Halskette** aus Leder mit passender Ansteckblume M. **4⁵⁰**

Kleider-Mantelstoffe

Tweed
der unerreichte Modestoff, neueste Muster i. bekannt groß. Auswahl Pf. **95**

UnsereHöchleistung
beste Popelinequal. Kette gezwirnt rein. Wolle ca. 100 cm herabges. a. M. **2⁹⁵**

Velour long
Die große Mantelmode, ca. 140 cm breit, Marinefarbig, Ausnahmepr. M. **5⁹⁰**

Kinderkleidung

Kinderkleid
aus reinwoll. Ripo, Hängerform, m. Handstick., Gr. 40, Steig. M. 0,50, M. **5⁷⁵**

Mädchenmantel
engl. gem. Stoff m. Bubikragen u. Satteltutt., Gr. 60, Stg. M. 1,25, **12⁷⁵**

Lumberjackanzug
m. Reißverschluß a. engl. farb. Stoffen, Gr. 3, . . . Stg. M. 0,75, **13⁵⁰**

Lederwaren

Moiretasche
schwarz-weiß, aparte Form mit Gelbbörse M. **2⁹⁰**

Kalbvelourtasche
schwarz-weiß mit Flechtband . . M. **5⁵⁰**

Besuchstasche
ostind. Saff. o. Kalbleder m. gr. farbig. durchlaufend. Streifen M. **12⁵⁰**

Wäsche

Hemd hose
Kunstseide, Schlupfform m. schönem Spitzengallion M. **4⁵⁰**

Complet
Kunstseide, schwere Qualität reich garniert M. **5⁹⁰**

Pyjama
aus gutem Flanell Schalform in vielen Farben M. **6⁹⁰**

Sportgürtel
gebb. Stoff, 2 Gummiteile, seitlich gehackt, 4 Halter M. **1⁵⁰**

Gummischlüpfer
in versch. Längen, sehr gute Qualit. mit 4 Haltern M. 4,90, 3,90, **2⁸⁵**

Hüfthalter
Broché mit Schließ- und Rückenversch. oben Gummi, 4 Halter M. **2⁹⁵**

Kissen
ca. 80/80, kräftiger Linon, tadellose Verarbeitung, Stück . . . M. 1,05, **88**

Daulasbettlaken
ca. 150/225, erprobte, haltbare Gebrauchsware, Stück . . M. 3,90, **2⁹⁵**

Unsere Handarbeitsabteilung im 1. Stock bietet in vorgezeichneten und farbig bestickten modernen Handarbeiten eine ungewöhnliche preiswerte Auswahl

KARSTADT

U - B A H N H O F H E R M A N N P L A T Z • D E R K A R S T A D T - B A H N H O F

Städtische Gelder „verpulvert“

Stadttrat Horlich rechnet mit den Kommunisten ab. Einige Tage vor der Reichstagswahl hatte eine kommunistische Morgenzeitung gegen den Wohnungsamtsdezernenten des Bezirksamts Charlottenburg, Stadtrat Genossen Horlich, schwere Beschuldigungen erhoben.

Obwohl den Zeitungsangriffen die Wahlmacht sofort anzumerken war, brach die kommunistische Bezirksvereinsfraktion den zweifelhaften Mut, in der Angelegenheit eine Anfrage an das Bezirksamt zu richten.

Die 200 000 M. des Voranschlags sind dadurch, daß bedeutend mehr Plätze in den morsigen Untergrund gerammt werden mußten, als vorgesehen waren, ferner durch unvorhergesehene Bauten an den Häusern selbst und schließlich durch Nebenkosten und Zwischenkredite erheblich überschritten worden.

Neubau in der Wernigeroder Straße betrifft, so hat hier das Wohnungsamt, das immer im engsten Einvernehmen und Einverständnis mit dem gesamten Bezirksamt arbeitete, städtische Gelder auf völlig ordnungsmäßigem Wege an die ausführende Baufirma vergeben.

Daß die Baufirma infolge der schlechten Wirtschaftslage in Schwierigkeiten geriet und schließlich Konkurs machte, ist, so betonte Horlich mit besonderem Nachdruck, nicht seine oder des Wohnungsamts Schuld.

Niederschönhausens erstes Kindertagesheim.

Mit einem lachenden und einem feuchten Auge hob Bürgermeister Dr. Meißner den Spätling aus der Taufe. Er freute sich herzlich, daß es endlich doch gelungen ist, der Niederschönhausener Bevölkerung, die tagaus tagein, Mann wie Frau, von morgens bis abends in der Treibmühle steht, Heim und Schutz für ihre Kinder zu bieten.

Jedenfalls ist doch nun endlich der Anfang gemacht, und das neue Heim, das ein Umbau früheren Privatbesitzes ist, präsentiert sich als ein ideal gelegenes Fleckchen zur Erholung und Kräftigung der Kleinen und Kleinen.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Jugendweihen der Sozialisten, Freidenker und Gewerkschaften Berlins heute, Sonntag, den 28. September

In Pankow: Aula des Lyzeums, Pankow, Görschstraße 42, vormittags 11 Uhr, Einlaß 10 1/2 Uhr. Weißensee: Stadthalle Weißensee, Pistoriusstraße 23, vormittags 11 Uhr, Einlaß 10 1/2 Uhr. Berlin: „Volksbühne“, Theater am Bülowplatz, vormittags 9 1/2 Uhr und 12 Uhr, Einlaß 9 Uhr und 11 1/2 Uhr.

Partes das künftige Paradies der Kleinen. Im unteren Teil des Hauses befinden sich die Räume für die Fortbilder, Gg., Schlaf- und Spielzimmer, mit niedlichen kleinen Puppenmöbeln eingerichtet, mit fröhlichen Märdchenfiguren an den Wänden, Blumen, einer Menge Spielsachen und Helle und Licht, die durch die großen, breiten Fenster, die nach dem Garten gehen, hereinströmt.

Die Eröffnungsfest brachte ein hübsches Programm jugendlicher Darbietungen am Klavier, im Gesang und im Märchenpiel, das von den kleinen Hausinsassen, der Mädchengruppe des Friedrich-Grödelhauses und der Wandervogelgruppe Pankow-Dt., ausgeführt wurde.

Allgemeine Wetterlage.

Heber der südlichen Hälfte Mitteleuropas lag am Sonnabend ein umfangreiches Tiefdruckgebiet, dessen Kerne sich über Frankreich und Westpolen befanden. Auf der Vorderseite der östlichen Depression strömten warme Luftmassen vom Balkan und dem Schwarzen Meer nordwärts.

Wetterausichten für Berlin: Zeitweise etwas aufklarend, sonst überwiegend bewölkt oder neblig mit Neigung zu einzelnen leichten Regenschauern; weiterhin kühl. — Für Deutschland: Im Westen heiter bis wolfig mit ansteigenden Tagestemperaturen, im Nordostdeutschland stark bewölkt bis trübe, kühl mit Regenschauern; im übrigen Reichs etwas Besserung, aber noch vielfach bewölkt oder neblig.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin Einfindungen für diese Rubrik nur an den Jugendreferenten, Berlin SW 66, Lindenstraße 3

Zusammenkunft der Referenten und Jugendbeiräte morgen, Montag, 19 1/2 Uhr im Vortragssaal des P.-B., Lindenstr. 3, 2. St. 2. Et. links, Referent: Reichardt und Grundfragen unserer Bildungsarbeit. Referenten Genosse Erwin Wassermann, Leiter der Volkshochschule Berlin, Interesses der Arbeiter Frauen teilnehmen. Mitteilungsbuch mitbringen.

„Volbur“-Fahrt nach Regia am 4.3. Oktober. Abfahrt am Sonnabend, 4. Oktober, ab 6 Stunden, 19 Uhr. Teilnehmernummer 3 M. (einmalig) Raucher, Mittagessen und Übernachtung. Teilnehmerkarten sind noch zu haben.

heute, Sonntag: Schönhauser Vorstadt: Sonntagabend fällt aus. — Humboldthain: Treffpunkt zum Jugendbergsport 19 1/2 Uhr. „Rote Adler“, Radfahrer 14 Uhr Ostparkplatz. — Steglitz: Weiberversammlung für die Jugendbergsport mit den „Freien Schwimmern“ und „Ruderverein“ 15 Uhr am Westparkplatz. — Tempelhof: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 Uhr beim Abdruck 47. — Treptow: Treffpunkt zum Jugendbergsport 13 Uhr Regal, Berliner Ecke Schillerstraße. Radfahrer 14 1/2 Uhr am Ostparkplatz oder 15 Uhr in den

Feherberg. — Prenzlauer B. A.: Beilegung an der Jugendweihen. Treffpunkt 10 1/2 Uhr. — Westend: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr. — Tempelhof: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr. — Steglitz: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr. — Treptow: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr.

Morgen, Montag, 19 1/2 Uhr:

Westend: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr. — Tempelhof: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr. — Steglitz: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr. — Treptow: Treffpunkt zum Jugendbergsport 14 1/2 Uhr.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Treffpunkt: Berlin S 14, Seebadstr. 57-59, Saal 2. Er. Gewerkschaft: Treffpunkt: Berlin S 14, Seebadstr. 57-59, Saal 2. Er. Gewerkschaft: Treffpunkt: Berlin S 14, Seebadstr. 57-59, Saal 2. Er.

Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Berlin.

Treffpunkt: Berlin S 14, Seebadstr. 57-59, Saal 2. Er. Gewerkschaft: Treffpunkt: Berlin S 14, Seebadstr. 57-59, Saal 2. Er. Gewerkschaft: Treffpunkt: Berlin S 14, Seebadstr. 57-59, Saal 2. Er.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. S. Klein. Die Postanmeldung ist für alle neuen hiesigen Autoren erforderlich. — H. B. S. Klein. Die Postanmeldung ist für alle neuen hiesigen Autoren erforderlich.

Wacholder Medico. Er sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels und hält Leber und Nieren in Ordnung. Packungen von Mk. 1,25 an; Wacholder-Schokolade, der natürliche Wacholder-Extrakt in Schokoladen-Umgebung, die bequeme Taschenschokolade Mk. - 90.

Noch billiger! Teppiche! Läuferstoffe! Die Gardine eine deutsche Wertarbeit. Ausstellungs-Sonderverkauf von Gardinen Dekorationsstoffen. Malbatores 2,75 Kunststoffe 3,40 Jacquard-Betten 4,50. Pr. Velvet-Teppich 39,- Pr. Valvet-Teppich 63,- Wollplüsch-Teppich 76,- 1a Tourney-Teppich 115,- Wollplüsch-Teppich 42,- Smyrna-Teppich 68,- Smyrna-Teppich 89,- Pr. Tourney-Teppich 132,- Velours-Läufer 3,25 Pr. Tourney-Läufer 9,75. ZAHLUNGSERLEICHTERUNG BEQUEME MONATSRATEN. LEIPZIGER-ECKE MARKGRAFEN.

Außerordentlicher Bezirksparteitag

am Sonnabend, dem 4. Oktober, 19 Uhr, im Plenarsaal
 des Preussischen Staatsrats, Leipziger Straße 3

Tagessordnung:

Die Reichstagswahlen u. die Aufgaben der Sozialdemokratie
 Referent wird noch bekanntgegeben Aussprache

Frauenveranstaltungen.

2. Kreis Siegenstein. Montag, 29. September, 19 1/2 Uhr, bei Döhring, Reußstr. 22, Pritz. Reiterabend. Vortragender: Genosse Hinrich.
19. Kreis Potsdam (Königsplatz) und Weidenhagen. Freitag, 2. Oktober, 20 Uhr, Weidenhagen. Besichtigung des Films „Wetter draußen“ (Fahrt ins Bild). Referent und Lokal werden am Mittwoch, 1. Oktober, bekanntgegeben.
20. Kreis Weidenhagen. Die für Dienstag, 30. September, einberufene Funktionärkonferenz fällt wegen der großen Funktionärskonferenz aus. Alle Funktionärinnen, die im Bes. einer Funktionärliste sind, beteiligen sich daran.

Montag, 29. September.

- 2.1. 19 1/2 Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Angelufer: Die politischen Folgen der Wahl. Ref.: Genosse Döhring.
3. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 22: Die politischen Folgen der Wahl. Ref.: Max Bittel.
7. 20 Uhr im Lokal Reußstr. 14: Die politischen Folgen der Wahl. Ref.: Döhring.
8. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 22: Die politischen Folgen der Wahl. Ref.: Margarete Schenck.
14. 19 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Spinnmühlstr. 42. Runder Abend. Vortragender: Genosse Holmann.
16. 19 1/2 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: Die politischen Folgen der Wahl. Ref.: Hans Bauer.
17. 19 1/2 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: Die politischen Folgen der Wahl. Ref.: Döhring.
18. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: Die politischen Folgen der Wahl. Ref.: Dr. Helmuth Klotz.
22. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
23. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
24. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
25. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
26. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
27. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
28. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
29. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
30. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
31. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
32. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
33. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
34. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
35. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
36. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
37. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
38. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
39. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
40. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
41. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
42. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
43. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.
44. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14: „Worauf kommt es an?“ Ref.: Genosse Klotz.

Achtung! Stadtverordnetenfraktion!
 Wegen der allgemeinen Funktionärskonferenz beginnt die Fraktionsführung am Dienstag, dem 30. September 1930, pünktlich 17 (5) Uhr.

4. Kreis Prenzlauer Berg. Bildungsaussch. Freitag, 29. September, 19 1/2 Uhr, bei Ring, Panziger Str. 71. Sitzung. Frauenleitung, Jung-Sozialisten, SWJ, und Kinderfreunde sind herzlich eingeladen.
7. Kreis Charlottenburg. Dienstag, 30. September, 19 1/2 Uhr, im Saal der Berufsschule, Rosenstr. 13. Besprechung der Elternbeiträge und deren Erhebungsmöglichkeiten. Zur Besprechung steht: 1. Bericht über das Ergebnis der Elternbeiträge. 2. Wie läßt sich eine erfolgreiche Tätigkeit der Elternbeiträge an den Schulen ermöglichen? und Wahl von drei Personen als Vertretung der Elternbeiträge.

10. Kreis Köpenick. Mittwoch, 1. Oktober, 18 1/2 Uhr. Kreismitgliederversammlung im Lindenpark. Um 20 Uhr Kreismitgliederversammlung ebenfalls. Thema: „Die politische Lage“. Referent: Siegfried Kaufhäuser, R. d. S.

11. Kreis Schöneberg. Freie Schulgemeinder. Am Sonntag, 29. September, 14 Uhr. Treffen der Mitglieder und deren Kinder im Bienenwäldchen, Bienenwäldchen 11-12. Gemeinsame Kaffeepause, Volkstanz, Lieder, Spieltheater. Eintritt frei. Parteigenossen sind herzlich eingeladen. Dienstag, 30. September, 20 Uhr. Mitgliederversammlung bei Will, Martin-Luther-Str. 20. Referentin: Konzeption Genossin Riedler. — Dienstag, 30. September, Fraktionsführung mit den Bürgerdeputierten im neuen Rathaus, Zimmer 144.
12. Kreis Steglitz. Werbeveranstaltungen der SWJ. Kinderfreunde. Kreis Schwimmer Berlin 12 und Jugendbunde für die Zugabberbergen um 15 Uhr am Mühlentempel, Siedlerstraße, am Teufelsberg (Röhre Siedlerstraße). Wir bitten die Genossen um Beteiligung.
13. Kreis Tempelhof. Freitag, 29. September, 19 1/2 Uhr, Fraktionsführung, Tempelhof, Dorfstraße 42.
14. Kreis Wilmersdorf. Mittwoch, 1. Oktober, 19 1/2 Uhr. Vorstandssitzung bei Tempel, Gubrunstr. 7. — Bildungsaussch. Freitag, 29. September, 19 1/2 Uhr, wichtige Sitzung in der Bibliothek, Siedlerstraße.
15. Kreis Weidenhagen. Montag, 29. September, 20 Uhr, Fraktionsführung im Sitzungssaal des Rathauses, Albertinenstraße. Bürgerdeputierte werden um Teilnahme gebeten.

19. Kreis Potsdam. Die Mitglieder der Bildungsausschüsse treffen sich Mittwoch, 1. Oktober, 20 Uhr, bei Reiter, Reußstr. 14.

heute, Sonntag, 28. September.

21. 20 Uhr. Zur heutigen Besichtigung des Kraftwerks Klingenberg treffen sich die Mitglieder früh 9 1/2 Uhr vor dem Kraftwerk.
22. 20 Uhr. Die Funktionäre werden gebeten, die ausgegebenen Transparente und Fahnen einzusammeln und beim Genossen Schröder, Panziger Str. 25, abzugeben.
23. 20 Uhr. Vortragsabend. Der Jugendberatersverband Steglitz veranstaltet heute ab 18 Uhr im Mühlentempel in den Anlagen am der Siedlerstraße eine Vortragsfeier. Die Ausgestaltung haben die sozialistischen Jugendgruppen übernommen. Wir bitten um Unterstützung.

Morgen, Montag, 29. September.

9. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Funktionärkonferenz. Wichtige Vorstandssitzung eine halbe Stunde früher ebenfalls.
26. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Sitzung aller Wohlfahrtskommissionen in der Abteilung. Vortrag: „Die Aufgaben der Jugendgruppen“. — Redaktionsrechnung und Abrechnung des Jugendrates.
34. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Funktionärkonferenz. Die Vorstandsmittglieder treffen sich dort um 19 Uhr.
48. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Funktionärkonferenz. Die Vorstandsmittglieder treffen sich dort um 19 Uhr.
53. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Funktionärkonferenz. Die Vorstandsmittglieder treffen sich dort um 19 Uhr.
74. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Funktionärkonferenz. Die Vorstandsmittglieder treffen sich dort um 19 Uhr.

Dienstag, 30. September.

62. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Funktionärkonferenz. Die Vorstandsmittglieder treffen sich dort um 19 Uhr.
74. 20 Uhr bei Döhring, Reußstr. 14. Funktionärkonferenz. Die Vorstandsmittglieder treffen sich dort um 19 Uhr.

Teppich Bursch

Bouclé-Teppiche moderne Jacquardmuster
 300 cm 36.-
 250 cm 30.-
 200 cm 24.-
 150 cm 18.-

Wollplüsch-Teppiche reine Kammgarnwolle seit Jahrzehnten erprobte Marke
 300 cm 54.-
 250 cm 45.-
 200 cm 36.-
 150 cm 27.-

Diwanddecken Mohair-Verblendung, viele Farben, Mauerwerk einfarbig unge- säumt, sowohl Vornat
 13.50
 Verkauf nur Spandauer Str. 32

Läuferstoffe reines Haargarn, schwere Qualität
 65 cm 3.70
 90 cm 5.10
 120 cm 6.50
 150 cm 7.90

Bettumrandungen bouclé, aus reinem Haargarn, mod. Farben
 23.50

Wollplüsch-Teppiche bewährtes Markenfabrikat
 ca. 335 u. ca. 300 109.50
 435 u. 400

DEKORATIONEN aus gemusterter Kunstseide, Volle, Cretonne, indanthren bedruckt, beste Qualität
 SERIE 5.85 SERIE 8.75 SERIE 11.50 SERIE 13.75
 Möbelbezugsstoffe z.T. mit kleinen Fehlern ca. 30 cm brt. 3.75

Parzellen und Wohnungen

Einige sonnige Neubau-Wohnungen
 1 1/2 bis 2 1/2 Zimmer
 mit allem Komfort
 sofort bzw. zum 1. Oktober 1930 zu vermieten.
 Günstigste Verkehrslage, direkt am Bahnhof

Neu-Lichtenberg
 Auskunft und Vermietung täglich von 9-16 Uhr durch:

Gemeinnützige Beamten-Siedlung
 G. m. b. H.
 Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 31
 Telefon: Stephan 6512-17
 oder: Verwalter Holzappel, Neu-Lichtenberg
 Ostbahnstraße 9, I

Gartenstadt Dallgow — auf Berges Rücken mit herrlichem Fernblick (Er wird dich entzücken). Du hast wohl die Kunde noch nicht vernommen, sonst wärest du sicher herausgekommen. 100 Parzellen für Haus und Garten, die auf deine Besichtigung warten. Bester Lehm Boden, in höchster Kultur, nicht Sumpf, noch Moor, von Sand keine Spur. Hier kannst du eine Parzelle erwerben, denn zum Bahnhof sind nur 5 Minuten zu gehen. Gas, Wasser und elektrisches Licht. Park, Sportplatz, auch Freibad fehlt nicht. Willst du bauen — Erlaubnis sofort, doch einen Zwang gibst nicht im Ort. Ab 2 Mark 50 sind die Preise, und zahlen kannst du ratenweise. Leicht wirst du mit mir einig sein, dann haust du dir ein Eigenheim. Eigenheim des Friedens Bronnen, Eigenheim des Kindes Wonne, Eigenheim voll Sonnenblick (ist der Weg zum Erdenglück). (Die letzten vier Zeilen sind nicht von mir, doch weil sie stimmen, sag ich sie dir.) Kommst du in Dallgow-Döberitz an, dann gehe nur südlich, links der Bahn. Südlich steuern! Höre den Schrei! Dann kommst du sicher am Moor vorbei. Verkaufstand am Bahnhof habe ich nicht, aber am Parzellengelände dicht: Dallgow, Bahnhofsstraße 15, jederzeit ist Müller-Worgl zur Auskunft bereit. Falkensee 388 und G 3 2110 kannst du fragen, auch telephonisch will ich dir alles sagen.

Ohne Anzahlung!
 21. Rosenstr. am n. 2. 25 an
Waldparzellen
 nahe dem großen Forstsee See Gieblung „Hohewald“ h. Gesamtig 30 Minuten vom Bahnhof

Königswusterhausen
 u. h. Hauptbahnhof (dazu nur 2000 Gehmin.) a. Waldweg, bei der Gieblung, 2000 m. ge. Schilf, Waldweg u. Gieblung, bis zum Hauptbahnhof 40 Min., Siedlerstr. 80 St. Keine Auto-Gehzeit, bester ob. h. See!

M. Graupner, Berlin SW 20,
 Solmsstr. 37 Tel. Bergmann 270.
 Verk: Wilh. Schulz, Großbothen.
 On h. Giebl. Bert. Str. Tel. Rgm. 721
 Verteilungsaussch. erhält. Bergünftig.

Sonnige Neubau-Wohnungen
 Stahlheimer Str. / Wisbyer Str.
 Varnhagenstr. / Kuglerstraße
 Nähe Schönhauser Allee und Humannplatz
 (U-Bahnhof Nordring)
 per sofort bzw. per 15. Oktober zu vermieten:

1 1/2 Zimmer Mk. 70-77
 einschließlich Heizung und Warmwasser

2 Zimmer Mk. 79-84
 einschließlich Heizung und Warmwasser

2 1/2 Zimm. Mk. 98-108
 einschließlich Heizung und Warmwasser

Besichtigung:
 werktägl. 11-6 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr

Vermietungsbüro:
 Wisbyer- Ecke Varnhagenstraße

Ausverkauf
 der letzten 50 Parzellen in der Gatterstraße
Hohen-Eiche
 bei geringster Anzahlung und 20 Stk. Bilanzwerten.
 Ab 1928 über 400 Parzellen verkauft.
 qm 1.- Mk. an

Den- und Wohnereignis in der ganzen Siedlung.
 weil alle Grundstücke an öffentlicher Straße liegen.
 Der. Wieland gibt jederzeit Auskunft in der
Baumschule am Bahnhof Wrensfelde-Dorf.
 I. Nitsche, Berlin NO 43, Neue Königstraße 16.

Neubauwohnungen
 Berlin-Johannisthal
 Mahberg-Eckelindhorster.
 1 1/2, 2 u. 2 1/2 r. L. Wohn.
 mit Zentralheizung, begeh-
 rter Drahtgitter-
 gegen Mäuse, etc.
 Vermietung durch

Boswan & Knaier A.-G.
 Berlin W 4, Mohrenstr. 49
 Montag bis Freitag 9-12 Uhr
 Sonnabend von 10-1 Uhr
 Tel. Merkur 5509
 (auch auf der Bauhalle tagl.)
 auch Sonntags, von 1-6 Uhr.
 Telefon: Oberlitz 6874.

Neubau-Wohnungen

Tempelhof: Blanke Höhe, Nähe Kaiser-Wilhelm-Straße. Straßenbahnhaltestelle Linie 60, 66, 96 bis Friedrich-Karl-Platz
 1 1/2, 2- u. 2 1/2-Zimmer-Wohnungen
 Besichtigung: Täglich 11-6, Sonntags 10-1 Uhr
 Vermietungsbüro dortselbst, Willebrandstr. 64
 per sofort und später zu vermieten

Lankwitz: Nähe Kaiser-Wilhelm-Straße
 1 1/2- u. 2-Zimmer-Wohnungen
 Besichtigung: Werktäglich 1-6 Uhr
 Sonntags 10-1 Uhr
 Vermietungsbüro: dortselbst, Renaisanceweg 13
 per sofort zu vermieten

Größere Wohnungen später
 Sämtliche Wohnungen sind mit neuzeitlichem Komfort (Zentralheizung, Warmwasser, mech. Wäscheküche) versehen

De-Ge-Wo
 Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus, Gemeinnützige Aktiengesellschaft, Berlin
 Telefon: Stephan 6512-17.

Eigenheime sofort beziehbar
 am **U**-Bahnhof Onkel Toms Hütte
 in der Groß-Siedlung
Zehlendorf-Mitte
 zu günstigen Erwerbsbedingungen

mit 3 oder 4 Zimmern, Kammer, glasgedeckter Veranda, Küche, Bad, Wäscheküche, Keller- und Bodenraum, Hans- und Ziergarten.

Ankauf } Baubüro am U-Bahnhof
 Anmeldung } in der Riemerstraße
 Besichtigung: Wochentags 13 bis 17 Uhr außer Sonnabends.
 Sonntags 14 bis 17 Uhr.

Anfragen sind zu richten:
 Gemeinnützige Heimstätten-Spar- u. Bau-Aktiengesellschaft
 Berlin SO 16, Köpenicker Str. 80-82. Tel.: Jannowitz F 7, 6486

Parzellen billig
Annonce klein,
 das soll unser Prinzip stets sein!
Klosterfelde bei Wandlitz
 verkauft wir ab 20 RM. Anzahlg.
 Parzellen qm von 45 bis 60 Pf.

Wald- und Kultur-Parzellen
 unweit Wandlitz und Loitzsee
 Verbund. Steffner Bf. Station
 Klosterfelde oder Omnibus bis
 Wandlitzsee. Vertreter Sonntags
 auf dem Gelände und Bahnhof
 Klosterfelde. Wochentags Aus-
 kunft bei Wedepuhl.

Treder & Co.
 Ausbacher Straße 50
 Bavaria 2189

Pankow
 Granitzstraße unweit der U-Bahn Vinetastraße

I. Bauteil Birkenhof 240 Wohnungen
 Fertigstellung ab März 1931. Voll vermietet.

II. Bauteil Kastanienhof 220 Wohnungen
 Fertigstellung ab Juni 1931. Noch 80 Wohnungen
 ab 39 RM frei! Ofenheizung bzw. Zentralheizung.

III. Bauteil Tannenhof 240 Wohnungen
 Fertigstellung ab August 1931. Ofenheizung.
 Vormerkungen auf alle Wohnungen
 1 1/2, 2, 2 1/2 Zimmer voraus, ab 53,50 RM.

Auskunft: Geschäftliche Linkstraße 21,
 9-17 Uhr, Freitags bis 19 Uhr, Sonnabends
 bis 14 Uhr. — Baubüro Pankow: Täglich
 9-18 Uhr, Sonntags 12-17 Uhr.

„Stadt und Land“, Linkstraße 21
 Anruf: B 2, Lützow 6863

BETTFEDERN

Portofrei v. Mk 30.- Preisliste Nr. 42 gratis

Steppdecken 6.90 Daunendecke mit feinsten weißen Gänsedunen 36

H. SANNEMANN

graue Federn 0.60, bessere . . . 0.90, 1.50, 1.90
 weiße 1.00, 3.80, 6.00, 6.40
 Daunen 5.20, 7.00, 8.40

Kissen, gefüllt 2.00, 3.80, 4.55, 5.40
 Unterbett, gef., 195 cm lang 4.50, 9.15, 10.75, 15.25
 Oberbett, gef., 2 m lang 5.50, 9.90, 13.35, 16.55

„Bettfedernreinigung mit Dampf in Gegenwart des Kunden.“

Kottbuser Damm 88, Turmstr. 71, Rosenthalerstr. 9

Großer Bekleidungs Verkauf

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf soweit Vorrat



Eleg. Kappe
aus Filzbanden, leiche Form 6,90

Filzkappe
in verschiedenen Farben 2,50

Samihut
mit breiter Ribband-garnitur 8,75

SCHUHE

Spangenschuhe
schwarz Wildleder, mit Lackgarnitur
Paar 9,75

Pumps schwarz Wildleder-Vorderblatt, Hinterfuß Lack
Paar 10,90

Lackpumps mit Garnitur, aparter Nachmittagschuh
Paar 12,50

Spangenschuhe mit Garnitur, Lack oder Chevreau, mit geschweiftem oder Trolleurabsatz, Marke „Herz“
Paar 16,50

Pumps mit Agraffe, Lack oder Chevreau, mit geschweiftem oder Trolleurabsatz, Marke „Herz“
Paar 16,50

Halbschuhe für Herren, Marke „Herz“, schwarz oder braun Boxcall, Original-Goodyear-Well
Paar 16,50

HAND-SCHUHE

Handschuhe für Damen, Schwedisch imit., mit moderner Manschette
Paar 1,95

Handschuhe für Damen, schwedisch imit., mit Wechselstich u. 2 Druckknöpfen
Paar 1,95

Handschuhe für Damen, Lederimit., mod. Schlupf-form
Paar 3,90

Handschuhe für Damen, Glacé, mit eleganter Manschette
Paar 5,90

Handschuhe für Damen, Nappa Stepper, mit Manschette, waschbar mit Wasser und Seife
Paar 6,90

HERREN-ARTIKEL

Oberhemd Popeline, durchgehend 4,90

Tanzhemd weiss 4,90

Nachthemd Bielefelder Fabrikat 4,90

Cachenez. Herren weiss u. farbig, mod. Dessins 3,50

Wollhut moderne Formen und Farben 4,90

Damen-Schirm Kunstseide, durchgestreift, schönes Griffsortiment 7,90



Mantel
aus Velours de laine, mit grossem Pelzkragen 49,50

Kleid
aus gutem Tweed, mariniert, schwarz/weiss 19,75

DAMEN- UND KINDER-KLEIDUNG

Jumper aus Selin Charmeuse, hell verarbeitet, viele Farben 9,75

Reinwollener Pullover für Damen, mit Mohlen, in schönen Farben 9,75

Russenweste reine Wolle, Original-Wien 16,75

Bluse aus reinseidenem Crêpe de Chine, gute Qualität und Ausführung 17,50

Kleid aus kunstseidenem Vefolüne, in guter Qualität, geschmackvolle Verarbeitung 45,00

Nachmittagskleid in guter Flammengqualität 59,00

Nachmittagsmantel aus gutem Drape, mit grossem Skunks-Opossum-Kragen, gute Verarbeitung 119,00

Mädchen-Kleid aus gemustertem Waschmant, gute Verarbeitung, für ca. 6 Jahre Jede weitere Grösse 0,50 mehr 6,75

Lumberjack-Anzug mit Reissverschluss, Strickansatz, Kragen und Manschetten, gestülpter Hose, für ca. 4 Jahre 14,25

Jede weitere Grösse 0,75 mehr, ab Grösse 7 1,25 mehr

Moderne Haarfilzglocke für Damen, mit hübscher Garnitur, grosse Farbauswahl 8,75

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe Kunstseide oder Seidenflor 0,95

Damen-Strümpfe gute Kunstseide, moderne Farben 1,45

Damen-Strümpfe gute Kunstseide, feinmaschig oder reine Wolle, Kaschmir 1,95

Damen-Strümpfe „Herz“- oder Bemberg-Kunstseide, bewährte Qualität 2,45

Damen-Strümpfe reine Wolle, mit Kunstseide plattiert oder Bemberg-Kunstseide Goldstempel, feinmäßig 2,90

Herren-Socken reine Wolle, gestrichelt 0,95

Herren-Socken Flor mit Kunstseide, moderne Muster 1,45

Herren-Socken reine Wolle, mit kunstseidenen Effekten 1,95

TRIKOTAGEN

Unterziehschlüpfer für Damen, fein gewirkt, weiss und zarte Farben 0,95

Damen-Hemd fein gewirkt, weiss und zarte Farben 0,95

Damen-Schlüpfer Baumwolle, mit angerautem Füller 0,95

Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit angerautem Füller 1,95

Herren-Hose gute wollhaltige Qualität 1,95

Herren-Hemd Vorderabschluss, mit Doppelbrust, gute wollhaltige Qualität 2,95

DAMEN-WÄSCHE

Taghemd gute Stoffe, mit Spitzen 1,95

Nachthemd Batist, mit aparter, farbigen Besatz 3,45

Unterkleid Charmeuse, mit sehr eleganten Spitzen 6,90

Schlüpfer Kunstseide, feinmäßige Qualität 2,45

Pyjama Planel, gute Qualität 5,50

Pyjama farbiger Batist, leiche Form 5,90



Mantel gute Drape-Quell., leiche Wickelform, mit modernem schönen Pelzkragen 89,00

Samtkleid in guter Qualität, in der modernsten Tunikform 55,00

Mantel aus Velours de laine, gute Qualität, mod. Wickelform, reich mit Pelz besetzt 69,00

Tweed-Kleid leiche Sportform, mit modernem Faltenrock 29,75

HERMANN TIETZ

Gute Organisationsarbeit.

Ende des Verbandstages der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.

Hamburg, 27. September. (Eigenbericht.)

Der Verbandstag des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverbandes ist zu Ende. Es galt, in Hamburg Rückschau zu halten, wie sich die große Organisation des Konsumgewerbes in ihrer heutigen Zusammenfassung bewährt hat. Dem Zuge der Zeit und den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse folgend, hatten sich vor drei Jahren vier Verbände mit verschiedener Struktur zum Zusammengehen entschlossen. Doch waren nicht nur die Gewerbe, sondern auch die zur Verschmelzung kommenden Verbände wesentlich verschieden. In der Brauerei- und Mühlenindustrie hat sich der Großbetrieb weitgehend durchgesetzt. Wenn auch bei den übrigen Berufen die Tendenz zum Großbetrieb vorhanden ist, so handelt es sich aber noch immer um zersplitterte Handwerksbetriebe, die nach Zehntausenden zählen und über das ganze Reich verstreut sind.

Demgegenüber waren auch die Gewerkschaftsverbände in ihrem organisatorischen Aufbau, ihren Agitationsmethoden und Massenverhältnissen sehr verschieden. Der Verbandsvorsitzende Bader hat auf dem Hamburger Verbandstag erklärt, daß der Zusammenschluß kein Experiment gewesen sei. Immerhin handelte es sich um einen Versuch, der an das Organisations-talent der leitenden Köpfe hohe Anforderungen stellte. Bei dem Rückblick auf den Hamburger Verbandstag kann man feststellen, daß die Organisationsmaschine sich eingelaufen hat. In wenigen Jahren wird man es vielleicht nicht begreifen können, daß der Zusammenschluß so lange auf sich warten ließ. Heute wird innerhalb des Verbandes die eine Berufsgruppe geführt durch die andere. Innerlich verwachsen steht der Einheitsverband mit seinen 180 000 Mitgliedern und seinem Vermögen von beinahe 9 Millionen Mark da.

Was mit dem Verbandstag selbst anbeht, so muß man vor allem den ruhigen Verlauf deselben hervorheben. Da keine Kommunisten anwesend waren, brauchte man keine Tiraden über sich ergehen zu lassen und niemand hatte das Bedürfnis, sich mit dieser „Opposition“ zu beschäftigen. Die gefassten Beschlüsse erfolgten im Geiste der Verbundenheit, den Blick nach vorwärts auf das gemeinsame Ziel gerichtet.

Die Schlußtagungen waren der Neuordnung der Verbandstätigkeiten gewidmet. Diese mußten nach verschiedener Richtung hin umgestaltet werden, um den Organisationsapparat noch leistungsfähiger zu gestalten. In seltener Einmütigkeit haben die Delegierten diese Arbeit geleistet. Von den Beschlüssen ist hervor-

zuheben, daß erforderlichenfalls ein Reichsjugendleiter an-gestellt wird. Von Bedeutung ist noch der Beschluß,

den ausgefeuerten Erwerbslosen eine Wirtschaftsbefähigung von 500 000 M.

zu gewähren. Damit wird der Verband über seine sonstigen Leistungen hinaus zur Änderung der Not beitragen. Die arbeitslosen Kollegen werden die Bedeutung dieses Beschlusses zu würdigen wissen.

Bei der Statutenänderung entspann sich in der Schlußsitzung eine längere Diskussion über die Invaliden- und Alters-unterstützung. Der Verbandsvorstand konnte Material dafür beibringen, daß von Monat zu Monat die Ausgaben größer werden. Aus diesem Grunde wurde eine Neuregelung der Beiträge für die Invalidenunterstützung herbeigeführt. Eine Entschärfung wandte sich gegen die Lehrlingszuchterei.

Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Eine Umänderung fand insofern statt, daß an Stelle des aus-scheidenden Vorsitzenden Träger der Kollege Meier gewählt wurde. An dessen Stelle trat als Sekretär Hemmann-Chem-nitz. Der geschäftsführende Vorstand des Nahrungsmittel- und Ge-tränkearbeiterverbandes setzt sich aus folgenden Personen zusam-men: Bader, Vorsitzender, Fih, Meier, Fröhlich stell-vertretende Vorsitzende, Fiedler Kassierer, Lankes Redakteur, Hemmann, Kössler, Scharf, Hönjel Sekretäre. Ueber-dies wurden 12 im Betriebe stehende Kollegen aus den einzelnen Gauen in den erweiterten Vorstand gewählt.

Der Vorsitzende des Verbandstages H. Dapp-Berlin widmete dem ausscheidenden Kollegen Träger herzliche Worte der Anerken-nung für seine langjährigen Dienste. Träger dankte dafür in be-wegten Worten. Der Hamburger Mitgliedschaft wurde für ihre außergewöhnliche Gastfreundschaft herzlich gedankt.

In seinem Schlußwort konnte der Verbandsvorsitzende Bader die seltene Einmütigkeit des Verbandstages feststellen. Dieser Ver-bands-tag war ein Rückblick auf eine organisatorische Tat ersten Ranges. Bader stellte fest, daß auf diesem Verbandstag keine Prinzipienkerei getrieben worden sei. Die Beschlüsse, die gefast wurden, dienen dem Aufbau des Verbandes und werden auf die zukünftige Entwicklung von nachhaltigem Einfluß sein. Der Ver-bands-tag wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband geschlossen.

Das war der „Aufsack“!

Strender Zusammenbruch des wilden KPD-Streiks.

Der von dem „roten“ Betriebsratsvorsitzenden Frißche der Dr. Paul-Meyer-W.-G. inszenierte wilde Streik ist kläg-lich zusammengebrochen. In Arbeiter des Betriebes, darunter auch der Hauptdrahtzieher Frißche, liegen arbeitslos auf der Straße. Daß nicht mehr als 18 Mann auf dem kommunistischen Kampffeld geblieben sind, das haben die Gläubigen der „revolutionären“ Streikparole lediglich den „sozialfaschistischen“ Gewerkschaftsfunktionären des Betriebes zu danken, über die sich in den wenigen Tagen des Streiks eine Flut von Ber-leumdungen und Beschimpfungen ergossen hat.

Deshalb gerade die Gewerkschaftsfunktionäre das Ziel der Terrorakte waren, die sich morgens und nachmittags vor dem Betriebe abspielten, sehnten sie sich dennoch, als sie das Risiko der Bewegung kommen sahen, mit der Streik-„Leitung“ in Verbindung, um möglichst viele der beschwägten Arbeiter wieder in den Betrieb zu bringen. Das ist ihnen auch gelungen.

Von den rund 60 Streikenden, die es am Freitag noch waren, sollen 16 Mann nicht wieder eingestellt werden. Zu weiteren Zugeständnissen war die Direktion nicht zu bewegen.

Den „Reformisten“ blieb es überlassen, den von den „Revolutionären“ verfahrenen Karren selbst heil wieder aus dem Dreck zu ziehen. Das hindert ein Blatt wie die „Rote Fahne“ natürlich nicht, die freigewerkschaftlichen Funktionäre, die sich von mensch-lichen und kollegialen Empfinden haben leiten lassen, in der ge-meinsten Weise zu verunglimpfen. Die „Rote Fahne“ schrieb am Sonnabend wörtlich:

„Zum ersten Male übernehmen die Reformisten des Betriebes die direkte Vertretung ihrer Direktion. Vier reformistische Funk-tionäre laden die Streikleitung am Freitag zu einer Besprechung im Konferenzzimmer der Direktion. Schmidt, der Führer der Re-formisten, thront auf dem Stuhl des Generaldirektors.“

Dieser Erguß stammt anscheinend von dem bisherigen kommu-nistischen Betriebsratsvorsitzenden Frißche, der die sinnlose Aktion inszeniert und dabei sein „Führertalent“ bewiesen hat.

Wenn das, wie die „Rote Fahne“ seit Tagen prahlt, der Auf-sack zu der Bewegung gewesen sein soll, die die KPD. gegen den

Verband Berliner Metallindustrieller in Szene setzen will, dann müßte man für den Ausgang der Lohnbewegung in der Berliner Metallindustrie das Schlimmste befürchten.

Die Berliner Metallarbeiter werden sich aber für solche „Führung“ bedanken. Hoffentlich ziehen auch die von den kommunistischen Schreibern um fast einen vollen Wochenlohn ge-prellten Arbeiter der Firma Dr. Paul Meyer bei der bevorstehenden Betriebsratswahl die notwendige Konsequenz aus diesem unsinnigen Streik und werfen die Maulbeiden, die sie wieder für „oppositionelle“ Betriebsratskandidaten einfangen wollen, gehörig zurecht.

Sollte die KPD. jedoch an diesem ihren „Aufsack“ gemäß den Parolen des Moskauer KPD-Kongresses noch nicht genug haben, dann muß die Berliner Arbeiterschaft ihr zeigen, daß sie sich für derartige tölpelhafte und gewissenlose Quertreiberei zu gut hält.

Die Opposition will Entlassungen.

Die Gasarbeiter leuchten den Wortradikalen heim.

Vor einigen Tagen besaßte sich eine Betriebsversammlung der Berliner Städtischen Gaswerke mit den Pensionie-rungen, die auch bei den Gaswerken nötig wurden, um die volle Beschäftigung aller Betriebszweige sicherzustellen. Der Branchen-leiter, Genosse Geyner, begründete die Notwendigkeit dieser Maß-nahme. Es gehe nicht an, bei den Städtischen Gaswerken die Dinge ähnlich so laufen zu lassen, wie bei der Berliner Verkehrs-A.G. Es müsse vielmehr dafür gesorgt werden, daß die ohnehin schon schwe-rige Lage der Arbeiter in den Städtischen Gaswerken nicht noch durch Entlassungen verschlimmert wird.

Der Vertreter der Gewerkschaftsopposition, Weinert, be-mühte sich trübselig, den Nachweis zu führen, daß nur die „Ge-werkschaftsbonzon“ und „Sozialfaschisten“ die Schuldigen an den heutigen Zuständen seien.

Der „Reformist“ Stiehm widerlegte jedoch Punkt für Punkt die Behauptungen Weinerts und rückte die arbeiterfeindliche Haltung der „Opposition“ in das rechte Licht. War es doch gerade der „Re-volutionär“ Weinert, der in einer Arbeiterratsitzung am 2. Sep-tember erklärte, ihm wären Entlassungen lieber als Pensionierung,

da dann jeder Arbeiter wisse, woran er sei. Die Versammlung quittierte das demagogische Verhalten dieses „Revolutionärs“ und seines „Oppositions“anhanges mit der Annahme folgenden Antrages, gegen den nur 15 Versammlungsteilnehmer stimmten:

„Die ... Betriebsversammlung spricht der Mehrheit des Be-triebstatutes und der Gewerkschaft wegen der Haltung in der Frage der Pensionierung ihr vollstes Vertrauen aus. Sie protestiert auf das schärfste gegen die Haltung des Kollegen Weinert und der KPD., die sich nur zum Schaden der Arbeiterschaft auswirken kann.“

Ein weiterer Antrag, aus der Fahne des Betriebes die kommu-nistischen Embleme zu entfernen, wurde gegen die gleiche Mehrheit angenommen.

Gewerkschaftliche Bildungsarbeit.

Der Aufgabenkreis der Gewerkschaften ist im Laufe der letzten Jahre ständig gewachsen. Trotzdem ist die ursprüngliche Aufgabe derselben, die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen die wichtigste Aufgabe geblieben. Eine große Bedeutung in diesem Kampfe kommt dem Betriebsfunktionär zu. Er ist es, der die Verbindung zwischen der Organisation und dem im Betrieb tätigen Kollegen herzustellen hat. Entsprechend seiner Fähigkeit ist das Ansehen, das die Organisation im Betrieb genießt. Doch nicht nur Verbindungs-mann zu sein ist die Aufgabe des Be-triebsfunktionärs, sondern darüber hinaus auch Führer seiner Kollegen im täglichen Kleinkampf des Betriebes zu sein. Ob Arbeitsrecht oder Sozialpolitik, ob Tarifauskünfte oder Gewerkschafts-fragen, stets soll der Vertrauensmann der Organisation oder der Betriebsrat Auskünfte erteilen, bzw. die Kollegen gegen-über dem Unternehmer vertreten können.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, genügt es nicht nur, ein guter Werber für die Organisation zu sein, sondern auf arbeitsrechtlichen, sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Gebieten die Kenntnisse zu besitzen, die notwendig sind, um bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern diesen mit rechtlich begründeten Argumenten entgegenzutreten zu können.

Im letzten Jahre sind auf dem Gebiete der Sozialpolitik grundlegende Veränderungen vorgegangen. Das Gesetz für Arbeits-lolosenversicherung und Arbeitsvermittlung erfährt durch Beschlüsse des Reichstags und durch die Notverordnungen der Regierung Brünning wesentliche Veränderungen, auch das Krankenkassenwesen wurde durch die letzteren grundlegend umgestaltet.

Die Berliner Gewerkschaftsschule

hat bei der Einrichtung der diesjährigen Kurse alle die vorgenannten Gebiete berücksichtigt. Einführungskurse dienen zur allgemeinen Orientierung der Hörer über ihren Bildungsplan. Arbeitsgruppen für Volkswirtschaft, Arbeitsrecht, Gewerkschaftswesen, Betriebswirt-schaftslehre und Sozialpolitik erörtern sich über den Zeitraum von zwei Jahren. Sie beginnen mit einem Anfängerkursus von Oktober bis Juni. Daran schließt sich ab Oktober bis Juni des folgenden Jahres eine Fortschrittsgruppe. Den Besuchern dieser Fortschrittsgruppe ist die Möglichkeit gegeben, durch Auf-steigen in die Oberstufe, durch Uebergehen in die Seminare ihren Bildungsgang weiter zu vervollkommen.

Unterrichtsergebnisse sind in allen Büros der Berliner Ge-werkschaften zu haben. Sämtliche Kurse und Seminare finden in den Abendstunden statt. Die Hörergebühr beträgt für 10 Doppelstunden 2 M. Arbeitslose sind von diesem Beitrag befreit. Anmeldungen bei Beginn der Kurse oder in den

Lehrberatungsprechstunden Montags und Freitags von 16 bis 19 Uhr

oder schriftlich an die Berliner Gewerkschaftsschule, Berlin SO 16, Engelauer 24/25, II. Stock, Zimmer 25.

Sämtliche Kurse beginnen in der Woche vom 18. bis 18. Oktober 1930. Es ist deshalb notwendig, die Anmeldungen so bald wie möglich zu vollziehen.

Das Spiel mit den Erwerbslosen.

Die Arbeitslosen haben es endlich satt.

Die KPD., die gegen die Arbeitslosenversicherung gestimmt hat, kann den Erwerbslosen außer ihren „revolutionären“ Redensarten nicht das geringste bieten. Trotzdem treibt sie seit Jahren Schin-duder mit dem Schlaf der Erwerbslosen. Sie sucht die Arbeitslosen als Stofflage zu mißbrauchen, um ihre marxi-schreierische Parteitagitation zu betreiben. Doch mehr und mehr zeigt es sich, daß die Arbeitslosen sich zu diesem Treiben nicht mehr hergeben.

So hatte die KPD. zu Freitag nachmittags nach Haverlands Fest-lichkeiten eine Versammlung der erwerbslosen Bauarbeiter einberufen. Nun fehlt es leider in Berlin an arbeitslosen Bau-arbeitern wirklich nicht. Aber es scheint doch sehr an Dummheit unter ihnen zu fehlen, die den KPD.-Kummel noch mitmachen.

Dem nachdem die Einberufer lange genug auf das Erscheinen der Massen der arbeitslosen Bauarbeiter vergeblich gewartet hatten, mußten sie die Vorstellung aus Mangel an Zuhörern verkagen.

Die Not der Erwerbslosen ist gewiß nicht gering. Trotzdem haben die Arbeitslosen die kommunistischen Phrasen derart satt, daß sie nichts mehr davon wissen wollen.

WEIL es L&W-ZIGARILLOS gibt, darum wächst der Kreis der Zigarillos-Raucher!



Der große Bruder der Zigarette — der kleine Bruder der Zigarre, das sind die Zigarillos. In Loeser & Wolff-Zigarillos sind die bewährten L&W-Tabakqualitäten und die teuersten Deckblätter verarbeitet. Sie rauchen reinen, edlen Tabak.

Unsere Zigarillos sind sehr bekömmlich, gehaltvoll und preiswert. Viele Formate sind vorrätig zu Preisen von 5 - 12 Pfg., darunter nikotinarmer Zigarillos und solche mit Korkmundstück. — Besuchen Sie bitte unsere Niederlagen, Sie werden dort gut beraten.

LOESER & WOLFF ZIGARRENFABRIKEN — ZENTRALE BERLIN W35
HAUPTFABRIK IN ELBING — 5000 ARBEITER UND ANGESTELLTE

Die Pressestelle der Reichsbahn.

Das Porzellan, das sie zerfchlagen, wieder gefittet.

Zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den Eisenbahnerorganisationen werden seit einigen Tagen Verhandlungen über Einführung von Kurzarbeit geführt. Die Reichsbahn-Gesellschaft behauptet, der Verschauausfall sei soweit fortgeschritten, daß Maßnahmen auf personellem Gebiet unbedingt erforderlich seien, wenn der Etat in Ordnung gehalten werden solle.

Die Verhandlungen wären beinahe zum Scheitern gekommen, und zwar durch eine grobe Indiskretion. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hatte nämlich die Vertreter der Organisationen ersucht, vorläufig keine Mitteilungen über die Verhandlungen an die Presse zu machen. Die Pressestelle der Reichsbahn selbst hat aber eine Pressemitteilung über den Stand der Verhandlungen herausgegeben, und zwar eine Notiz, die unwahre Behauptungen aufstellte.

Inzwischen hat die Hauptverwaltung die Herausgabe dieser Pressemitteilung offiziell verurteilt. Nach diesem Zwischenfall wurden die Verhandlungen am Sonnabend wieder aufgenommen. Eine nennenswerte Annäherung ist bisher nicht zustande gekommen. Die neuen Verhandlungen sind auf Montag, 11 Uhr, festgesetzt worden.

Internationaler Transportarbeiter-Kongress.

London, 27. September. (Eigenbericht.)

Der Kongress beschloß sich in seiner Plenarsitzung vom Freitag mit den in den Kommissionen ausgearbeiteten Vorschlägen. Abgelehnt wurde die Errichtung eines internationalen Streikfonds, angenommen eine von 1931 an wirksame Beitragserhöhung um zwei Fünftel Penny pro Mitglied. Ferner beauftragte der Kongress den

Verbandsvorstand für die baldige Ratifikation des Washingtoner Abkommens zu wirken.

In der Debatte erklärte u. a. ein Vertreter Englands, die britische Arbeiterregierung werde demnächst dem Parlament einen auf das Washingtoner Abkommen bezüglichen Gesetzesvorschlag vorlegen. Ben Tillett-England verwies auf die heute mehr denn je notwendige internationale Einheit und Entschlossenheit der Arbeiterklasse. Sie könne sich den Luxus von Diktatoren und von Karren wie Hitler nicht gestatten, denn dazu seien die ökonomischen Verhältnisse aller Länder und die soziale Lage aller Arbeiter zu schwer.

50stündige Arbeitswoche bei der Marine

Eine Reform des Reichswehrministers.

Der Reichswehrminister hat an die Marinemedienstellen eine Verfügung gerichtet, wonach ab 1. Oktober bei den Dienststellen im Bereich der Marinewedelinspektion und der Inspektion des Torpedo- und Minenwesens die regelmäßige wöchentliche Mehrleistung zwei Stunden (bisher drei Stunden), die regelmäßige Arbeitszeit also fünfzig Wochenstunden (bisher 51 Wochenstunden) beträgt.

Der regelmäßige Wach- und Sicherheitsdienst sowie der Dienst der Fahrzeugbesatzungen und eingeschifften Zielfahrer bleiben von dieser Anordnung unberührt. Es wird genehmigt, daß die durch die Arbeitszeitkürzung eintretenden Ersparnisse an Lohn- und Gehältern im erforderlichen Umfang für die Mehrleistung von Arbeitern verwendet werden.

Zu dieser Verfügung teilt uns der Gesamtverband mit, daß die wiederholt von den Organisationen gestellten Anträge, Bestimmungen und Verfügungen nur nach Anhörung der Tarifvertragsparteien herauszugeben, nicht berücksichtigt

wurden. Ebenso bedauerlich ist, daß die Reichsmarineweitung nicht die Energie aufgebracht hat, endlich allgemein die 48stündige Wochenarbeitszeit einzuführen. Damit hätte, man die zur Zeit in den Betrieben vorhandene Belegschaft halten können. So aber muß sie dauernd mit Entlassungen rechnen. Bei Einführung der 48-Stunden-Woche wäre es sogar möglich gewesen, Neueinstellungen vorzunehmen. Wenn in dem Erlaß von Mehrleistungen gerodet wird, dann ist das nichts mehr als eine schöne Redensart. In der Praxis wird kein Arbeitslofer eingestellt werden.

Kätung, Genossen von Bergmann, Seefraße! Am Montag, 29. September, 10 Uhr, wichtige Reaktionsversammlung bei Frau, Altschule, Straße 21. Alle Genossen müssen erscheinen. Der Reaktionsvorstand.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute, Sonntag, um 11 Uhr, Sprecheraufführung in der Stadthalle, Wilhelmstr. 42, um 12 Uhr Vorführung der Schatten-Spiele im Concordia-Palast, Andreasstr. 64. Kommissar teilnehmen wir uns an den Jugendherbergsveranstaltungen der Beiräte. — Am Montag, um 19½ Uhr, Sprecheraufführung im Saal 11 des Verbandes der Fabrikarbeiter, Berlin SO. 16, Gewerkschaftshaus, Engelauer 24-25. Um 19½ Uhr Arbeitsleistung des Schöckel im Saal 26 des Gewerkschaftshaus, Engelauer 24-25. — Karten für die Jugenddarstellung der Volkshilfe am 3. Oktober im Theatre am Palastplatz zum Preise von 30 Pf. sind noch in der Jugendzentrale erhältlich. Zur Aufführung gelangt „Die Weber“, Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, sind folgende Veranstaltungen: Wedding: Jugendheim Turiner Ecke Seefraße, Dünker Abend. — Brix: Städtisches Jugendheim (Rathaus), Vortrag: „Mit Berliner Humor“ (Friedel Bahl). — Urban: Jugendheim Flughafenstr. 66, Dünker Abend. — Tempelhof: Jugendheim der Schule Germaniastr. 4-6 (Eingang Oststraße), Arbeitsgemeinschaft: „Das Deutsche Reich“, Leiter Wilhelm Lewin.

Wirtschafts-Waren!

N*J*SR*AE*LL

BERLIN C2, SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE

Besteck 90 Gramm Silberauflage!
Mengenabgabe vorbehalten

Kaffeelöffel -60
Eßlöffel 125
Besteck 345-285
(Messier m. rostfreier Klinge)

Brot Schneidemaschine 480
mit Zuedmesser

Topfkehre
maschine 790
reine Borsten

Zinkwaschwannen

mit Holzboden und Ablaufventil

ca. 80 cm	90 cm	100 cm
965	1125	1350

BACK- U. BRATVORFÜHRUNGEN • KOSTPROBEN!

JUBILÄUMS-VERKAUF

1905
1
GESCHÄFT

25

JAHRE

KATOT

KLEIDUNG

Das Katot kriecht sich fort.

1930
15
GESCHÄFTE

ABTEILUNG ENGRS
ABTEILUNG FÜR
BEHÖRDEN UND
INDUSTRIE
EIGENE FABRIK

KOHNNEN & TORING
HAUPTGESCHÄFT: ALEXANDERSTR. 12

JUBILÄUMS PREISE

Meine innigstgeliebte Frau und tapfere Lebenskameradin, unsere herzensgute und fürsorgende Mutter

Betty Krieg

geb. Pfeiffer

ist im Alter von 90 Jahren in der Nacht zum 27. September, 3¼ Uhr, von einem langen und schweren Leiden arlot worden.

In tiefster und schmerzlicher Trauer

Fritz Krieg
Erich Krieg
Ida Krieg geb. Wegner

Berlin-Lichtenberg, 27. September 1930.
Neue Bahnhofstraße 35.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Oktober, nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle des Parochialfriedhofes, Boxhagener Straße 100, aus statt.
Haltestelle der Straßenbahn 13, 16, 76.

In der Mitte ihres Lebens wurde uns am 25. September unsere liebe Sportgenossin

Elfriede Kuske

durch den unerwarteten Tod entzogen. Sie war für uns das Sinnbild sonniger, frohsinniger Jugend, der sich alle Herzen öffneten. Kein Trostwort vermag uns diesen schmerzlichen Verlust zu ersetzen.

Ihm Abschied geloben wir, der kleinen Elfriede die Freundschaft zu bewahren, die uns im Leben so eng verbunden hat.

Tennis-Rot Groß-Berlin E. V.
Abt. Lichtenberg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeige

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Stempner

Heinrich Friedrich

am 28. September gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 30. September, 10¼ Uhr, im Krematorium Baumhulsenweg, Riefholstraße, statt.

Regie Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Anna Lüder

nach kurzem, schwerem Leiden am 29. Lebensjahre verschieden ist.

Dies zeigen tiefbetührt an

Geitlob Lüder nebst Kinder

Die Einäscherung findet am 30. September, 18 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Für die erwiehene Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Parteiliebenden herzlich Dank.

Hannchen Biermann.

200 Mark Belohnung
zahlt für Herbeischaffen der auf dem Neubau Alblonstr. gestohlenen Fußboden- und Emaillelacke
Schwarz, Neukölln 5398
Vor Ankauf wird gewarnt!

Mein Kapitän-Kautabak
schmeckt mir doch am besten!

Am 27. September entließ plötzlich und unerwartet nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann und herzensguter Vater, der Rätepolitiker

Hermann Borkmann

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetührt an

Anna Borkmann, geb. Witten
Berbert Borkmann.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 30. September, nachmittags 6 Uhr, im Krematorium Baumhulsenweg statt.

Plötzlich und unerwartet entzogen uns der Tod meinen herzensguten lieben Mann und Vater, den Stempner

Heinrich Friedrich

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetührt an

Auguste Friedrich geb. Sommer
Heinz Friedrich als Sohn.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 30. September, nachmittags 4¼ Uhr, im Krematorium Baumhulsenweg, Riefholstraße, statt.

Zurückgekehrt
Kinderarzt Dr. Kassel
Schönhauer Allee 124.

Staatslotterie
1. Ziehung am 24. und 25. Oktober

Lose in allen Abschnitten zu haben

1/4	1/2	1/3	1/5
M. 5.—	10.—	20.—	40.—

Staatl. Lotterie-Einsnehmer
Kießling, Dis.-Neukölln, Bergstr. 33

Blumenspenden jeder Art liefert preiswert

Paul Golletz
oorm. Robert Meyer
Mariannenstraße 3
Ede Raumpflanze
Imi Postpl. 10000.

Patente
DRGM Waren verkauft Dr. Bogdahn, Gabel, Ostfildener Str. 3

Krause-Pianos zur Miete
W50, Ansbacherstr. 1

Qualitäts-**Rabatt- u. Reklamemarken** gegen Nachzahlung gesamt. gesch. fertigt seit 45 Jahren als Spezialität

Conrad Müller
Lehrer, Schönholz

Immer finden Sie

bei uns alle Vorzüge eines leistungsfähigen Spezial-Geschäftes vereinigt.

Immer große Auswahl!
Immer gute Qualitäten!
Immer billige Preise!

Für Herbst und Winter bringen wir!

Mäntel aus prima Velour long, mit großer Pelzgarnerung **39.—**

Mäntel a Charmelaine m. phantasiehem Pelzbesatz, Ton in Ton gefärbt **56.50**

Kleider aus Flamingo, Wollgeorgette, Marocain, für den Nachmittag und Abend **34.—**

Kinder-Mäntel u. -Kleider für jedes Alter.

Spezial-Abteilung für Trauer-Kleidung

Oskar Wollburg
BERLIN N+BRUNNENSTR. 56
Zwischen Bernauer und Stralander Straße, Fahrverbindung 4, 5, 24, 30, 41, 60, 100 und jetzt auch U-Bahn (Station Bernauer Straße)

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 28. 9.
Staats-Oper
 Unter d. Linden
 A.-V. 28
 18 1/2 Uhr
Götterdämmerung
 Ende n. 22 1/4 U.

Sonntag, 28. 9.
Städt. Oper
 Bismarckstr.
 Turnus I
 19 Uhr
Lohengrin
 Ende 23 1/4 Uhr

Staats-Oper
 im Platz der Republik.
 R.-S. 76
 20 Uhr
Salome
 Defilée, Kartentrakt
 Ende n. 22 1/4 U.

Staatl. Schausp.
 (am Gedächtnismarkt).
 A.-V. 25
 20 Uhr
Liebe auf dem Lande.
 33 Minuten in Grüneberg
 Ende 23 1/4 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charitb.
 20 Uhr
 Herr Doktor, haben Sie zu essen?
 Ende gegen 22 1/4 Uhr

PLAZA Tägl. 5 u. 8 1/2
 Sonnt. 2, 3 u. 8 1/2
 Alex. E 4, 8066

Weintraubs Syncopators
 und das große Internationale Programm!

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
 Direktion: Ralph Arthur Roberts
 Das häßliche Mädchen
 Englisch — Roberts — Riemann.

HALLER REVUE
 THEATER IM ROSENBLUMENPLATZ
 OBERSTADT, HEINRICH HALLER
 HANSEATISCHES THEATER
 Die Gräfin
 PREMIERE:
 MORGEN präzis 7 Uhr
 Ab Dienstag täglich 8 1/2 Uhr.
 Vorverk. i. d. ganzen Woche an d.
 Theaterkasse ab 10 Uhr und an
 den Stüblich. Verkaufsstellen.
 Telefon: Merkur 9077.

Irene Triesch als Isabella
 „Gehet hin und erbauet euch! Das Publikum war gebannt, gefesselt, ergriffen, aufgewühlt. Begeisteter Beifall.“
 So urteilt Julius Knopf in der „Botschaft“ über die
„Braut von Messina“
 in unserem Theater. — Ludwig Sternau im Lokal-Anzeiger schreibt: „Ein seltsamer Abend, ein schöner Abend, der wundervoll mitreißt.“
 Heute wie nächsten Sonntag 2 Aufführung der „Braut von Messina“, und zwar um 20 U. u. 8 Uhr mit Irene Triesch, um 8 1/2 Uhr mit Grete Malenka. Wochentags 8 1/2 Uhr u. 8 1/2 u. 7 Uhr und um 10 1/2 Uhr. „Die Braut von Messina“. Kassapreise von 50 Pf. bis 3 M. Gastkarte 3 M. Programm 30 Pf.

Theater für d. Kinder:
 Jed. Mittwoch nachm. 5 U.
 Mädel u. Gestel. Jed. Sonnabend nachm. 4 1/2 U.: Dorfgesch. (Preis v. 30 Pf bis 1.50 M.)

ROSE THEATER
 Gr. Frankfurter Str. 122
 Kellertel: Alex. 3422 u. 3464

ZOO Zoolog. Garten
 Neu eingeführt
Riesiger See-Elefant
Letzte Wochen
 der Sonderschau
 „1000 Krokodile“
 Aquarium — Tierkunst-Anstalt.

Volksbühne
 Theater am Blüowplatz.
 3 Uhr
Der fröhliche Weinberg
 täglich 8 Uhr
Die Weber
 v. G. Hauptmann
 Regie: K. H. Martin.

Staatl. Schiller-Th.
 8 Uhr
 Herr Doktor, haben Sie zu essen?

Theater am Schillbaurdamm
 8 1/4 Uhr
Feuer aus den Kesseln

Deutsches Theater
 8 Uhr
Der Kaiser von Amerika
 von Bernard Shaw
 Titelrolle: Werner Krauß
 Regie: Max Reinhardt.

Kammerspiele
 8 1/4 Uhr
 Heute zum 25. Male:
Die Schule der Frauen
 von Molière.
 Regie: Hans Döppe.

Die Komödie
 8 1/4 Uhr

Der Schwierige
 Letzte v. Rega v. Bismarckstr.
 Regie: Max Reinhardt.

Winter Garten
 8.15 Uhr — Heute erlischt
 Hans Kollischer + Argentinio
 Little Esther tanzt u. singt u. a.
 Heute 2 Vorstellungen
 4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

CASINO-THEATER 8 1/4 Uhr
 Lothringer Straße 37.
 Nur noch bis 30. September
Der selbige Hollschinsky
 Am 1. Oktober zum 1. Male
Hurrah, ein Junge!
 Gutschein 1—4 Pers. Fauteuil 1,25 M.,
 Sessel 1,75 M. — Sonstige Preise:
 Parkett 75, Rang 60 Pf.

GROSS-SCHAUSPIELHAUS
Lustige Witwe
 Hesterberg, Hansen,
 Arno, Schollwer,
 Jackuhn, Schaeffers,
 Winkelstern, Dönnl.
 REGIE: CHARLÉ

CIRCUS VARIETE BUSCH
 die schönste und modernste
 Vergnügungstätte Berlins!
 Tägl. 2 Vorst. — Tel. Weissendamm 3540
 nachm. 4 1/2 Uhr 30 Pf. — 1.50 RM.
 abends 8 1/2 Uhr 30 Pf. — 3. — RM.
 Heute 3 Vorst.: 2 1/2 — 5 — u. 8 1/2 Uhr
 Versäumen Sie nicht das
September - Weltstadtprogramm!
 14 Intern. Circ- u. Varietéschlag.
 Am 1. Oktob. vollst. Programmwechs.
Große Überraschungen.

Heute Abschied vom
LUNA PARK
 Das ehund-Ausstellung
 am 11. u. 12. Oktober im Lunapark
 Geschäftst. 6. Ullitzke, Röntgenstr. 6. Bin.

Reichshallen-Theater
 Heute nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr
Stettiner Sänger
 in beiden Vorstellungen:
 „Lob Blumen sprechen“
 Nachm. In der Pause, volles Prog.
Odenhoff - Brettl:
 Das große Sonntagprogramm!

Hotel Excelsior
 Eine Großmacht europäischer Hotels
 Berlin HOTEL EXCELSIOR

HAUSWATERLAND
 Das preiswerte
 Vergnügungs-
 Restaurant
 Berlins
 BETHEN KEMPINSKI

Rennen zu Karlshorst
 Sonntag, d. 28. September 1930
 nachmittags 2 Uhr
Großer Preis von Karlshorst.

Eine Fülle schöner Dinge
 — aber nur noch bis 5. Oktober

zeigt die
Modische Jahresschau
LEDER UND MODE
 in der **FUNKHALLE am KAISERDAMM**

Das Leder in der Mode unserer Zeit! Die letzten Neuheiten im „Modestempel“! Lederwaren und Lederkleidung für jeden Gebrauch! Kollektivschau der Berliner Massenschuhmacher! Das Leder bei der Reichwehr, Polizei, Post und Feuerwehr! Moderne Suchenblende in edlen Ledern! Kulturhistorische Schau: Das künstlerisch gestaltete Leder aller Völker und Zeiten! U. a.: Kunstschätze aus aller Welt! Halle der Zelte! Geschichte des Schuhs! Die Lederträger! Krokodil und Schlange sehen dich an...! Abteilung des Grauens...
 Täglich v. 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds. geöffnet.

Metropol-Theater
 Täglich 8 1/4 Uhr
 Sensationeller Operienerfolg!
 Unter pers. Leitung des Komponisten
Viktoria und ihr Husar
 Sonntag 1 1/2 Uhr
Das Land des Lächelns
 3 Uhr
Friederike.
 Kleine Preise.

Neues Theater
 am Zoo
 Am Bahnh. Zoo. Stpl. 8554
 Täglich 8 1/4 Uhr
Lommel
 in der Posse
Paul und Pauline
 Rundfunkhörer: halbe Preise.
Lustspielhaus
 Dir.: Hans Lippshütz
 Täglich 8 1/4 Uhr
Meine Schwester und ich
 Musik von Benatzky
 Lory Leuz,
 Kurt von Möllendor!
 Sonntag 5 Uhr
Meine Schwester und ich

Lessing-Theater
 Weidenstr. 2737 u. 2848
 8 Uhr
 Letzte 2 Vorstellungen!
Des Kaisers Kulis
 Regie: Erwin Piscator.
 Ab Dienstag, 30. 9.
\$ 218
 von Credit
 Regie Piscator.

Theater am Schillbaurdamm
 Tägl. 8 1/4 Uhr
Feuer aus den Kesseln
 von Ernst Toller.
 Tel.: B. 1. Nord. 0281 u. 5813

Barnowsky-Bühnen
 Theater in der Strömannstr.
 Täglich 8 1/4 Uhr
Marguerite : 3
 Lustspiel von Schickel

Komödienhaus
 8 1/4 Täglich 8 1/4
Konto X
 von Bernauer und Bestenfelder

Das Mädel am Steuer
 Operette v. Gilbert
Rose - Theater
 Gr. Frankfurter Str. 132
 Tel. Alex. 3422 u. 3494
 8.15 Uhr
Braut v. Messina
 mit Irene Triesch als Isabella.

Theater am Kottb. Tor
 Kottbuser Str. 6
 Tägl. 8 Uhr
 auch Sonnt. nachm. 3 Uhr
Elle-sänger
 Das Barwunder! Liederspiel u. die tolle Posse Die lieben Verwandten. Zum Schluß: Pinselbetrübs (Himmelskranz)

Philharmonie
 8 Uhr
KONZERT
 d. Philharmon. Orch.
 Dir. Prof. J. Prüwer
 unter zgl. Mitwirk. von W. Drzewski (Orgel)
 Eintritt 1 M.

Neue Preise

Unsere neuen Preise sind das Produkt einer in den letzten Monaten durchgeführten Reorganisation unseres Betriebes nach fortschrittlichen den heutigen Verhältnissen angepaßten Gesichtspunkten. Die mit der Fertigstellung unserer neuen Zentralverwaltung beendete Betriebsumstellung ist geeignet, eine revolutionäre Umwälzung im Schuhvertrieb hervorzurufen. Wir wollen das Schuhhaus der Zukunft sein. Und das Bewußtsein, daß wir es sind, verpflichtet uns zu immer größeren Anstrengungen. Was wir zu leisten imstande sind, zeigen Ihnen unsere neuen Preise.

DER SCHUHHOF

SCHUHHOF

DAS SCHUHHHAUS DER ZUKUNFT
 Linksstr. 11 • Wilmersdorferstr. 117 • Turmstr. 45
 Müllerstr. 143a • Spandau, Breitestr. 22

Auch Sie werden so urteilen:
Einmal Pertrix = immer Pertrix!

PERTRIX Anoden-Batterie
 Zuverlässiger und unverzerrter Empfang

Hauswäsche
 nach **Gewicht** gut billig
 wäscht **Ide**
 Weissensee, Franz-Joseph-Str. 5-7
 Telefon: Amt Weissensee 911, 912, 913, 3003

Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin.
Bekanntmachung.
 Die vom Vorstand und Aufsichtsrat der Kasse auf Grund der Rotationsordnung beschlossene 2. Wabänderung der Satzung ist unter dem 11. September 1930 vom Oberverwaltungsamt genehmigt worden. Die Änderung tritt am 1. September 1930 in Kraft, soweit einzelne Bestimmungen nicht bereits früher auf Grund der Satzungsbekanntmachung vom 26. 7. 1930 in Kraft getreten sind. Die Verabfolgung des Beitragsjahres tritt mit dem 1. Oktober 1930 in Kraft. Branderemplare sind in unserem Kassentel erhältlich.
 Berlin, den 25. September 1930.
Der Vorstand,
 W. Köfener, Vorsitzender.
 O. Bierwiel, Schriftführer.

Ortskrankenkasse der Steindrucker u. Lithographen zu Berlin.
Bekanntmachung.
 Die in der Aufsichtsbekanntmachung vom 28. 8. 30. beschlossene
19. Satzungsänderung
 betr.: §§ 2, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 18, 20, 30, 31, 32, 33, 34, 37, 45, 73, 78, 88, 91 und 95, ist vom Oberverwaltungsamt Berlin unter dem 25. 9. 30. (Rt. II B. K. 512/30.) genehmigt worden. Die Satzungsänderung tritt zum 1. September 1930 ab, soweit einzelne Bestimmungen nicht bereits früher auf Grund der Bekanntmachung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 in Kraft getreten sind. Eine geordnete Satzungsänderung geht in den nächsten Tagen in ähnlichen Betrieben zu. Weitere Druckstücke sind bei der Kasse erhältlich.
 Hugo Kibredt, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse für die Gewerbe der Tischler u. Pianoarbeiten zu Berlin
 30 36, Oranienstr. 39
Bekanntmachung.
 Die 2. Wabänderung der Rotationsordnung ist am 23. September 1930 vom Oberverwaltungsamt Berlin genehmigt. Druckstücke sind ab 6. Oktober 1930 im Kassentel erhältlich.
Der Vorstand,
 Dr. Weesbach, Vorsitzender.
 S. Ehrlich, Schriftführer.

Porzellan
 auch in **12 MONATS-RATEN**
Raddatz
 Berlin, Leipzigerstr. 122-123

Bekleidung
 fertig und nach Maß
für Damen und Herren
 bis **8 Monatsraten**
Scherzer & Broh Andrusstr. 5
 Ecke Britzener Str.

Wöbel
 mod. Zimmer-
 Einzeilmöbel
 gegenbar u.
 auf **Kredit**
NIEDRIGE PREISE
Feder
 BRUNNENSTRASSE 1 u. 3
 FRANKFURTER ALLEE 300
 KOTTBUSER DAMM 30
 WILMERSDORFER STR. 165

30 JAHRE JOSEPH

GROSSER Jubiläums-Verkauf

Erfolg verpflichtet — deshalb bringt unser Jubiläums-Verkauf durch den Preisabbau nunmehr die niedrigsten Preise des Jahres. — Denn unser Bestreben geht dahin, das Vertrauen aller zu erringen und es für immer zu festigen. Gleichzeitig wollen wir hiermit allen Freunden unseres Hauses den Ausdruck unserer Dankbarkeit übermitteln für das in 30 langen Jahren uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen. Es ist unser Wunsch, daß in diesen Tagen jeder einmal unser Kunde ist.

Kleiderstoffe und Seidenstoffe

- Waschsamt** bedruckt, florste Ware, Mtr. 1.95, 1.65 **1.45**
- Damassé** ca. 80 breit, hochwertige Qualität **1.95**
- Crépe de Chine** ca. 100 cm breit, reine Seide, im großen Herbstsortiment **2.65**
- Veloutine** ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide **3.50**
- Satin Liberty** ca. 80 cm breit, neueste Druckmuster **3.50**
- Flamingo-Kunstseide** ca. 100 cm breit, mit schönen Effekten, letzte Neuheit **3.90**
- Woll-Crépe de Chine** in vielen Farben **1.25**
- Woll-Natté** im großen Farbsortiment Meter **1.65**
- Crépe Marocain** ca. 100 cm breit, Kunstseide, moderne Druckmuster **3.75**
- Köper Velvet** modernen Farben, florste Ware **3.90**
- Crépe Marocain** ca. 100 cm breit, reine Seide, neue Herbstfarben **4.90**
- Flamingo** letzte Modeneuheit, Mtr. 1.45 u. **95**
- Kleider-Tweed** reine Wolle **1.45**
- Wollpopeline** ca. 100 cm breit **1.45**
- Crépe Caid** ca. 100 cm breit, reine Wolle im großen Farbsortiment **1.95**
- Tweed Caré** Wolle mit Kunstseide **1.95**

Damenmäntel

- Sportmantel** reinwollene Absentenware, modern geschweifte Form **16.75**
- Frauenmantel** grau, Marooco mit imitiertem Pelzkragen und Sattelfutter, tadellose Paßform bis Größe 58, als große Leistung **29.50**
- Mantel** velourartig, jugendliche Form, ganz gefüttert, mit großem Nutriette-Schalikrag **29.50**
- Marengo-Mantel** leichte Anmachung, Qualitätsware, gute Verarbeitung **35.00**
- Sealotrik-Kragen** ganz gefüttert **35.00**
- Velourmantel** reine Wolle, leichte Wickelform, Kragen, Stulpen und Vorn mit Pelz verbrämt, ganz gefüttert **39.50**

Leinen- und Baumwollwaren

- Wäschebatist** 80 cm breit gute Makoqualität, Meter **58**
- Köper-Barchent** haltbare Qualitäten, Meter **0.75**
- Bettlinette** beste gute Makoqualität, Meter **58**
- Linon-Bettbezüge** 130x200 **4.75**
- Kopfkissen** dazu passend **1.25, 95 Pf.**
- Dimiti-Garnituren** 130x200, 1 Bezug und 2 Kissen **6.75**
- Bettlaken** aus gutem Daulas oder kräftigem Hausstuch **2.25**
- Halbleinen-Jacquard-Tischtücher** gute Qualität **2.90**
- Vollweiße Jacquard-Tischtücher** hübsche Damasmuster **1.95**
- Holltücher** grau-weiß gestreift mit roter Kante, II. Wahl, 80/190 **0.95, 48/140 **68****
- Frotterhandtücher** unsere bekannt guten Qualitäten **28**

Damenkleider

- Damenkleid** preiswert, reinwoll, Popeline, Biesenstepperei und Glockenrock **9.75**
- Abendkleid** feisch, aus Paudo-Charmeuse, mit sparter Blendenfärbung, mit weitem Glockenrock u. loser Jacke, viele Farben **14.75**
- Nachmittagskleid** aus Tweed-Charmeuse, boleroartig verarbeitet, moderne gesackter Kragen **14.75**
- Nachmittagskleid** jugendl., aus kunstseidenem Marooco, mit spitzer Ausschnitt, Jabot, Biesenstepperei, Glockenrock **14.75**
- Nachmittagskleid** Preiswert, aus Paudo, Charmeuse, u. Georgette-Westen und vollem Glockenrock **18.75**

Gardinen

- 1a Tüll-Spannstoff** moderne Muster, 60 cm breit **48**
- Landhaus-Gardine** farbig mit Einsätzen, Spitzen Meter ca. 75 cm **39**
- Halb-Store** vom Meter, Gittertüll mit Handarbeit, in weiß und ecru **1.95**
- Kunstseidene Bettdecke** über 2 Betten **15.90**
- Künstler-Garnitur** 3teilig, bunt-Madras Schalgröße 95x300 cm **5.90**
- Bedruckter Möbelrips** 120 cm breit, zum Ausschneiden, Mtr. **85**
- Elegante Gobelin-Tischdecke** **4.90**

Teppiche

- Bouclé-Teppiche** moderne Muster, prima Qualität, Größe ca. 160x235 **2850**
- 2850 3900 5900**
- 90x180 57x114 59x100**
- 1290 490 390**
- Tournay-Velour-Teppiche** prima Qualität, mit Franzen **9500 14500 19500**
- 300x500 90x180 70x140**
- 26500 2500 1790**

Damenwäsche

- Trägerhemd** mit Stickereimotiv und Klöppelapizze **1.45**
- Nachthemd** farbig Batist, mit sparter Spitzenmalerei **2.85**
- Prinzebrock** Batist, mit breiter Spitze- und Stickergarnierung **2.95**
- Nachthemd** Kunstseiden mit großem Spitzenmotiv **4.75**
- Prinzebrock** Kunstseide Charmeuse u. Seidenapizzen **3.90**
- Herrentaghemd** Wäschestoff mit Fältchen **1.95**

Trikotagen

- Herren-Unterhosen oder Jacken** mit angewebtem Flanschfutter, außergewöhnlich billig **1.25**
- Herren-Normalhemden oder Hosen** wollgemischt **1.95**
- Bamen-Unterziehschlüpfer** fein gerippt, weiß und farbig **45**
- Kunstseidene Futter-schlüpfer** nur Ia Qualitäten, 2. Ausschneiden **1.95**
- Normalhemden** innen angeriebt, oder extra schwere Herren-Futterhosen, fabelhaft billig **3.95**

Damenstrümpfe

- Waschkunstseide** mit moderner Spitzbochse, in den neuesten Herbstfarben, Paar **95**
- Künstliche Waschseide** feinmaschig, Spitzbochse, großes Farbsortiment **1.25**
- Waschseide plattiert** oder „Celta“, künstliche Waschseide oder feine Lamawolle, weiche Qualität **1.95**
- Jacquardsocken** gute Qualität, moderne Muster, Paar **65**
- Jacquardsocken** Flor mit Kunstseide, vierfache Sohle **95**

Schuhwaren

- Lederniedertreter** warm gefüttert in vielen Farben, für Damen **1.95**
- Damen-Spangenschuhe** guter Straßenschuh mit bequemem Absatz **3.90**
- Damen-Lackspangenschuh** elegante Form mit Trotteurabsatz **4.90**
- Damen-Spangenschuhe** Der moderne Zweifarbenschuh Ia Fabrikat **6.90**
- Herrenhalbschuhe** schwarz oder braun, rasierte Form **7.90**
- Herrenhalbschuh** in Braun-Bozkalf, oder Lackleder, Original Goodyear-Welt **10.90**

Herrenkleidung

- Sportanzüge** 4teilig, mit 2 Hosen, gute Paßform, Strapazierstoff, Mollige **45.00**
- Winterjoppen** warm gefüttert, kräftige Qualitäten **12.50**
- Trenchcoat-Mäntel** imprägniert, für Herren und Burschen, auf Kunstseidenfutter, blau od. farbig **18.00**
- Kräftige Windjacken** für Herren u. Burschen, wetterfest imprägniert, enorm billig **8.50**
- Elegante Gollhosen** für Herren- und Burschen, haltbare Qualitäten, in aparten Farben **7.50**

Herren-Artikel

- Oberhemd** aus gediegenem Perkal, in aparten Mustern, gefütterte Brust **1.95**
- Oberhemd** weiß, durchgehend Popeline, gefüttert, gutes Bielefelder Fabrikat **5.75**
- Stehumlegekragen** 4fach Mako, moderne Form **35**
- Selbstbinder** in aparten Mustern **50**
- Herrenhüte** aus Wollfilz in neuen Farben und Formen **2.45**
- aporter Damenschirm** in Halbseide, moderne Ausführung **3.75**

Im Erfrischungsräum

- 1 Tasse Kaffee** und 1 Stück div. Obstsorte mit Sahne **0.60**
- 1 Könnchen Kaffee** und 1 Stück Apfelkuchen mit Sahne und 1 Schillerlocke **0.80**
- 1 Windbeutel** mit Sahne **0.25**
- 1 Paar Wiener Würstchen** und 1 Tasse Fielsbrühe **0.50**
- 1 Joco-Frühstücksplatte** und 1 Glas Malaga oder Bier **0.85**
- 1 Sahnen-Baiser** **0.25**

Kleidergarnitur (Fig. A) Schalform aus Crépe-Georgette mit Valenciennes-Spitze **1.25**

Fichuskragen (Fig. C) mit zwei Bälchen aus Crépe de Chine gestickt **1.50**

Kappe aus Baumwollsammet, in modernen Farben (Bild 201) **2.85**

Filzkappe mit Sammet verarbeitet, in allen neuen Farben (Bild 203) **5.50**

Filzlocke Ia Qualität mit moderner Biesen- und Atlasband (Bild 202) **7.50**

Nachmittagskleid elegantes aus Flamingo, feische Boleroform, moderne Kragengarnitur und Faltenrock **29.50**

Flottes Sportkleid aus Tweed, mit Herrenrevers, weißer Crépe de Chine-Garnitur und Faltenrock **17.50**

Prachtvoller Mantel ganz gefüttert aus reinwollener Velourlong, mit großem Lammschuppenkragen **39.50**

Winter-Übster gediegene, praktische Stoffe **28.00**

Dieser überaus modische Wickelmantel ist aus nachmittagsamer reinwollener Ware hergestellt, ganz gefüttert, der Pelzbesatz aus schwarzen Hasenellen **28.00**

Sakko-Anzüge in modernen Formen und Farben **39.00**

Damen-Spangenschuhe made mit braun... Der elegante, mod. Trotteursschuh **4.90**

Damen-Pumps Lack, mit schwarzem Wildleder, hochlegante Herbstneuheit **6.80**

Im 3. Stock:

Sehenswerte Ausstellung

Winterfreuden und Weihnachtsmarkt
Schweinhirt und Prinzessin
Orientalischer Bazar

Zu dieser künstlerisch hochwertigen Ausstellung laden wir unsere kleinen Freunde in Begleitung Erwachsener zur Begehung ein

h. Joseph & Co

Neukölln Berlinerstr. 51-55.

Ein mildes Urteil.

Der Zusammenstoß in der Raugarder Straße.

Der Prozeß, der sich mit dem Zusammenstoß zwischen einer Gruppe Nationalsozialisten und einem Fußballklub in der Raugarder Straße beschäftigte, wurde durch das Urteil des Landgerichts III beendet.

Landgerichtsdirektor Friedmann sprach die einmütige Ansicht des Schwurgerichts aus, daß der vorliegende Prozeß absolut nicht politisch sei.

Das außerordentlich milde Urteil gegen die drei Nationalsozialisten, denen zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ist geeignet, die größte Verwunderung hervorzufragen.

Die Angeklagten sind äußerst billig davongekommen! Das empfand auch das Gericht, das aus juristischen Gründen nicht anders urteilen zu können glaubte.

Schuldig oder unschuldig?

Der Kampf des Amisvorsiebers Frenzel.

Nach heftigen Zusammenstößen, die sich am Freitag wegen der Prozeßführungssaktil des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Dr. Hellwig, mit der Verteidigung abgepielt hatten, verlief die Sonnabendführung des Frenzel-Prozesses in ruhigen Bahnen.

Frenzel wurde über seine Person und die ihm zur Last gelegten Verfehlungen gehört. Er führte einen Kampf um seine Unschuld und erklärte wiederum, wie in der ersten Instanz, daß ihm völlig unbegreiflich sei, wie seine Töchter, die ja, im Gegensatz zu Hilde, auch in der zweiten Instanz ihre schweren Vorwürfe aufrechterhalten hat, zu ihren unheimlichen Beschuldigungen gekommen seien.

Der Verteidigung Frenzels lehnte jede Auskunft über den Verlauf der gestrigen Sitzung ab, so daß die Deffizientheit nur auf gelegentliche Informationen anderer Prozeßbeteiligter angewiesen ist.

Montag Berufungsverhandlung gegen Böß.

Vor dem 9. Senat des Obergerichtes beginnt am Montagvormittag die Berufungsverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß, gegen den bekanntlich in der ersten Instanz vor dem Bezirksauschuß Berlin auf Dienstentlassung bei gleichzeitiger Kürzung der Pension erkannt wurde.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 28. September:

6.30: Funkgymnastik. 7: Aus Hamburg: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.50: Morgenfeier. Anschließend: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Bach-Kantate. 11.30: Elternstunde. 12: Mittagskonzert. 14.05: Jugendstunde. 14.35: Fugen. 15: Dilettanten dichten. 15.30: Mandolinorchester-Konzert. Als Einlage: Motorradrennen auf der Avus. 17.40: Teemusik. 18.55: Leben in Briefen. 19.25: Programm der Aktuellen Abteilung. 20: Sportnachrichten. 20.10: Orchesterkonzert. Danach: Tanzmusik.

Montag, 29. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Frauen an den Brennpunkten der Arbeit. 15.40: Momentaufnahmen vom Schnellgericht. 16.05: Weltwunder am Nil. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.40: Sozialpolitische Umschau. 18.10: Musikalische Jugendstunde. 18.35: Form und Sprache der Musik. 19: Konzert. 19.30: Interview der Woche. 19.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 20: Tanzabend. Danach: Abendunterhaltung.

Dienstag, 30. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Schein und Wirklichkeit auf der Bühne. 15.40: Individualpsychologie im Musikunterricht. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 18: Bücherstunde. 18.30: Von der Deutschen Welle: Französisch für Anfänger. 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19: Unterhaltungsmusik. 20.35: Die Geschichte vom Franz Biberkopf. Hörspiel. 22.10: Politische Zeitungsschau.

Mittwoch, 1. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 9: Aus dem Bürgersaal des Rathauses Schöneberg: Öffentlicher Kongreß des Bundes entschiedener Schulreformer. 11: Aus der neuen Aula der Universität: Festakt anlässlich der Hundertjahrfeier der Staatlichen Museen. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Frau und Journalismus. 15.40: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 16.05: Die neuen Aufwertungsanschlässe. 16.30: Sonaten. 17.20: Francis James. 17.40: Jugendstunde. 18: Unterhaltungsmusik. 19: Die Weltwirtschaftskrise. 19.30: Aus Frankfurt a. Main: Zeitberichte. 20.10: Unterhaltungsmusik. 20.30: Rückblick auf Platten. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Anton Bruckner - Konzert. Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 2. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Berühmte Dilettanten. 15.40:

Probleme der Aesthetik und allgemeinen Kunstwissenschaft. 16.05: Zur Notverordnung über die Aenderung des Rechts der Kriegsbeschädigten. 16.30: Aus Königsberg: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Tragödien im Polareis. 18.15: Zum Problem der Ostiedlung. 18.40: Chorgesänge. 19.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 19.30: Literarische Umschau. 20: „Rigoletto“, Oper von Verdi. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 3. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12: Vom Luisenstädtischen Kirchhof: Enthüllungfeier des Grabmals Gustav Stresemanns. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: „Ich komme eben aus Polen“, von Gehrke. 15.40: Poetik und Sprechchöre. 16.05: Medizinisch-hygieneische Plauderei. 16.30: Aus Leipzig: Original-Funkmusik. 17.25: Jugendstunde. 17.45: Programm der nächsten Woche. 18.10: Walter Serer. 18.35: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 18.40: Aufbau der Persönlichkeit. 19.10: Das neue Buch. 19.20: Unterhaltungsmusik. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Dem Gedächtnis Gustav Stresemanns. 21.20: Konzert. Danach: Tanzmusik.

Sonabend, 4. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Das Theater als Spiegel der Zeit. 16.05: Das Rad als Sport- und Verkehrsmittel. 16.30: Aus Königsberg: Musikvorträge. 18: Zehn Minuten Film. 18.15: Schallplatten. 18.25: Charakterbildung und Wissen. 19: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.05: Unterhaltungsmusik. 20.30: Wovon man spricht. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Kabarett. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Sonntag, 28. September:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 18.30: Erlebnisse in Kaschmir. 19: Opern- und Konzertverhältnisse in Berlin vor 100 Jahren. 19.30: Dichterstunde. Deutschlandsende: 20: Übertragung aus Berlin. 20.10: Aus Köln: „Euryanthe“, Oper von C. M. von Weber. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Montag, 29. September:

16: Kunstschauung in der Schule. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Geschichten vom Fagott. 18: Zehn Jahre Großfunkstation Nauen. 19.30: Drei Jahre Arbeitsgerichtsbarkeit. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stunde des Landwirts. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 30. September:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18: Darwin. 18.30: Französisch für Anfänger. 19: Deutsche Redekunst. 19.30: Vorschau auf das Oktoberprogramm der Deutschen Welle. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Deutschlandsender: 20: Aus Bremen: Konzert. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Mittwoch, 1. Oktober:

16: Der Alltag als Lehrmeister. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: „Karneval“ von Robert Schumann. 18: Das neue Saat- und Pflanzengesetz. 18.30: Der Stand der Entwicklungslehre. 19: Bericht über die Ergebnisse des 4. Internationalen Kongresses für Individualpsychologie. 19.30: Stunde des Beamten. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 2. Oktober:

16: Grundschularbeit in der einklassigen Schule. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Deutsche Redekunst. 18: Europa und die Weltwanderungen. 18.30: Der Staat der Entwicklungslehre. 19: Charakter und Schicksal. 19.30: Stunde des Landwirts. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 3. Oktober:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: 10 Jahre deutsches Kärnten. 18: Subventionswesen und Wirtschaft. 18.30: Der Stand der Entwicklungslehre. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Deutschlandsender: 20: Aus Köln: Abendkonzert. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Sonabend, 4. Oktober:

16: Wesen des modernen Staates. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: York vom Wartenberg zum 100. Todestage. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Einführung in die Geisteswissenschaften. 19: Arbeit und Rhythmus. 19.30: Stille Stunde. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Deutschlandsender: 20: Übertragung aus Berlin. 21: Aus Hamburg: Opernabend. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Der Nachmittag brachte die Übertragung von Szenen aus den von der Volksbühne gespielten „Weber“ von Gerhart Hauptmann. In der Aufführung offenbarte sich eine Regie, die bis in jede Einzelheit den Aufbau des Wertes nachgestaltet hat und die infolgedessen auch in diesem rein akustischen Ausschnitt der Dichtung, die dem sprechenden Künstler zur vollen Wirkung verhalf.

Marineflugboot rennt gegen Schornstein.

Auf dem Fort Frederiksberg bei Stockholm ereignete sich am Sonnabend vormittag ein schweres Flugunglück. Ein Marineflugboot rannte gegen einen Schornstein der Kaserne und stürzte brennend ab. Der Führer wurde schwer verletzt. Ein Begleiter sprang ohne Fallschirm ab und landete fast unverletzt in den Zweigen eines Baumes. Auch der dritte Insasse, der Bordmechaniker, kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Lederne Kunst.

Nur noch 8 Tage wird dem Publikum die diesjährige modische Schau „Leder und Mode“, in deren Mittelpunkt die große kulturhistorische Sonderausstellung „Das künstlerisch gefaltete Leder aller Völker und Zeiten“ steht, im Haus der Textilindustrie am Kaiserdamm geöffnet sein.

Urteil der bisherigen zahlreichen in- und ausländischen Besucher dieser einzigartigen und einmütigen Veranstaltung spricht in der Feststellung, daß diese unter Führung des Deutschen Leder-Museums in Offenbach aus allen Teilen der Welt zusammengetragenen „ledernen Kunstwerke“ einen lebendig gestalteten Querschnitt durch das Weltgeschehen und die Kulturepochen von Jahrtausenden bieten.

Beim Bogzen erschlagen.

Am Anstoß an die Vorstellung einer in der Turnhalle in Zibornau im Erzgebirge auftretenden Wandertruppe meldeten sich zwei junge Leute freiwillig zum Bogkampf. Der eine schlug den anderen so schwer nieder, daß er besinnungslos liegen blieb. Ein hinzugezogener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Advertisement for Israel clothing sale. Text: 'Grosser Sonder-Serien-Verkauf von HERREN-KLEIDUNG zu bedeutend ermäßigten Preisen!'. Includes prices for SAKKO-ANZÜGE, SPORT-ANZÜGE, WINTER-ULSTER, and HAUS-JOPPEN. Brand name ISRAEL is prominent at the bottom.

Das ist eine Rekordleistung,

wird jeder sagen, der die ungeheure Auswahl in Herbst- und Winterkleidung bei Gadiel gesehen hat.

Daß diese wertvollen und modernen Waren aber zu so unglaublich niedrigen Preisen zu haben sind, rechtfertigt den Berliner Ausspruch:

Da geht nichts drüber!



Unsere Modellabteilung enthält eine unermessliche Auswahl in

Modellkleidern und -mänteln

für alle Ereignisse der Saison. Die vollendete Schönheit dieser Meisterwerke muß jede moderne Dame begeistern. Der Wert dieser modellartigen Gebilde ist ungleich höher als die dafür geforderten niedrigen Preise.

Braut- und Hochzeitskleider

in prächtiger Verarbeitung, aus nur wertvollen Stoffen bis zu den elegantesten Modellarbeiten, in einer Auswahl, die für jede Dame etwas Passendes bietet. Äußerst preiswert.

Hochelegantes

Jäckchen - Complet

aus ganz vorzüglichem, reinwollenem Tweed. Die Bluse aus prachtvollem Crêpe de Chine mit apertem Kragen und Fuchs, dazu ein vornehmer angelegter Faltenrock. Das Jäckchen mit Blonden-Einfassung und Taschen. Dieses vornehme Complet kostet in allen Größ. vorrätl. nur

69.-

Äußerst vornehmer

Mantel

aus reinwollenem Velours, Wickelform, ganz auf feinem Futter mit sehr breitem und tiefem Pelzschalkragen und entsprechenden Aermel-Aufschlägen. Dieser völlig einseitige Mantel kostet in allen Größ. nur

79.-

Eleganter

Winter - Mantel

aus reinwollenem Kammer-Charmelaine, ganz auf hochfeinem Futter mit Taschen, apertem Blendenkragen im Rücken, mit einem schönen, großen Subjekt- und Faltschlag. Der Aermel dieser prächtigen Mantel kostet in allen Größ. nur

69.-

Aus unserer rühmlichst bekannten

Wäsche-Abteilung:

Warme Damen - Pyjamas nur **6.-**
Warme Herren - Pyjamas nur **9.-**
Damen-Nachthemd mit hochwollenem Klistopelgarn nur **3.95**
dazu passendes Taghemd . . . nur **2.75**

Für junge Damen!

Reizende

Tanzkleider

aus prächtigem, reinwollenem Crêpe de Chine mit apertem Lochstickkragen auf dem breiten Schulterkragen, betonter hoher Taille und spitz angelegtem Glockenrock. In modernen Abendfarben nur

25.-

Eine Serie prachtvoller

Damen-Übergangs-Ülster

aus schönem Marengo oder hochklassigen Stoffen englischer Art mit angewobenem Futter und Saiteffutter aus Ulsterstoff, herrenmäßig verarbeitet, in Modelfarben und allen Größ. nur

49.-

Aus der großen Abteilung für

Regenmäntel

Gummimäntel **15.-**
Trench-Coats **20.-**
Oelhautmäntel **25.-**

sich in großen Weiten . . . nur
ganz auf Futter
in allen Größ. nur

Aus dem riesenstrickwarenlager:

Pullover

in schönsten Mustern und Farben, in allen Größ. . . . nur **11.-**

Reinwollene

Strickwesten

mit Aermeln, in vielen Farben und allen Größ. nur **10.-**

MITTWOCH, den 1. OKTOBER: Eingang von reizenden Neuheiten in Kinder-Mänteln und Unser berühmter Kindertag! -Kleidern zu äußerst niedrigen Preisen!

Verkäufe

Discount, Saitel, Solanierstraße 2.
Teppichhaus Emil Lehner, Berlin, seit 1882 nur Oceanstraße 12A. Selbstverfertigung ohne Aufschlag. Neue Kataloge sofort.

Werbekisten, Beeren Goldknappheit hochpreisig 10.-, 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 105.-, 110.-, 115.-, 120.-, 125.-, 130.-, 135.-, 140.-, 145.-, 150.-, 155.-, 160.-, 165.-, 170.-, 175.-, 180.-, 185.-, 190.-, 195.-, 200.-, 205.-, 210.-, 215.-, 220.-, 225.-, 230.-, 235.-, 240.-, 245.-, 250.-, 255.-, 260.-, 265.-, 270.-, 275.-, 280.-, 285.-, 290.-, 295.-, 300.-, 305.-, 310.-, 315.-, 320.-, 325.-, 330.-, 335.-, 340.-, 345.-, 350.-, 355.-, 360.-, 365.-, 370.-, 375.-, 380.-, 385.-, 390.-, 395.-, 400.-, 405.-, 410.-, 415.-, 420.-, 425.-, 430.-, 435.-, 440.-, 445.-, 450.-, 455.-, 460.-, 465.-, 470.-, 475.-, 480.-, 485.-, 490.-, 495.-, 500.-, 505.-, 510.-, 515.-, 520.-, 525.-, 530.-, 535.-, 540.-, 545.-, 550.-, 555.-, 560.-, 565.-, 570.-, 575.-, 580.-, 585.-, 590.-, 595.-, 600.-, 605.-, 610.-, 615.-, 620.-, 625.-, 630.-, 635.-, 640.-, 645.-, 650.-, 655.-, 660.-, 665.-, 670.-, 675.-, 680.-, 685.-, 690.-, 695.-, 700.-, 705.-, 710.-, 715.-, 720.-, 725.-, 730.-, 735.-, 740.-, 745.-, 750.-, 755.-, 760.-, 765.-, 770.-, 775.-, 780.-, 785.-, 790.-, 795.-, 800.-, 805.-, 810.-, 815.-, 820.-, 825.-, 830.-, 835.-, 840.-, 845.-, 850.-, 855.-, 860.-, 865.-, 870.-, 875.-, 880.-, 885.-, 890.-, 895.-, 900.-, 905.-, 910.-, 915.-, 920.-, 925.-, 930.-, 935.-, 940.-, 945.-, 950.-, 955.-, 960.-, 965.-, 970.-, 975.-, 980.-, 985.-, 990.-, 995.-, 1000.-

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Kleiderauswahl!
Wichtig für jedermann.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Wäsche, die Sie brauchen!
Wäsche, die Sie brauchen!

Wäsche, die Sie brauchen!
Wäsche, die Sie brauchen!

Wäsche, die Sie brauchen!
Wäsche, die Sie brauchen!

Wäsche, die Sie brauchen!
Wäsche, die Sie brauchen!

Wäsche, die Sie brauchen!
Wäsche, die Sie brauchen!

Wäsche, die Sie brauchen!
Wäsche, die Sie brauchen!

Möbel

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Wohnungsmittel, Primitiva, Mo-
kollbetten, Aufgabetragen, Chiffon-
decken, Wolltücher, Gardinen, etc.
schon, kein Laden.

Bullrich-Salz vorzüglich bei **Sodbrennen**

250gr. 0.50 Tablett 0.25 u. 1.50

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Vertrieb F.U.S.A. Glagou & Co. Chicago

Bruno Corra: Hassan beginnt seine Laufbahn

Im Alter von sechs Jahren entdeckte Hassan seine Berufung. Sein Vater Abbas, „Boab“ (Hausmeister) eines großen Wohnhauses in Rusty, dem arabischen Viertel Kairo, hielt ihm eines Morgens eine kurze, aber bedeutende Rede:

„Hassan, du bist auf meine Kosten täglich vier große Schüsseln Bohnen. Nun hast du dein sechstes Jahr erreicht. Es ist hoch an der Zeit, daß du dir selber dein Leben verdienst. Da hast du eine Bürste und eine Schachtel Schuhwische. Damit mußt du den Farenghis die Schuhe putzen. Geh, Hassan!“

Und der Boab Abbas, ein heiliger Mann, der einen grünen Turban trug, zum Zeichen, daß er nach Mekka gepilgert war, reichte seinem Sohne Bürste und Schachtel. Als Zugabe verfehle er ihm, da der kleine Hassan noch immer vor ihm stand, einen Fuhrtritt. Hassan stieg in die Mitte des schmalen Gähchens und blieb vor einem gerade des Weges kommenden grauen Esel liegen. Der Esel blieb stehen, und der Eselreiter nutzte die günstige Gelegenheit aus, um bei einem Straßenhändler ein Glas Sirup zu kaufen. Ein hinter ihm kommendes Handmägchen mußte ebenfalls halten, und der Araber, der es vor sich hertrieb, benützte die Verkehrsstockung, um ein Kaffeehaus zu treten und eine Schale Kaffee zu trinken.

Da kam ein Mann hinzu, offenbar ein Geschäftsmann, da er ein Bündel Papiere unter dem Arm trug. Als er nicht weiter konnte, trat er in den Laden eines Freskmalers, übergab ihm seine Kopfbekleidung, streckte sich auf einem Divan aus und zündete sich eine Zigarette an. Der Esel und das Mägchen zwangen alle Hinzukommenden, stehenbleiben. Aber niemand regte sich auf, denn alle wußten, daß auch diese Verkehrsstockung, wie jede irdische Begebenheit, im großen Buch des Schicksals vorgezeichnet war. Und der Besuche im schmalen Gähchen blieb so lange unterbunden, bis es dem kleinen Hassan gefiel aufzustehen. Da legte der graue Esel seinen Weg fort; und hinter ihm der Eselreiter, der Araber mit dem Mägchen, der Geschäftsmann und die übrigen. Die warme Märzlust verleitete geradezu zur Trägheit.

Die Bürste in der Rechten, die Schachtel Schuhwische in der Linken, machte Hassan sich auf den Weg. Langsam, einen Schritt hinter den anderen segnend und sich glücklich in den Hüften wiegend, durchschlenderte er erst das Viertel der Goldschmiede, das vom Klopfen der kleinen Hämmer erkante, dann die Suks der Parfümeure, die von einem belaudenden Anber, Rosen- und Jasminhauch durchflutet waren, und schließlich die Hauptstraße des Rusty, in der sich inmitten des schreienden und schreienden Geschreis der Wasser-, Zucker- und Ranzulhändler die Araber und Neger schaukelten. Der kleine Hassan war so glücklich, daß er weder mit dem weissesten Scheit noch mit dem reichsten Pocher getauscht hätte. Die Luft liebte seinen unter der blauen Baumwollgallaba beinahe nackten Körper. Seine bloßen Füße genossen bei jedem Schritt die Wärme der Erde. Ein heftiger Gewirzduft drang ihm angenehm in die Nase. Nur eines fehlte, um seine Glückseligkeit zu vervollkommen: ein Stück Zuckerrühr zum Kaufen. Da Hassan keinen halben Pfaster besaß, um es sich kaufen zu können, läuschte er sich zum Erfah den Geschmack recht lebhaft vor. Und um die Illusion zu erhöhen, setzte er die Kiefer in Raubbewegung.

Unbewußt schritt er weiter, um in Ruhe das imaginäre Zuckerrühr zu genießen, das ihm fast noch süßer als ein echtes, greifbares schien, da es nichts kostete.

Erst als er den lärmenden, schmutzigen Rusty hinter sich gelassen hatte, erinnerte sich Hassan an die Worte seines Vaters. Das Herz trampelte sich ihm zusammen. Das unentgeltliche Zuckerrühr schwand unter seinen Zähnen.

„Es ist hoch an der Zeit, daß du dir selber dein Leben verdienst. Du mußt den Farenghis die Schuhe putzen. Geh, Hassan!“

Ein gewisser Widerwille gegen das neue Schicksal ließ Hassan seine Schritte verlangsamen, bis ihn die Erinnerung an den väterlichen Fuhrtritt vorwärtstrieb. Lustlos schritt er weiter, ins Europäerviertel, wo die weißen Ungläubigen zu finden waren, die Farenghis, die gewohnt waren, Schuhe zu tragen. Als er vor einem großen Hotel umweil des Gartens der Oper stehenblieb, begriff er sofort, mit welcher furchtbaren Schwierigkeiten er in seiner ihm vom Vater aufgezwungenen neuen Laufbahn würde zu kämpfen haben. Im Verhältnis zu den verfügbaren Füßen gab es viel zu viele Schuhputzer: Wenn drei oder vier Farenghis aus dem Hotel traten, stürzten 50 mit Bürste und Schuhwische bewaffnete Knaben auf ihre Füße. Rutig beteiligte Hassan sich an jedem derartigen Sturm. Aber das Einzige, was er davontrug, was eine Menge Bürstehiebe auf den Kopf, die er von seinen größeren Kollegen aus Konkurrenzneid abbekam. Auch die Art und Weise, wie sich die Farenghis bewegten — mit festen, raschen Schritten, als ob sie immer von jemand verfolgt würden — machte es zu einer schmerzlichen Aufgabe, ihre Beine zum Stillstehen zu zwingen.

Den ganzen Tag hindurch irrte der arme Hassan hungrig und müd im Europäerviertel umher, zwischen den Hotels von Sharia und den Villen von Ghazret. Lange hielt er bei den Straßenkreuzungen, wo das tolle Vorüberfahren der Autos ihn von dem Alp der uneinnehmbaren Füße absentete. Zur Zeit der Dämmerung hielt er sich eine Weile auf der belebten Brücke von Kasr-el-Rit auf. Im Rusty war der Sonneneinstrahlung für alle das Zeichen der Arbeitseinstellung: Da verwandelte sich jede Gasse in einen friedlichen Hof, wo Männer, Frauen, Esel und Ziegen in dem alle verbrüdernden, seligmachenden Licht der Dämmerung verweilten. Die Stille der Nacht wurde nur hier und da von den Schreien der vom Haschisch berauschten gestört.

Hier schien es hingegen, als ob am Abend das Leben sich steigere: an den Straßenkreuzungen gab es einen geradezu schwindelerregenden Wirrwarr von vorbeifahrenden Autos, die mit ihren Scheinwerfern weit vor sich her die Straße in grelles Licht tauchten. Hassons Verwirrung steigerte sich allmählich zu einem fühlbaren Schmerz, der schließlich eins wurde mit dem ihm im Magen Berauschten gestört.

Da begann der Entschluß, um jeden Preis ein Paar Schuhe zu putzen, sein Gehirn zu beherrschen. Längs der Gehsteige von Kasr-el-Rit einhergehend, blickte er weder auf die Geschlechter, noch auf die Kleider der Leute, denen er begegnete, sondern nur auf ihre Füße.

Ob es denn nicht auch zwei Füße für ihn, für seinen Hunger? Bishin stürzte er auf die Leute zu, die er am Rand des Gehsteiges auf einen Wagen oder auf die Straßenbahn warten sah, doch wurde er immer mit Fuhrtritten oder Stockschlägen abgewiesen. Die Kühle der Nacht erhöhte seinen Appetit. Die Finger seiner Rechten hielten kramphalt die Bürste wie den Griff eines Messers. Die im strahlenden Licht der Scheinwerfer glänzenden Schuhe verfehlten und fesselten zugleich seine Blicke. Hier und dort, nah und fern, rechts und links gab es Füße. Füße und wieder Füße, doch alle eilten vorbei, unerreichbar für ihn. Müde, verwirrt, wankend schritt Hassan in einer Höhe über Füße weiter, in der der Begriff des paradiesischen Glückes sich mit dem Bilde zweier barmherziger, gemäßer, unbeweglicher Schuhe deckte.

Endlich fand er sie in einem dunklen Gähchen zwischen dem Capelle und Sharia Kameh, wo er sie am wenigsten suchte.

Die Füße auf dem Gehsteig an der Mauer sehen und mit ge-

zückter Bürste auf sie stürzen war eines. Er begann sie schüchtern zu bürsten, denn er glaubte schon einen Stockhieb über den Kopf laufen zu fühlen. Aber nein! Es waren geradezu ideale Füße. Es waren die Schuhe seines Traumes: staubige, geduldige Schuhe, die sich von Hassan putzen ließen, damit er nicht Hungers stirbe! Die Bewegungen der Bürste wurden allmählich schneller, überzeugter, begeisterter. Schon begannen die Schuhe trotz des Dunkels zu glänzen. Doch Hassan bürstete weiter, mit geradezu jähem Eifer. Er glaubte schon das Klingeln der Münze zu hören, die der gute Herr ihm auf die Erde werfen würde. Ein Pfaster? Zwei Pfaster? Wer weiß? Er roch schon den Duft der rauchenden Bohnen. Eine Schüssel? Zwei Schüsseln? Kaum hatte er seine Arbeit beendet, begann er die Kiefer in Bewegung zu setzen, um den Genuß des Abendessens vorzuverlegen. Dann richtete er sich auf, um dem Herrn ins Gesicht zu sehen. Zur Säule erstarrt stand Hassan da: der Herr hatte kein Gesicht, er hatte nicht einmal einen Kopf. Hätte er einen gehabt, wäre er aus Holz gewesen! Aber er brauchte keinen Kopf, denn er war eine Puppe, die neben dem Eingang eines arabischen Schneidladens stand!

Es war ein vernichtender Anblick für Hassan. Er ließ sich zu Boden sinken und brach in Weinen aus. Er weinte kunstgerecht: es waren Schreie, Seufzer, Schluchzer. In den Ausdruck seines Leides legte er die ganze alte Krankheit der ägyptischen Seele, die ewige Enttäuschung eines Volkes, das wie ein König träumt und wie ein Bettler lebt. Der Schmerzensausbruch Hassons war so geräuschvoll, daß er anfangs gar nicht hörte, wie zwei stehengebliebene Farenghis das Wort an ihn richteten. Sie befragten ihn auf Englisch. Endlich antwortete Hassan, dabei noch lauter schreiend und sich mit den Fäusten auf den Magen klopfend. Da fiel eine Münze auf das Pfaster neben ihm, lieblich neben seinem linken Ohr klingend. Blaubernd entfernten sich die beiden Farenghis. Mit einer Hand verdeckte Hassan die Münze. Augenblicklang gefiel es ihm, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen. Wieviel Pfaster? Wer weiß! Einer? Zwei? Drei? Er hob die Hand. Es war eine Silbermünze: fünf Pfaster! Er schnellte empor. Sich in die Brust werfend, schritt er ernst und stolz einher. Die Tatsache, daß er ein reicher Mann war, verpflichtete ihn, ein feierliches Gebahren zur Schau zu tragen.

Lange spazierte er längs der Seitengänge von Ezbekie, die ausgestellten Herrlichkeiten betrachtend. Bohnen in Essig, Fleischschnitten mit Knoblauch, märchenhafte Honigtaschen. Trotz des qualenden Hungers zauderte er. Mit Recht war er anspruchsvoll

geworden. Welchem Lebensmittelhändler würde er die Ehre gewähren, ihn, den kleinen Hassan zu bedienen, der es verstand, mit seinem Weinen einen Schilling zu verdienen? Die Nachtlust war mild und weich. Auf den Terrassen und Balkonen der Freudenhäuser sangen die Frauen einstimmig arabische Lieder. Hassan kaufte eine Zigarette und spazierte weiter, den Rauch schluckend. Dann verwahrte er die halbe Zigarette und erstand eine Tasse Bussa bei einem Straßenhändler. Dann aß er einen Honigtaschen, einen Teller Bohnen und noch eine Schüssel Bohnen. Zum Schluß haute er die aufbewahrte halbe Zigarette. Auf der Erde stehend, den Rücken an eine Säule gelehnt, genoss er eine Weile den Anblick der bunten Menge, die aus den verrufenen Gähchen des Fischplatzes kommend, in die Ezbekie mündete. Und er träumte, daß er Hausmeister geworden war, wie sein Vater, doch in einem ungeheuer großen, herrlichen Gebäude, so groß wie die Moskoe der Zitabelle und von Silbermünzen blinkend.

So entdeckte Hassan seine wahre Berufung und so wählte er seine Laufbahn. Wozu sich mit dem Schuhputzen abplagen, wo es doch genügt, am Abend, wenn die Farenghis aus dem Theater kamen, sich auf die Erde zu werfen und fünf Minuten lang inmitten des Gehseiges zu weinen und zu schreien, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen? Es fand sich immer ein barmherziger Fremder, der dem unglücklichen kleinen Araber einige Pfaster schenkte. Die Münze aufschlagend, sprang Hassan hoch und lachte dem dummen Europäer ins Gesicht. Und die Arbeit war erledigt! Der Tagesverdienst war eingebracht!

Neben allen anderen Vorteilen dieses Berufes war der Umstand nicht zu verachten, daß die Bürste und die Schuhwischdose immer in gutem Zustand, immer neu blieben. Was würde Hassan schließlich damit beginnen? Er dachte daran, daß er eines Tages, erwachsen und verheiratet, Vater werden würde. Nun, er würde seinen Sohn Abbas nennen. Und sobald der Kleine das Alter von sechs Jahren erreicht hätte, würde er ihn zu sich rufen und ihm eine bedeutende Rede halten:

„Abbas, du bist auf meine Kosten täglich vier große Schüsseln Bohnen. Nun hast du dein sechstes Jahr erreicht. Es ist hoch an der Zeit, daß du dir selber dein Leben verdienst. Da hast du eine Bürste und eine Schachtel Schuhwische. Damit mußt du den Farenghis die Schuhe putzen. Geh, Abbas!“

Dann würde er seinem Sohne die Bürste, die Schuhwischdose und als Zugabe einen Fuhrtritt geben.

(Kontinuierliche Uebersetzung von Carl Georg Lohmann)

Kurt Rudolf Neubert:

Herr Generaldirektor denkt sozial

Es war nicht zu ändern: der Generaldirektor mußte morgen früh zehn Uhr höchstpersönlich vor Gericht erscheinen. Er mußte eine Aussage machen. Die ganze Geschichte mit dieser Aussage kam daher, daß er den unglücklichen Einfall gehabt hatte, den Chauffeur mit dem Wagen vorauszuführen und ein säkisches Weges zu Fuß zurückzulegen. Untermwegs war es geschehen. Unter einer Laterne wurde er Zeuge der Tat: ein Mann wurde im Verlauf eines Wortwechsels halbtot geschlagen. Der Generaldirektor beging die zehnmal verurteilte Unvorsichtigkeit, sich unter die aus den umliegenden Häusern herbeiströmenden Leute zu mischen und einem ausstehenden Schupo impulsiv seine höchstpersönliche generaldirektorliche Zeugenschaft notieren zu lassen. Er glaubte der Gerechtigkeit dienen zu müssen.

Das blutbefleckte Gesicht des Niedergeschlagenen blieb auch noch den folgenden Tag in seinem Gedächtnis, dann entschwand es in der von schwerem Zigarettenrauch erfüllten Luft der Konferenzzimmer. Schließlich kam die Vorladung. Und in dieser Zeit brachte es eine alte, verhärmte Frau aus dem Volke fertig, an drei finsternen Partiers, vier Privatsekretärinnen und anderen Hindernissen vorüber bis in das Zimmer des Generaldirektors zu dringen. Die alte Frau war die Mutter des Angeklagten.

Vielleicht lag es daran, daß es schon zwei Tage hintereinander regnete oder nur daran, daß der Regen des Generaldirektors seit einiger Zeit nicht ganz in Ordnung war, oder es konnte auf ganz andere Umstände zurückzuführen sein, jedenfalls dachte der Generaldirektor einen Abend vor der Verhandlung darüber nach, wie man dem Arbeitslosen Burchard — das war der Angeklagte — helfen könnte. Als der Sekretär eilig mit der Unterschriftenmappe ins Zimmer trat, schien es, als wollte der hohe Chef nicht gestört sein, aber die Post mußte ja raus. Darum blieb der Sekretär leise hüftelnd neben dem Sessel des Generaldirektors stehen, die Mappe wie ein Gebetbuch unter dem Arm.

Der Sekretär wurde unruhig. „Was haben Sie denn, Remih?“ fuhr der Generaldirektor auf, der die Annäherung seines Angestellten bemerkt hatte, „geben Sie die Post schon her!“

Er richtete sich im Sessel auf, wie ein verwundeter Despot, der mit der Faust auf den Tisch schlagen möchte, aber ein fremdes Messer sieht ihm in der Brust, und er greift ähzend danach.

„Ach“, der Generaldirektor, dachte er, „ich sitze hier und mache mir unnötigerweise Gedanken über einen Menschen, der mich nichts angeht. Der sein Schicksal verdient. Ich vererbe mir den Appetit, kann nachts nicht schlafen, weil ich den Gedanken nicht los werde, ich möchte jemand retten. Und dieser Mann hier, dieser Remih, den ich bezahle, dem der Arbeiter Burchard eigentlich näher stehen müßte als mir, dieser Mann hier wird ungeduldig, weil die Post fünf Minuten später herauskommen könnte.“ Er nahm verzögert die Mappe.

„Wo ist der Brief an die Drag?“ fragte der Generaldirektor nach der letzten Unterschrift verwundert und sah den Sekretär an. „Der war bereits in der ersten Post, Herr Generaldirektor!“ lächelte verbindlich der Untergebene. Als er dann das Zimmer verlassen wollte, glaubte er noch an die morgige Verhandlung erinnern zu müssen. „Ich dachte daran!“ sagte der Generaldirektor, „eben dachte ich daran. Meine Aussage wird den Mann ins Gefängnis bringen, Remih.“

Der Sekretär machte eine bedauernde Bewegung. Der Generaldirektor erhob sich jetzt und ging im Zimmer auf und ab. Der Sekretär sah ihn erstarrt an.

Der Sekretär sah ihn immer erstaunter an. „Stellen Sie sich vor, Remih!“ legte der Generaldirektor keine Gedankengänge fort, „ein halbes Jahr Gefängnis. Denken Sie, Sie müßten auf ein halbes Jahr ins Gefängnis, weil Sie aus irgendeinem Grunde tödlich gegen mich geworden sind. Mit diesem Messer hier — er hob ein scharfes, blitzendes Papiermesser vom Schreibtisch auf — und weil ich Sie entlassen habe.“

„Herr Generaldirektor!“ sagte der Angestellte erblassend. „Beruhigen Sie sich. Aber Sie müssen wissen, der Fall liegt doch anders, als ich erst annahm. Ich war empört über die Robheit der Tat und meldete mich damals ganz impulsiv als Zeuge. In-

zwischen aber habe ich erfahren, daß der niedergeschlagene Köhneberg in der ganzen Gegend nur „der Halsabschneider“ genannt wird, daß er den Burchard, der schon lange arbeitslos ist und mit seiner Mutter und einem viertel Dutzend Geschwister bei Köhneberg eine elende Bude bewohnt, bis aufs Blut gepöbeln hat.“

Der Generaldirektor hielt in seiner Erzählung inne. „Bin ich da?“ dachte er.

Und der Sekretär sah ihn an, als wollte er sagen: „Verzeihung, aber ich kann das alles unmöglich begreifen.“

„Vielleicht kann man irgend etwas für die Burchards tun“, meinte er mechanisch. „Es wäre besser, ich hätte nichts gesehen, dann wäre seine Darstellung von Notwehr vielleicht glaubhafter gewesen.“

Der kleine, graue Büromensch wurde eifrig.

„Es war doch schon dunkel und niemand im Augenblick der Tat anwesend als Sie...“

„Und?“

„Und — Herr Generaldirektor, wenn Sie wirklich wollten...“

Als hätte der Generaldirektor schon ähnliche Gedanken gehabt, meinte er: „Ich brauche zum Beispiel nur zu sagen: der Mann im dunklen Anzug statt der Mann im hellen Anzug habe die Hand erhoben...“

Der Sekretär triumphierte: „Jawohl! Sofort würde sich die Verteidigung dieses Widerspruchs in ihrer Aussage bemächtigen, ihn aufbläsen wie einen Luftballon. Ich sehe Burchard schon frei, Herr Generaldirektor.“

„Frei? Was? Ganz frei?“

Der Generaldirektor blieb wie erstarrt stehen. „Frei?“ wiederholte er langsam, als würde er aus einer Lethargie erwachen. „Was sagen Sie, Remih? Frei? Jemand schlägt einen Menschen halbtot und soll seiner gerechten Strafe entzogen werden? Frei?“

„Herr Generaldirektor!“ stammelte der Sekretär verwirrt, „ich habe... doch... gleich... Ich dachte... Sie wollten doch... Sie sagten doch vorher... Ich begriff auch gar nicht...“

„Frei, Remih? Wo haben Sie Ihren Verstand?“ Der Generaldirektor war erregt. „Stellen Sie sich vor: Frei! Denken Sie mal diesen Gedanken zu Ende, Sie Hanswurst! Denken Sie weiter: wir müssen demnachst wieder fünfzig Arbeiter entlassen. Fünfzig neue Arbeitssole, die wie Burchard jemand halbtot schlagen und die freigesprochen werden wollen. Remih! Wahnsinn! Wahnsinn!“

Der Sekretär war vernichtet auf einen Stuhl gesunken.

„Ich dachte es mir doch gleich...“ entschuldigte er sich. Er sah aus, wie von den fünfzig neuen Arbeitssolen zu Tode geheißt, auf seiner niedrigen Stirn standen Schweißtropfen, seine Augen sahen angstvoll neuen Ausbrüchen des Generaldirektors entgegen. Aber der war jetzt sehr ruhig. „Gehen Sie endlich mit der Post, Remih!“ sagte er etwas heiser, „sonst müssen Sie wirklich noch Überstunden machen.“

Der Stierkampf im Lichte der Statistik. Das amtliche statistische Büro in Spanien beschäftigt sich in seinen Jahresuntersuchungen auch mit dem Stierkampf als einen besonderen Wirtschaftszweig. Für 1929 weist die Statistik 228 Züchter von Kampfstieren nach und etwa 10.000 Stierkämpfer und ihre Gehilfen. 8000 Stiere wurden in der Arena getötet, 368 Stierkämpfer verwundet und 8 getötet. Dabei sind die Unfälle bei den improvisierten Dorf-Stierkämpfen nicht mitgezählt. Behördlich zugelassen sind insgesamt 514 Stierkämpfer. Seit Einführung der auf Veranlassung der Tierchutzvereinigungen geforderten Polsterungen an den Pferden, hat sich die Zahl der getöteten Pferde von 5000 auf 3000 vermindert. Die Schutzmaßnahmen für die Tiere sollen indessen wieder eingeschränkt werden, nachdem man einen Rückgang des Besuchs mit den eingesetzten Polsterungen in Zusammenhang gebracht hat.

Schwedische Streichholzindustrie. Die von der „Svenska Ländstads A.-B.“ beherrschten Streichholzfabriken stellen jährlich 10 Milliarden Schachteln her, die im Durchschnitt 60 Stück pro Schachtel enthalten. Die Fabriken stellen täglich so viel Zündhölzer her, daß auf jeden Bewohner der Welt ein bis drei Zündhölzer pro Tag entfallen. Stappelt man die in acht Monaten von den schwedischen Fabriken hergestellten Schachteln mit Zündhölzern aufeinander, so erhält man eine Säule, die dem Abstände zwischen Erde und Mond entspricht.

Max Barthel: Die Nacht im Armenhaus

In Civitavecchia, dem römischen Hafen, trafen wir einen französischen Tippetbruder. Er nannte sich Armand Chevaliere und gestand schon in der ersten Minute, daß ihm ein Soldo zu einem Viertel Wein fehle. Ich gab ihm den Soldo, und dafür schrieb uns der Mann die Adressen jener „Witwen“ auf, die wir auf unserer Wunderschaft nach dem Norden berühren mußten und in denen es etwas zu erben gab. Er trank das Glas roten Wein aus, schrieb einen leichten Namen, einen Kilometerlangen, auf den Zettel, überreichte ihn uns und sagte:

„Da müßt ihr bestimmt hingehen, da bekommt jeder von euch eine Lira. Nach Montalto di Castro. Zur Marchesa Elena Guglielmi.“

Am nächsten Tag machten wir uns auf dem Weg nach Montalto di Castro, teilten schon die zwei Lire auf, die wir bekommen sollten, und überholten am späten Nachmittag ein Auto, das auf der Landstraße in einer tiefen Panne steckte. Wir verachteten alle Autos und zogen singend vorbei. Aber nach einer halben Stunde wurden wir von dem Auto eingeholt. Wir traten beiseite, um der Staubwolke zu entgehen. Und da hielt der Wagen. Eine Dame beugte sich nach uns herüber und fragte:

„Seid ihr Deutsche?“

Das ließ sich nicht leugnen und wir sagten:

„Ja, wir sind Deutsche.“

„Nun,“ meinte die Dame, „ich habe Deutschland kennengelernt.“

„Ich liebe die Deutschen. Wohin geht eure Reise?“

„Nach Montalto di Castro,“ antwortete mein Freund.

„Was wollt ihr dort?“ ging das Verhör weiter.

„Die Marchesa Elena besuchen,“ sagte ich.

Die Dame sah uns erstaunt an, dann lächelte sie und sagte:

„Ah, die Marchesa! Nun, wenn ihr wollt, nehme ich euch mit.“

Natürlich wollten wir und kletterten fröhlich in das Auto. Die Dame und ihre Begleiterin machten uns Platz, der Chauffeur gab Gas und der Wagen hüpfte gewaltig an und raste über die staubige Straße. Wir kamen bald in ein Gespräch. Die Dame fragte:

„Was wollt ihr denn bei der Marchesa?“

„Ah, fragen, ob sie Arbeit für uns hat,“ sagte mein Freund.

„Was könnt ihr denn?“

„Ich bin Bildhauer,“ sagte mein Kamerad, „und mein Freund hier, der ist Fahrstuhlführer.“

„In dem Schloß der Marchesa gibt es keine Fahrstühle,“ lachte die Dame, „und an einen Bildhauer sind, glaube ich, auch keine Aufträge zu vergeben. Bei was für einem deutschen Meister sind Sie in die Lehre gegangen?“

„Nun, mein Freund aus Hamburg war vor den Gipsornamenten eines sterbenden Handwerks davongelaufen, er schwärmte in Rom die antiken Marmorornamente an und hatte, wie ich, kein Talent zur Bille, und so erzählten wir schließlich von dem Franzosen, der uns die Adressen aufgeschrieben hatte. Sie lachte, und als wir dann von Michelangelo und Bramante erzählen konnten und mit Stolz davon erzählten, da war die Dame maßlos erstaunt und erklärte ihrer stummen Begleiterin:

„Nun, Nina, was sagst du, diese Deutschen!“

Nina sagte nichts, sie nickte nur mit dem Kopf und raffte ihr seidenes Kleid, das meine staubigen Schuhe berührt hatte. Und der schöne Wagen stieg über die Straße, hin, und die Kilometer, die wir sonst Schritt für Schritt erobern mußten, diese Kilometer waren

klein und verschrumpelt und kamen uns lächerlich vor.

Der Wind kühlte vom nahen Meer, und bald sahen wir eine kleine, behügelte Stadt vor uns liegen, die von einem mächtigen Kastell getront war. Das mußte wohl Montalto di Castro sein, wo die Marchesa mit dem Silber kimperte und jedem armen Tippetbruder eine Lira schenkte.

Es war Montalto di Castro.

Wir kamen in die kleine Stadt, auf der Straße blieben die Leute stehen und zogen ihre romantischen Räuberhüte, zerlumpte Kinder drängten sich heran, kleine Mädchen starrten nach uns, die Dame lächelte, der Chauffeur droffelte den Motor und das Auto hielt.

„Ecco,“ sagte die Dame und deutete auf das Kastell, „ich wohne dort. Ich bin die Marchesa. Gute Reise, Kinder.“

Da standen wir nun, das Auto rollte davon, ich streckte die Hand aus, mein Kamerad flüsterte erregt: „Un momento!“, aber das Auto hielt nicht, in die ausgestreckte Hand fiel keine silberne Lira, der Soldo in Civitavecchia war umsonst ausgegeben! Nein, nach unseren Bestandslisten und großen Gesprächen über Michelangelo und Bramante konnten wir unmöglich vor ihrer Türe als Bettler erscheinen. Auch wir hatten unseren Stolz und konnten um so stolzer sein, da in unseren Taschen noch einige Silbermünzen kimperten.

Wir lachten über das Abenteuer und suchten Quartier.

Mit den schweren Nagelschuhen tappten wir über das holprige Pflaster und erregten bei den Leuten großes Aufsehen. Männer und Frauen und Kinder folgten uns und starrten in unsere verlegene Herumstreicherei. Das kleine Gasthaus des Ortes war besetzt. Da retteten wir uns in eine Kneipe, ließen uns Brot, Wein und Käse geben und beschloßen, an diesem Abend überhaupt das Schlafgeld zu sparen und bei der Polizei um Nachtlager anzufordern. Dann lachten wir darüber, daß wir durch unsere Offenherzigkeit im Auto zwei silberne Lire verschertzt hatten.

Nicht lange blieben wir allein.

Die kleine Kneipe füllte sich mit den Bürgern von Montalto di Castro, welche die Fremden, die mit der Marchesa persönlich im Auto gefahren waren, schweigend anstarrten. Dann aber kam der Chauffeur, grüßte uns, kam an den Tisch, bestellte neuen Wein und trank uns zu.

Nun brachen auch die anderen Italiener das Schweigen. Auch sie erhoben die Gläser, tranken uns zu und rückten näher. Bald sahen wir inmitten einer großen Familie, tranken, rauchten, lachten und versuchten uns in italienischen Ansprachen.

Die Autofahrt hatte unsere jungen Häupter mit Glorie getront. Der rote Wein erbigte das Blut und setzte uns in Flammen. Wir mußten viele harte Hände schütteln, wir hörten viele Ansprachen, ließen Deutschland hochleben und Italien hochleben und tappten dann, es war schon spät, in die Dunkelheit hinaus. Das große Problem des Nachtlagers mußte nun endlich gelöst werden.

Wir suchten und fanden das Rathaus.

„Wo, bitte, könne wir in der Stadt schlafen?“ fragten wir den Corabiniere. Unser Ruhen war noch nicht bis in die Wachtube gedrungen, der Polizist blähte sich auf und fragte:

„Wo kommt ihr her, Fremde?“

„Von Rom,“ sagten wir.

„Gut, schreibt euern Namen und euern Heimatsort hier in dieses Buch“, antwortete er, und als wir unsere Autogramme gegeben hatten, bekamen wir einen Zettel, auf dem uns Quartier in der und der Straße angewiesen war. Wir suchten jene Straße. Aus

dem Kastell der Marchesa leuchteten viele Lichter. Sie leuchteten nicht für uns. Nach langem Umherirren fanden wir am Rande der Stadt die Straße und das Haus, in dem wir schlafen sollten. Es war das Armenhaus.

Das Gebäude war ein steinerner Stall, in dem durch ungehobelte Bretter kleine Kabinen geschaffen worden waren. In der linken Küche qualmte ein großer Kamin. Um das trübe Feuer hockten noch einige alte Frauen und Männer. Wir legten die Rucksäcke ab und wollten uns ans Feuer setzen. Aber wir wurden als Bettler verjagt. Die alten Leute waren vielleicht noch ärmer als wir, sie waren bestimmt ärmer, aber sie wohnten in einem festen Haus, und wir strichen obdachlos über die Straßen.

Wir waren müde und mürrisch und suchten unser Lager auf.

Ein altes Weiblein hatte Mitleid mit uns. Es leuchte heran und brachte zwei rostige Konservendbüchsen. In der einen war faultiges Trinktwasser vom vergangenen Tag. Die andere Büchse war leer. Sie wurde unter die Drahtpfische gehoben und diente als komfortables Nachgeschirr. Dann sah uns die Alte mit roten, entzündeten Augen mitleidig an und sagte:

„O poverelli!“

Die „Poverelli“, die Armen, waren gar nicht so arm. Wir verliehen am Morgen vergnügt das Armenhaus. In der Stadt aber durften wir uns nicht mehr blicken lassen. Wir hatten uns am Abend mit der Marchesa sehen lassen, dann hatten wir uns verbrüdet und Deutschland hochleben lassen und Italien hochleben lassen und nun war herausgekommen, daß wir nichts als verteuflerte Vagabunden waren!

Wir kamen an dem Brunnen vorbei, an dem junge Mädchen mit hohen Tonkrügen standen. Die Mädchen blickten uns spöttisch an. Auch sie wußten von unserer Niederlage. Eine Schwarzhaarige, sie war kaum älter als sechzehn Jahre, kreuzte unseren Weg. Sie balancierte mit dem Wasserkrug auf dem Kopf heran. Unter dem weißen Hemd rundeten sich vollkommene Brüste. Wir blieben erstarrt über soviel Schönheit stehen und sahen das junge Geschöpf an.

Auch sie blieb stehen. Unsere Blicke verwirrten sie, sie wurde rot und wollte fliehen, aber dabei stolperte sie und ließ den schweren Krug erschreckt fallen. Er fiel auf die Erde und zerbrach. Die Mädchen am Brunnen erhoben ein großes Geschrei. Wir ließen sie schreien, wir wanderten stolz weiter. Wir waren keine Vagabunden, wir waren junge Männer, bei deren Anblick ein schönes Mädchen erröte und den Wasserkrug fallen ließ.

Vom Klima. Die Behauptung, daß es immer kälter wird, je weiter man nach Norden kommt, stimmt nur teilweise. Sobald das Meer seinen Einfluß ausübt, also z. B. an der Küste von Norwegen oder Nordschweden (Haparanda), tritt im allgemeinen wieder Erwärmung ein. Die niedrigsten Temperaturen auf der Erde haben wir in Sibirien, nicht in der Gegend des Nordpols. In Mittel- und Süddeutschland ist es im Durchschnitt kälter als z. B. in Hamburg, der Unterschied ist häufig sehr beträchtlich. Der Golfstrom hat direkt keine Einwirkung auf das Wetter in Norddeutschland, aber indirekt durch Erhöhung der Temperaturen der Luftmassen über dem Wasser, was dann weitere Folgen für unser Wetter haben kann.

Ein Spiritistentempel in London. Die Witwe Sir Conan Douglas wird einen Teil des vom Dichter hinterlassenen Vermögens für einen Tempel stiften, der in London den spiritistischen Geisteswissenschaften errichtet werden soll. Der Tempel wird von einem gewaltigen Kuppelbau getront sein, aus dessen Mitte Tag und Nacht eine loderbende Flamme das Symbol des Spiritismus verfindebildlichen wird.



Es schmeckt noch mal so gut!

wenn Schüsseln, Platten, Teller, Saucieren und Schalen vor Sauberkeit strahlen – wenn Bestecke und Tafelgeräte in appetitlichster Reinheit blitzen. **imi** vollbringt dieses blinkende Wunder. **imi** gibt der festlichen Tafel und dem Familientisch gute Stimmung!

imi hat ganz fabelhafte Kräfte. Silbersachen und Service – im Nu erhalten sie wieder blitzblankes Aussehen und funkelnde, sachende Frische. Spielend besorgt **imi** das Aufwaschen und Spülen des Esßgeschirrs. Fett, Öl, Saucen- und Speisenreste entfernt es mühelos, gründlich und schnell – nicht ein Schmutzteilchen bleibt zurück. **imi** ist sehr ergiebig: 1 Eßlöffel reicht für 1 Eimer = 10 Liter heißes Wasser.

Nutzen auch Sie im Haushalt diesen wirtschaftlichen Helfer!

imi

Henkel's Aufwasch · Spül · und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art